



Die nachfolgenden Dossiers sind im Rahmen des Praxisseminars: **Förderung von "Sustained Shared Thinking" bei Kindern durch Tiergestützte Interventionen**, im FS 2020 an der Fakultät für Psychologie der Universität Basel sowie der PF FHNW entstanden.

Im interdisziplinären Praxisseminar erarbeiteten Psychologiestudierende gemeinsam mit Pädagogikstudierenden ein Konzept, wie mit Kindern in einer tiergestützten Sequenz die Interaktionsform "Sustained Shared Thinking" gefördert werden kann. Aufgrund der Corona-Pandemie-Situation musste dies leider theoretisch erfolgen und die Konzepte konnten nicht wie geplant direkt auf dem Bauernhof Bäumlhof umgesetzt und evaluiert werden.

Ziel war, dass die Studierenden Kenntnisse zur Mensch-Tier-Beziehung, zu tiergestützten Interventionen sowie zu „Sustained Shared Thinking“ erwerben, um davon ausgehend ein Dossier zuhanden von Lehrpersonen auszuarbeiten. Die Lehrpersonen sollen anhand dieses Dossiers befähigt werden, während der Besuche ihrer Schulklassen auf dem Bauernhof sowie während der Vor- und Nachbereitung gezielt Denkprozesse bei den Kindern im Hinblick auf „Sustained Shared Thinking“ zu fördern.

Das Praxisseminar wurde als "**Service Learning**"-Veranstaltung durchgeführt. Der Service - die Konzepte - wurde von den Studierenden für den Verein compas ([www.compas.ch](http://www.compas.ch)) erbracht, mit diesem entwickelt und dem Verein am Ende des Blockseminars virtuell übergeben. Der Verein compas bietet auf dem Bäumlhof in Riehen natur- und tiergestützte Interventionen an.

**Diese Lehrveranstaltung wurde von «IMPULS - Facilitating Service Learning for Sustainability» unterstützt.** IMPULS fördert Dozierende und Studierende, im Rahmen von Lehrveranstaltungen Projekte mit Bezug zu den Sustainable Development Goals (SDGs) umzusetzen. Mit der Förderung durch IMPULS sollen Studierende zu Change Agents für Nachhaltigkeit ausgebildet und dazu inspiriert und befähigt werden, diese Kompetenzen auch im späteren Berufsleben und im Privaten für eine Nachhaltige(re) Entwicklung einzusetzen. Die Förderung beinhaltet neben finanzieller Unterstützung unter anderem auch Mentoring für die Umsetzung der Studierendenprojekte und einen SDG-Workshop. Mehr Infos gibt es auf der Webseite: [www.unibas.ch/impuls](http://www.unibas.ch/impuls)

Das Seminar trägt einerseits durch seine Form, aber auch anhand seines Inhalts zu folgenden Sustainable Development Goals (SDG) bei:

SDG 4.7: Indem Lerninhalte praxisnah und interdisziplinär vermittelt werden, wird sichergestellt, dass die Studierenden Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, die für eine nachhaltige Entwicklung erforderlich sind. Insbesondere die Kombination von Studierenden aus zwei Hochschulen soll die Studierenden auch in Zukunft dazu anregen, sich zu bestimmten Themen fächerübergreifend und mit Personen aus anderen Berufsgruppen auseinander zu setzen.

SDG 12.8: Indem sich die Studierenden mit der Mensch-Tier Beziehung beschäftigen, wird ihr Bewusstsein für einen achtsamen Umgang mit der Umwelt erhöht, was eine Voraussetzung ist für eine nachhaltige Entwicklung und einen Lebensstil im Einklang mit der Natur. Die Studierenden beschäftigen sich zudem damit, wie sie das Thema der Mensch-Tier Beziehung und damit auch des Konsums und der Produktion von Lebensmitteln mit Kindern thematisieren können, indem Sie Fragen stellen, die Kinder zu eigenständigen Denkprozessen anregen.

SDG 15.5: Die Beschäftigung mit der Mensch-Tier Beziehung schafft bei den Studierenden ein erhöhtes Bewusstsein für einen achtsamen Umgang mit der Umwelt und bereitet damit den Weg für ein verändertes Handeln, indem es die Studierenden anregt, sich Gedanken zu machen, wie die Verschlechterung der natürlichen Lebensräume verringert und der Verlust der biologischen Vielfalt gestoppt werden kann. Auch hier lernen die Studierenden, wie sie diese wichtigen Themen mit Kindern thematisieren können und vermitteln dieses Wissen auch an weitere Lehrpersonen.



# **Förderung der Interaktionsform «Sustained Shared Thinking» bei Kindern durch die Auseinandersetzung mit Tieren**

-

## **Hühner (2./3. Klasse)**



Abbildung 1

Ein Konzept zur aktiven Durchführung eines Themenblocks mit einer Schulklasse (Primarstufe: 2te und 3te Klassen) auf dem Bäumlhof in Basel, verfasst von Leonie Stäubli, Svantje Merki, Kathrin Schultze und Sophie Schnell (2020).

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung:</b> .....	<b>3</b>
<b>Substained shared thinking:</b> .....	<b>3</b>
<b>Sachanalyse:</b> .....	<b>4</b>
<i>Verhalten</i> .....	4
<i>Gesellschaftlicher Kontext</i> .....	5
<b>Fragestellungen:</b> .....	<b>6</b>
<b>Ziel und Wahl der Unterrichtsumgebung:</b> .....	<b>6</b>
<b>Beschreibung und Begründung der Mensch-Tier-Beziehung:</b> .....	<b>6</b>
<b>Grobplanung:</b> .....	<b>7</b>
<b>Feinplanung der Sequenz auf dem Bauernhof:</b> .....	<b>10</b>
<b>Abbildungsverzeichnis:</b> .....	<b>11</b>
<b>Literaturverzeichnis:</b> .....	<b>11</b>

## Einleitung:

Liebe Lehrpersonen, herzlich willkommen auf dem Bäumlihof! Dieses Dossier entstand im Rahmen des interdisziplinären Seminars „Förderung von Sustained Shared Thinking bei Kindern durch tiergestützte Interventionen“ der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz in Zusammenarbeit mit Psychologiestudierenden der Universität Basel. Die hier vorgestellte Unterrichtssequenz wird geleitet von der übergeordneten Fragestellung **“Was braucht es, damit die Bedürfnisse der Hühner auf dem Bäumlihof abgedeckt sind?”**. Die Unterrichtssequenzen finden sowohl im Klassenzimmer zur Vor- und Nachbereitung als auch auf dem Bäumlihof selber statt und sind für Kinder der zweiten bis dritten Klasse geeignet. Der Ausflug mit der Schulklasse auf den Bäumlihof bietet den SuS die einmalige Möglichkeit, Tiere aus nächster Nähe kennenzulernen. Das Dossier wurde unter Berücksichtigung des Konzeptes „Sustained Shared Thinking“ erstellt, bei welchem Lernprozesse zusätzlich verstärkt werden. Diese Interaktionsform unterstützt die kognitive Entwicklung der Kinder indem gemeinsam Probleme gelöst, Begriffe geklärt und Ereignisse bewertet werden (Hildebrandt, Scheidt, Hildebrandt, Hédervári-Heller und Dreier, 2016). Vor der Sachanalyse mit allgemeinen Informationen zum Huhn wird auf das Sustained Shared Thinking eingegangen. Neben der Definition dieser Methode werden einige Beispiele, wie dieses Konzept praktisch angewendet werden kann, erläutert. Weiter folgt die Begründung der Unterrichtsumgebung und eine kurze Beschreibung der Mensch-Tier-Beziehung. Zum Schluss werden die einzelnen Sequenzen genau beschrieben. Wir wünschen Euch viel Spass.

## Substained shared thinking:

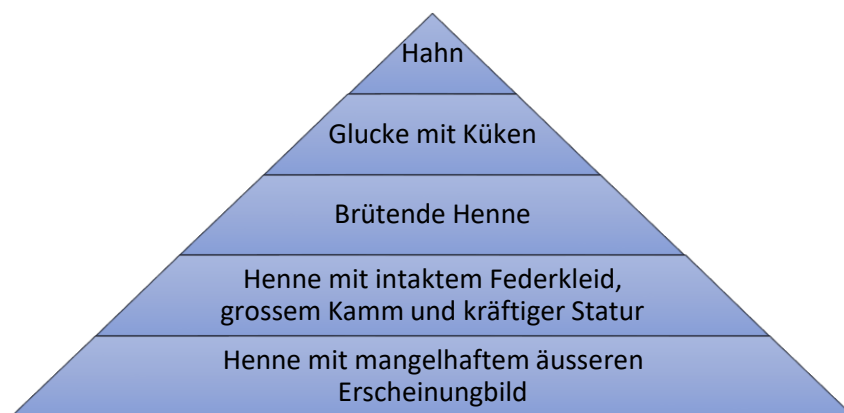
Es ist wertvoll als Lehrperson bei der Durchführung der Lernumgebung die Methode des “substained shared thinking“ anzuwenden. In der Studie von Hildebrandt et al. (2016) wurde gezeigt, dass durch die Methode des “substained shared thinkings die Kinder mehr sprechen, mehr Hypothesen bilden und ihre Aussagen epistemisch markieren“ (Hildebrandt et al 2016: 87). “Substained shared thinking“ bedingt, dass beide Interaktionspartner (Kind und Lehrperson) in der Diskussion aktiv beteiligt sind. König (2009) zitiert die Studie von Göncü und Rogoff (1998), die zeigt, dass geteilte Denkprozesse zwischen Erwachsenen und Kindern einen entscheidenden Einfluss auf den Lernprozess der Kinder haben. Um solche Denkprozesse anzuregen eignen sich offene Fragestellungen (König 2009). Bei der Arbeit mit dieser Lernumgebung ist es sinnvoll, wenn das Wissen mit Hilfe von Diskussionen, in denen die Denkprozesse von Kindern und Lehrperson geteilt werden, entsteht. Offene Fragestellungen der Kinder und der Lehrperson können solche Diskussionen anregen. Anschliessend sind einige offene Fragestellungen aufgelistet, die in der Lernumgebung behandelt werden. Sie wurden von der übergeordneten Fragestellung “Was braucht es, damit die Bedürfnisse der Hühner auf dem Bäumlihof abgedeckt sind?“ abgeleitet. Diese Fragen dienen als Orientierungshilfe für weitere Fragen, die die Lehrperson den Kindern während den Sequenzen stellen kann.

- Was weisst du über das Huhn?
- Was brauche ich in meiner Umgebung? Was braucht ein Huhn in seiner Umgebung?
- Wie kommunizieren Menschen? Wie kommunizieren Hühner?
- Wie können wir einen guten Kontakt mit den Hühnern auf dem Bäumlihof aufbauen?
- Was könnt/konntet ihr beobachten? Welche Reaktionen könnt ihr bei den Hühnern sehen?
- Welches Verhalten könnt ihr bei den Hühnern erkennen (untereinander/ im Kontakt mit den Kindern)?

- Was findet ihr positiv an der Haltung der Hühner auf dem Bäumlhof? Was könnte bei der Haltung verbessert/geändert werden, um den Bedürfnissen der Hühner mehr gerecht zu werden?

## Sachanalyse:

Haushühner sind domestizierte Formen aus der Gattung der Kammhühner, welche heute noch im Dschungel Südostasiens leben. Hühner leben in strukturierten Sozialverbänden, doch ist ihre Organisation ein dynamisches Gefüge. Das bedeutet, dass die Positionen der einzelnen Mitglieder flexibel sind. Die Rangordnung der einzelnen Mitglieder kann sich über die Zeit ändern. Die untenstehende Abbildung zeigt die Hierarchie in der Gruppe, welche die Positionen in der Hühnerschar regelt und somit auch deren Zugang zu Ressourcen.



## Verhalten

Bei weiblichen Hühnergruppen existiert eine instabile Rangordnung. So kann es bei hahnlosen Hühnerscharen durchaus zu aggressiven Auseinandersetzungen kommen. Eine Haltung von sehr vielen Tieren kann zu ständigem Stress und keine geregelten Sozialstrukturen führen. Wenn aber die Rangordnung geklärt ist, können bis zu 30 Individuen ziemlich friedlich zusammenleben. Ausserdem stabilisiert ein Hahn die Rangordnung eines Hühnerkollektives und beaufsichtigt die weiblichen Tiere. Hühner sind soziale Tiere und müssen so gehalten werden, dass sie ihr natürliches Verhalten zeigen können. Für Hühner ist es wichtig, dass sie Nahrung aufnehmen, scharren, picken, sandbaden und an erhöhten Stellen schlafen können. Weiter lässt sich das Verhalten bei Vögeln vor allem in Kombination von Lautäusserungen und Gestik/Körpersprache deuten, wie in der untenstehenden Tabelle genauer erläutert wird (Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (TVT), 2019).

Stimmung	lautlicher Ausdruck	nonverbaler Ausdruck
Entspannung	Sanfte Gurrlaute	In der Entspannung sind Sandbad, Federpflege und weiteres Komfortverhalten (z.B. ruhendes Sitzen, Ausspreizen eines Beines in Kombination mit dem gleichseitigen Flügelspreizen, in halber Seitenlage mit abgespreiztem Flügel in der Sonne liegen ) möglich
Freude	Gackern mit lang gezogenem Zwischenton	Lebhaftigkeit, aktives zugewandtes Verhalten
Desinteresse		Geringe Reaktivität, Abwenden
Meideverhalten	Eher still	Abwenden, Deckung suchen
Überforderung	Schnelles, abgehacktes Gackern in unterschiedlicher Tonhöhe	Bei erheblichem Stress Apathie oder auch gesteigertes Aggressionsverhalten, geöffneter, aufgesperrter Schnabel, Hecheln, übermäßige Gefiederpflege (Übersprungsverhalten)
Ängstlichkeit	Aufgeregtes Gackern mit lauten Wamschreien	Als Fluchttiere suchen sie Deckung und das Weite
gesteigerte Angst	Aufgeregtes Gackern oder Verstummen	Beim Erreichen eines Verstecks erstarren sie dort stumm bis zum Abklingen der Angst
Aggression	Kurz ryhmisches Gackern	Gestreckter Hals mit aufgestelltem Federkranz, aufgebauschtes Gefieder. Gezielte Pickbewegungen als Droh- und Abwehrgebärde

Tabelle: Verhalten der Hühner (TVT, 2019)

Das Verhalten der Hühner zeigt gewisse Analogien zum sozialen Miteinander der Menschen. Diese Tiere zeigen eine hohe Reaktivität auf Stimmungen und menschliche Verhaltensweisen. Das Huhn spiegelt unmittelbar die Verfassung der gegenüberstehenden Person. Hühner reagieren sowohl auf negative als auch auf positive Bestärkung und zeigen an, wie das Verhalten der Person beim Gegenüber wahrgenommen wird. Beim unangemessenen Umgang weisen die Tiere ein ausgeprägtes Fluchtverhalten auf. Zusammenfassend können Hühner gut für die Förderung von Eigenschaften wie Höflichkeit, Sanftmut oder Zurückhaltung genutzt werden. Wichtig ist, einen ruhigen Umgang mit Hühnern zu pflegen und jegliches «Jagen» zu vermeiden. Man sollte sich stets von vorne den Tieren annähern. Insgesamt können drei Stunden mit den Tieren gearbeitet werden, wenn jede Stunde eine Pause von ca. 15 Minuten eingelegt wird.

### Gesellschaftlicher Kontext

Zu einem der intensivsten genutzten Haustiere seit Ende des Zweiten Weltkrieges zählt das Huhn (Flock, Schmutz & Preisinger, 2007). Beides ist begehrt, dessen Fleisch und dessen Eier. Gleichzeitig wächst die Weltbevölkerung und somit auch der Wohlstand, was zu einem exponentiellen Wachstum des Nahrungsmittelbedarfs führt (vor allem Kalorien und Proteine). Insbesondere für Entwicklungsländer wird ein starker Konsum bei tierischen Produkten prognostiziert (Koerber & Leizmann, 2011). Beispielsweise werden jährlich in der Schweiz insgesamt zwischen 1,4 und 1,5 Mia. Eier konsumiert. Mittlerweile entsprechen die Haltungformen für Hühner kaum mehr der ursprünglichen Lebensweise dieser Tiere. Aufgrund von Züchtung und industriell organisierten Ei-Produktion wurde Haltung, Ei-Gewicht und Leistungsfähigkeit der Tiere zugunsten wirtschaftlicher Erträge verändert. Diese Entwicklung stößt auf Kritik. Es stellt sich die Frage, ob diese modernen Produktionsbedingungen ethisch vertretbar sind. Denn die Bedürfnisse der Tiere in Bezug auf Ernährung, Ruhen, Fortbewegung, Ausscheidung, Fortpflanzung, Sozialverhalten, Erkundungsverhalten, Körpertemperatur, Komfortverhalten und Feindvermeidung haben sich kaum verändert. Den Bedürfnissen der Tiere gerecht zu werden, ist einerseits für das Tierwohl aber auch für die Qualität der Eier von Bedeutung. Für eine gute Qualität der Eier ist auch die Gesundheit der Tiere, eine geeignete Haltung, Pflege und Fütterung von Bedeutung.

## Fragestellungen:

Schliesslich sind folgende Fragen zentral:

- Was braucht es, damit die Bedürfnisse der Hühner abgedeckt sind?
  - Sind die Hühner auf dem Bäumlhof glücklich?

## Ziel und Wahl der Unterrichtsumgebung:

Die gestellte Fragestellung zieht nicht nur das Tier Huhn in den Fokus, sondern bezieht sich auch auf das subjektive Empfinden jedes einzelnen Schülers. Durch gezielte Aufgabenstellungen und Aktivitäten soll der Blick geweitet und geschärft werden.

Laut Klafki (2007) schliesst erfolgreiches Lernen an die Lebenswelt der Kinder an und bietet ihnen für ihr zukünftiges Leben einen Mehrwert. Um Anschluss an die Lebenswelt der Kinder zu erhalten, nennt Klafki die Notwendigkeit der Gegenwartsbedeutung eines Themas. Diese zeigt sich bei dieser Unterrichtsumgebung zum einen beim Tier selbst, da jedes Kind zu Hause, in Kinderbüchern oder in Filmen Tiere sehen kann. Kinder interessieren sich besonders für Tiere und treten gerne mit ihnen in Kontakt. Das Huhn ist bei uns ein oft anzutreffendes Hof- oder Haustier. Die meisten Familien haben in der Küche Eier aus dem Supermarkt oder vielleicht auch vom Bauern aus der Umgebung.

In der Zukunftsbedeutung sieht Klafki einen längerfristigen Mehrwert aus der Lernumgebung. Die Schülerinnen und Schüler können neue Eindrücke und neues Wissen gewinnen und eine eigene Meinung entwickeln, die sie später beim Einkaufen und Konsumieren von tierischen Lebensmitteln oder in der Haltung eigener Tiere beeinflusst. Hier grenzt auch die exemplarische Bedeutung an. Die Schülerinnen und Schüler lernen am Beispiel des Huhns, dass ein Tier individuelle Bedürfnisse hat, die es in freier Wildbahn ausleben kann, welche bei der Tierhaltung beachtet werden sollen. Sie lernen am Beispiel des Eis ein tierisches Produkt kennen, das wir für unsere Nahrung verwenden. Sie sehen so, welche Arbeit hinter einem tierischen Lebensmittel steckt.

Die Lernumgebung spricht ausserdem verschiedene Bereiche des Lehrplans 21 an (vgl. D-EDK, 2018). Im Bereich NMG erkunden und erhalten sie Tiere und ihre Lebensräume. Sie erkunden ausserdem Arbeitsplätze und erleben einen Teil einer Produktionskette mit (z.B. Eier, Fleisch, Futterherstellung). Sie denken über die Verwendung (das Konsumieren) von Gütern nach.

Im Bereich Sprache (Deutsch) nehmen die Kinder Erfahrungen zum Hörverstehen an einem neuen Ort mit. Sie müssen Informationen der Lehrperson oder der Mitarbeiter des Hofes aufnehmen und diese in ihren Arbeiten verarbeiten. Sie erweitern ihren Wortschatz zum Thema Huhn (z.B. Bodenhaltung, Freilandhaltung, Gefieder usw.). Sie können ihre Arbeiten für die Mitschüler/innen verständlich präsentieren und auf Fragen eingehen. Sie üben, ein übersichtliches und schönes Plakat zu gestalten und zu präsentieren (Bildnerisches Gestalten). Durch die verschiedenen Sozialformen lernen sie ausserdem, in einer Gruppe zu arbeiten und verschiedene Aufgaben gemeinsam zu lösen. Auf der anderen Seite äussern sie ihre eigene Meinung und präsentieren diese. Sie üben sich somit auch in den überfachlichen Kompetenzen.

## Beschreibung und Begründung der Mensch-Tier-Beziehung:

Um die einzigartige Beziehung zwischen Menschen und Tieren zu verstehen, sowie der daraus resultierende Wirkungsbereich, müssen viele verschiedene Aspekte betrachtet werden. Nach Beetz, Riedel und Wohlfarth (2018) gibt es neben bekannten Erklärungsmodellen wie Biophilie

und Ablenkung, evolutionäre Aspekte, Spiegelneurone und Empathie, soziokognitive Konvergenz und Stress- und Angstreduktion, noch weitere Wirkmechanismen die eine wichtige Rolle bei der Tier-Mensch-Beziehung spielen. In der unten beschriebenen Sequenz mit den Hühnern auf dem Bäumlhof, kommen genau diese Wirkmechanismen zum Tragen. Die Schülerinnen und Schüler können beim Erstkontakt mit den Hühnern einen Zugang zum Tier aufbauen. Tiere fördern die Kommunikationsfähigkeit und können bei sozialen Interaktionen als „Ice-breaker“ fungieren. Somit können die Kinder einfacher mit fremden Personen ins Gespräch kommen. Durch den Kontakt oder durch die bloße Anwesenheit der Hühner, kann die nonverbale und verbale Kommunikation und Interaktion der Kinder verbessert werden. Die Tiere wirken als soziale Katalysatoren. Die Kinder sind fröhlicher und zeigen weniger aggressives Verhalten (Beetz, A., Riedel, M., & Wohlfarth, R. 2018). Auch die soziale Aufmerksamkeit kann verstärkt werden. Beim praktischen Erkunden des Bäumlhofs und der Hühner in ihrem natürlichen Umfeld, können die Schülerinnen und Schüler Verantwortung übernehmen und sich um die Tiere kümmern, indem Sie die Hühner füttern und den Stall der Tiere sauber machen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen somit die Rolle des Versorgers und erfahren ein gesteigertes Gefühl von Selbstwirksamkeit. Ein weiterer positiver Effekt der Mensch-Tier-Beziehung, ist die Regulation von Stress und negativen Emotionen. Nach Beetz (2017a) bieten Tiere eine gute Möglichkeit, die Wirkung erfolgreichen Fürsorgeverhaltens positiv zu nutzen. So wird Stress bei Kindern und bei Erwachsenen reduziert, zudem werden vermehrt Glückshormone ausgeschüttet.

## Grobplanung:

Fragestellung: **Was braucht es, damit die Bedürfnisse der Hühner auf dem Bäumlhof abgedeckt sind?**

Sequenz	Inhalt	Ziele	Material
<p><b>1</b> <b>30 - 45 min</b></p> <p><i>Was wissen wir schon über das Huhn?</i></p>	<p><b>Was wissen wir schon über das Huhn?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-Klasse versammelt sich im Kreis</li> <li>-Im Kreis befinden sich diverse Kartonschachteln, die Gegenstände passend zum Thema Huhn beinhalten (Ei, Federn, Körner usw.) -&gt; verdeckt!</li> <li>-SuS (Schülerinnen und Schüler) tasten, was in den Kartonschachteln ist</li> <li>-Sie raten erst für sich und dann in der ganzen Klasse, welches Tier zentral ist für das neue Thema</li> <li>-Im Gespräch Klasse/oder Gruppe und danach Klasse wird Wissen über das Huhn gesammelt, das bei den SuS schon vorhanden ist.</li> <li>-Als Unterstützung kann die Lehrperson anregende Fragen stellen wie: <ul style="list-style-type: none"> <li>-Wo wohnt/Wie lebt das Huhn?</li> <li>-Wo habt ihr schon Hühner gesehen?</li> <li>-Was konntet ihr beobachten?</li> <li>-Was haben die Gegenstände in den Kisten mit dem Huhn zu tun?</li> </ul> </li> <li>-Am Schluss diskutieren die SuS in Gruppen, was sie alles über das Huhn erfahren haben.</li> </ul>	<p>Die SuS erhalten einen Einstieg zum Thema und berichten über ihr Wissen zum Huhn.</p> <p>Die SuS können in Bezug auf Erlebtes und Erzähltes Neugier, Staunen, Befremden und Verwunderung auszudrücken, äussern sich dazu und stellen Fragen (vgl. LP21 NMG.11.2.a).</p>	<p>-Kartonschachteln mit Öffnung, durch die reingefasst werden kann mit 1x Ei, 1x Federn, 1x Körnern (usw.)</p>
<p><b>2</b> <b>60-90min</b></p> <p><i>Was braucht ein Huhn in seiner Umgebung?</i></p>	<p><b>Was braucht ein Huhn in seiner Umgebung?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-In einem ersten Schritt wird das gesammelte Wissen der ersten Lektion repetiert</li> <li>-Danach erhalten die SuS den Auftrag in Gruppen oder alleine ein Bild von einer Umgebung, in der sich das Huhn wohlfühlt, zu malen</li> <li>-Die Lehrperson gibt einige Hinweise zum Auftrag (überlegt, wo es schlafen könnte, was es frisst etc.)</li> </ul>	<p>Die SuS können sich in die Lage anderer Lebewesen versetzen und Vermutungen über deren Bedürfnisse aufstellen (vgl. LP21 NMG.11.3.a).</p> <p>Die SuS können ihre Bilder in der Klasse präsentieren und</p>	<p>-Informationstisch mit Informationen (Arbeitsblätter, Bücher, Bilder) zum Temperaturempfinden, Schlafverhalten, Tagesrhythmus,</p>

	<p>-Um einen persönlichen Bezug zur Aufgabe zu machen, ist es auch möglich, zuerst mit den Kindern zu besprechen, was sie selber brauchen in ihrer Umgebung</p> <p>- In Hinblick auf den Auftrag erhalten die SuS Zeit, sich über das Huhn mit Hilfe der Informationen des vorbereiteten Informationstischs zu informieren.</p> <p>-Die entstanden Bilder werden im Plenum besprochen und diskutiert.</p>	darüber sprechen (vgl. LP21 BG.1.B.1.2a).	Verhalten, Sozialverhalten, Ernährung, Fortpflanzung, Feinden etc.
<p><b>3</b> <b>30-60 min</b></p> <p><i>Wie können wir einen guten Kontakt mit den Hühnern auf dem Bäumlhof aufbauen?</i></p>	<p><b>Wie können wir einen guten Kontakt zu den Hühnern auf dem Bäumlhof aufbauen?</b></p> <p>-Lehrperson erzählt vom geplanten Besuch auf dem Bäumlhof</p> <p>-sie erwähnt, dass man dort auch zu den Hühnern heran gehen kann, für den Kontakt mit den Hühnern aber auch wichtig ist, sie zu verstehen</p> <p>-Diskussion in der Klasse: Wie kommunizieren Menschen? Verbal/nonverbal?</p> <p>-Wie kommunizieren Hühner?</p> <p>-Lehrperson zeigt Film, Bilder zum Verhalten und zur Kommunikation von Hühnern</p> <p>-Es wird in der Klasse diskutiert, wie man mit den Hühnern auf dem Bäumlhof am besten in Kontakt tritt</p>	<p>-Die SuS können das Verhalten und die Kommunikation von Hühnern untersuchen und mit der der Menschen vergleichen (vgl. LP21 NMG.2.4.1)</p> <p>-Die SuS können die Kommunikation der Menschen und die dafür nötigen Sinne beschreiben (vgl. LP21 NMG.4.1.b)</p>	-Film, Bilder etc. mit denen Verhalten von Hühnern aufgezeigt werden kann
<p><b>4</b> <b>30-45 min</b></p> <p><i>Was erwartet uns auf dem Bäumlhof?</i></p>	<p><b>Was erwartet uns auf dem Bäumlhof?</b></p> <p>-Wiederholen des bisher Gelernten</p> <p>-Lehrperson erklärt den Ablauf des Besuchs auf dem Bäumlhof</p> <p>-Die Gruppen werden eingeteilt</p> <p>-Hier besteht die Möglichkeit, dass die Lehrperson die Kinder schon über den Auftrag nach dem Bäumlhofbesuch informiert (Plakat gestalten) und angeschaut wird, wie ein solches Plakat gestaltet werden kann und was für Material (z.B Federn, Fotos etc.) auf dem Bäumlhof für das Plakat und die Präsentation gesammelt werden kann</p>		-ev. Bilder/Filme/Webseite von Bäumlhof -ev. Informationsbrief für Eltern
<p><b>5</b> <b>Ein Morgen</b></p> <p><i>Was braucht es, damit die Bedürfnisse der Hühner auf dem Bäumlhof abgedeckt sind?</i></p>	<p><b>Was braucht es, damit die Bedürfnisse der Hühner auf dem Bäumlhof abgedeckt sind?</b></p> <p><i>Für genauere Informationen siehe Feinplanung</i></p> <p>1. Teil: Ankommen, Hof und Hühnergehege kennenlernen, erster Kontakt mit Hühnern aufbauen</p> <p>2. Teil: praktisches Erkunden in 3 Gruppen (Themen: Misten, Fütterung, Eier)</p> <p>3. Teil: Besprechung der Erkundungen, die in den Gruppen gemacht wurden, im Plenum</p> <p>4. Teil: Option eines Nachmittagsprogrammes: z.B bei anderen Tieren</p>	<p>Die SuS können wahrnehmen und benennen, wie die Bedürfnisse der Hühner auf dem Bäumlhof gedeckt werden. Sie können positive und negative Aspekte zur Haltung der Hühner auf dem Bäumlhof benennen (vgl. LP21 NMG.11.4.a).</p> <p>Die SuS können in Bezug auf Erlebtes und Erzähltes Neugier, Staunen, Befremden und Verwunderung auszudrücken, äussern sich dazu und stellen Fragen (vgl. LP21 NMG.11.2.a).</p> <p>Die SuS können die künstliche Lebensumgebung der Hühner beobachten und beschreiben (vgl. LP21 NMG.2.6.c).</p>	-ev. Papier, Schreibutensilien -ev. Schreibunterlagen -Kameras/Handys -Znüni/ev. Zmittag
<p><b>6</b> <b>45-60min</b></p> <p><i>Was braucht es, damit die Bedürfnisse der Hühner auf dem</i></p>	<p><b>Was braucht es, damit die Bedürfnisse der Hühner auf dem Bäumlhof abgedeckt sind?</b></p> <p>-Die Gruppen machen ein Plakat (mit Fotos, gesammelten Gegenständen wie Federn, Schrift etc.) zu ihren Beobachtungen und Beurteilungen zum jeweiligen Schwerpunkt. Dieses präsentieren sie der Klasse. Nach jeder Gruppenpräsentation wird</p>	Die SuS können ihre Plakate in der Klasse präsentieren und darüber sprechen (vgl. LP21 BG.1.B.1.2a).	-Papier, Stifte etc. um Plakat zu gestalten -Material, das auf Bäumlhof gesammelt wurde

<p><i>Bäumlihof abgedeckt sind?</i></p>	<p>in der Klasse diskutiert, so dass auch die Meinung anderer SuS zu den Schwerpunkten geäußert werden kann. -Nach den Präsentationen findet ein Meinungsaustausch zur Haltung der Hühner auf dem Bäumlihof statt. Dieser wird durch offene Fragen der Lehrperson unterstützt: z.B Was findet ihr positiv an der Haltung der Hühner auf dem Bäumlihof? Was könnte bei der Haltung verbessert/geändert werden, um den Bedürfnissen der Hühner mehr gerecht zu werden?</p>	<p>Die SuS können wahrnehmen und benennen, wie die Bedürfnisse der Hühner auf dem Bäumlihof gedeckt werden. Sie können positive und negative Aspekte zur Haltung der Hühner auf dem Bäumlihof benennen (vgl. LP21 NMg.11.4.a).</p>	<p>(z.B ausgedruckte Fotos, Federn)</p>
---	--	--	---

## Feinplanung der Sequenz auf dem Bauernhof:

Teilsequenzen	Inhalt
<b>Ankommen 60 min</b>	Die Klasse kommt auf dem Hof an. Sie lernt das Hühnergehege (ev. auch andere Teile des Hofes) kennen. Die Hühner dürfen mit Körnern gefüttert werden. So entsteht ein erster Kontakt mit den Hühnern. Wer sich traut, kann die Körner zum Füttern auf die Hand nehmen. Für die Fütterung der Hühner gehen immer einige SuS in das Gehege. Die restlichen SuS beobachten den Kontakt zwischen den Kindern und den Hühnern oder erkunden andere Teile des Hofes. Die Lehrperson unterstützt das Beobachten mit offenen Fragen: z.B. Welches Verhalten könnt ihr bei den Hühnern erkennen (untereinander/ im Kontakt mit den Kindern)? Wie schätzt ihr dieses ein? Bevor die Klasse mit den Gruppenarbeiten beginnen, versammelt sich die Klasse nochmals. Die Erfahrungen, die im Kontakt mit den Hühnern gemacht wurden, und die Beobachtungen werden ausgetauscht.
<b>Praktische Erfahrungen 60 min</b>	In dieser Teilsequenz können die SuS praktische Erfahrungen zur Haltung von Hühnern machen. Die SuS werden in drei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe arbeitet an einem Posten. Die Schwerpunkte der Posten sind die Fütterung, das Misten des Stalls und die Eier. Beim <b>Fütterungsposten</b> erfahren die SuS von Angestellten/Betreiber/innen des Hofes, wie und wann die Fütterung der Hühner stattfinden. Es kann auch über die Herkunft und die Lagerung des Futters gesprochen werden. Idealerweise dürfen die SuS Futter für die Hühner vorbereiten. Hier können die SuS Vermutungen darüber anstellen welches Futter die Hühner fressen und welches (weswegen) nicht. Beim Posten " <b>Misten</b> " dürfen die SuS mit Hilfe eines/einer Angestellten/Betreiber/in den Hühnerstall misten. Sie erfahren, woher das nötige Material kommt und was mit dem Mist gemacht wird. Hier können die SuS diskutieren, welche Arbeitsschritte nötig sind (und warum) und wie diese ausgeführt werden können. Beim Posten " <b>Eier</b> " betrachten die SuS mit der Lehrperson die Eier der verschiedenen Hühner. Es wird über die Beschaffenheit und die Erscheinung der Eier gesprochen. Hier kann auch über die Entwicklung von Kücken gesprochen werden. Die SuS teilen ihre Eindrücke mit der Gruppe und sehen so auch, wie die anderen die Erscheinung der Eier wahrnehmen (Oberfläche, Form, Farbe usw.) Möglich ist ausserdem, Experimente mit Eiern zu machen (z.B gekochtes/ ungekochtes Ei drehen und vergleichen) (Dieser Posten muss im Voraus geplant und das Material dafür vorbereitet werden).
<b>Znünpause 30 min</b>	Auf dem Hof hat es Picknickplätze, die für eine Znünpause geeignet sind.
<b>Erzählen, Reflektieren 30 min</b>	Die Klasse versammelt sich. Die Eindrücke und Beobachtungen werden ausgetauscht. Eine Vertiefung dieses Austauschs wird in der nächsten Sequenz im Klassenzimmer stattfinden.
<b>Optional</b>	Mittagessen auf dem Bäumlhof und weitere Aktivitäten, Erkundungen des Hofes am Nachmittag.
<b>Materialcheckliste für den Ausflug:</b>	-Material für Posten "Ei" -ev Schreibutensilien, Schreibunterlagen -Kameras/Handys -Znüni/ev.Zmittag

## Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: nachhaltigleben (2020): [<https://www.nachhaltigleben.ch/garten/huehner-halten-im-garten-4745>].

## Literaturverzeichnis:

Beetz, A. M. (2017). Theories and possible processes of action in animal assisted interventions. *Applied developmental science*, 21(2), 139-149.

Beetz, A., Riedel, M., & Wohlfarth, R. (2018). Tiergestützte Interventionen. *Handbuch für die Aus-und Weiterbildung*. Ernst Reinhardt.

Flock, D. K., Schmutz, M., & Preisinger, R. (2007). Optimierung der Eiqualität aus züchterischer Sicht. *Züchtungskunde*, 79(4), 309-319.

Hildebrandt, F. et al. (2016): Sustained shared thinking als Interaktionsformat und das Sprachverhalten von Kindern. In: *Frühe Bildung*, 5 (2), S. 82-90.

Klafki, Wolfgang (2007): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik*. Zeitgemässe Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

König, A. (2009): Interaktionsprozesse zwischen ErzieherInnen und Kindern. Eine Videostudie aus dem Kindergartenalltag. Wiesbaden: VS Research.

Kroeber & Leizmann, (2011): Vollwert-Ernährung; Konzeption einer zeitgemässen und nachhaltigen Ernährung.

# Wie sieht der Tag und die Nacht eines Huhns aus, damit es sich wohl fühlt?

Förderung der Interaktionsform „Sustained shared thinking“ bei Kindern durch die  
Auseinandersetzung mit Hühnern



Erstellt von:  
Cavaleri Sina  
D'Amelio Francesca  
Fleischer Lysann  
Grob Carmina  
Burri Noëlle

Eingereicht bei:  
Prof. Dr. Künzli Christine (PH FHNW)  
Dr. Hediger Karin (Universität Basel)

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Sachanalyse zum Huhn
3. Aspekte und Ziele
4. Aktivitäten
5. Unterrichtsverlauf und Begründung
6. Literaturverzeichnis

## 1. Einleitung

Sehr geehrte Lehrperson

Gerne möchten wir Sie auf dem Bäumlhof willkommen heißen. In diesem Dossier haben wir Ihnen Unterrichtsunterlagen zum Thema "Lebensraum des Huhns" zusammengestellt. Konkret beziehen wir uns auf die Frage: Wie sieht der Tag und die Nacht eines Huhns aus, damit es sich wohl fühlt? Neben dem Lebensraum werden auch das Ei, die Eierproduktion und die Nachhaltigkeit thematisiert. Die Unterrichtssequenzen finden sowohl im Klassenzimmer zur Vor- und Nachbereitung als auch auf dem Bäumlhof statt und empfehlen sich für Kinder der ersten Klasse. Die Planung ist mit einer Schulklasse von insgesamt 24 Schülerinnen und Schülern erstellt worden. Sie kann jedoch leicht für plus oder minus eins bis zwei Kinder angepasst werden. Dieser Ausflug ermöglicht Ihrer Klasse ein einmaliges Erlebnis, das als sogenannter Ankerpunkt dienen kann. Ankerpunkte sind dank ihrem emotionalen Gehalt sehr gut im Gedächtnis der Schülerinnen und Schüler gespeichert und ermöglichen so langfristige und nachhaltige Erinnerungen an das Gelernte (Haubehofer und Strunz, 2013). Zudem bietet sich durch diesen Ausflug eine reale Begegnung mit Tieren, was vielleicht nicht allen Schülerinnen und Schülern ausserhalb der Schule möglich gewesen wäre. Dank dem tiergestützten Unterricht können die Sach- und Methodenkompetenzen der Schülerinnen und Schüler zusätzlich gefördert sowie die sozio-emotionalen Kompetenzen der Kinder verbessert werden (Haubehofer und Strunz, 2013). Mit dem Einbezug von Sustained Shared Thinking (SST) wird der Lernprozess zusätzlich verstärkt. Diese Interaktionsform unterstützt die kognitive Entwicklung der Kinder indem gemeinsam Probleme gelöst, Begriffe erklärt und Ereignisse bewertet werden. Beispielsweise werden offene Fragen gestellt, nach der Meinung der Kinder gefragt und die Kinder zum Erstellen eigener Hypothesen ermutigt. SST wird klar vom *direct teaching* abgegrenzt, wobei in dieser Lehrform häufiger Wissensfragen gestellt werden und die Lehrperson den Kindern den Unterrichtsstoff erklärt (Hildebrandt, Scheidt, Hildebrandt, Hédervári-Heller und Dreier, 2016). Nach der Sachanalyse zum Lebensraum des Huhns, wird genauer auf Aspekte und Ziele des Unterrichts eingegangen. Danach werden die Aktivitäten vorgestellt und zum Schluss der Unterrichtsverlauf beschrieben.



## 2. Sachanalyse zum Huhn

In diesem Teil der Arbeit werden der Lehrperson Hintergrundwissen über das Huhn und dessen Lebensweise vermittelt. Die Urhühner (Bankivahuhn) lebten in der Nähe von Wäldern in strukturierten Sozialverbänden. Zur Gruppe gehörte jeweils ein Hahn, seine Aufgabe ist es, die Hühnergruppe zu bewachen beispielsweise beim Fressen. Hennen legen zwischen 5-10 Eier und dies circa zweimal im Jahr. Für das Legen der Eier suchen sie sich einen ruhigen und geschützten Platz und bauen dort ein Nest. In diesem Prozess kann es sein, dass das Huhn fast täglich ein Ei legt. Wenn die Eier vom Hahn befruchtet wurden, dauert es 21 Tage bis ein Küken schlüpft (Wüst et al., 2018).

Die Hühner gehören zu den Allesfressern. Sie ernähren sich von Beeren, Körnern und Insekten. Bei der Futtersuche können die Hühner Strecken im Kilometerbereich zurücklegen. Neben der Nahrungssuche und Aufnahme verbringen sie auch viel Zeit mit der Gefiederpflege. Sie wälzen sich um Parasiten loszuwerden und ordnen ihr Gefieder mit Hilfe von ihrem Schnabel (Wüst et al., 2018).

In der Hühnergruppe besteht eine Rangordnung, wobei das höchste Tier der Hahn ist. Dieser sorgt für die Sicherheit der Gruppe und erkundet als erster neue Gelegenheiten zur Nahrungsaufnahme (Wüst et al., 2018).

In der heutigen Tierhaltung leben die Hühner in der Schweiz in Freiland oder Bodenhaltung. Die Freilandhaltung beinhaltet Tageslicht und pro Quadratmeter maximal zehn Hühner in der Gruppe, bei schlechter Witterung dürfen die Hühner auch im Stall gehalten werden. Bei der Bio-Freilandhaltung ist der Platz pro Huhn etwas grösser und den Hühnern ist bei jeder Witterung Zugang zu Freiluft möglich. Im Gegensatz dazu steht die Bodenhaltung, bei welcher Hühner sich ausschliesslich im Stall befinden (Wüst et al., 2018).

Die Hühner kommunizieren nicht nur über Laute, sondern auch über Körpersprache. Durch ihre Körpersprache können sie gegenüber anderen Hühner etwa Dominanz oder Zufriedenheit ausdrücken. In ihren Verhaltensweisen zeigen sie Ähnlichkeiten zum Menschen, daher und durch ihre Lebensform in Sozialverbänden eignen sie sich zur Förderung von Sozialkompetenzen im Unterricht (Wüst et al., 2018).

## 3. Aspekte und Ziele

In diesem Teil der Arbeit werden wichtige Aspekte und Ziele erläutert, die für die Auseinandersetzung mit den Kindern relevant sind.

Das Ziel der Unterrichtseinheit stellt die Auseinandersetzung mit der Lebensweise des Huhns und dem Besuch auf dem Bauernhof Bäumlhof dar. Dabei sollen die Kinder einen lebensnahen Bezug zu den Hühnern entwickeln. Nebst dem Thema der Hühner und deren Lebensweise sollen die Kinder mit dem Konzept der Nachhaltigkeit bekannt gemacht werden, wobei ein soziales Miteinander gefördert werden kann. Nachhaltigkeit ist ein Prinzip, nach dem Bedürfnisse der jetzigen Generation gestillt werden, ohne dass zukünftige Generationen Probleme haben werden ihre eigenen Bedürfnisse stillen zu können. Zentral ist das Konzept



des schonenden Ressourcen-Umgangs (Brundtland and World Commission on Environment and Development, 1987).

In der Unterrichtsumgebung werden die Kinder geschult, wie sie sich in der Nähe eines Huhns zu verhalten haben. Durch den Einstieg im Klassenzimmer werden die Kinder auf das bevorstehende Treffen auf dem Bauernhof Bäumlhof vorbereitet. Ein weiterer Aspekt stellt das Bewusstwerden der Lebensweise der Hühner dar. Die Kinder sollen lernen, was Hühner mögen und was weniger, da eine wertschätzende Haltung der Kinder gegenüber den Hühnern sehr wichtig ist, auch angesichts der Nachhaltigkeit. Dieses Verhalten wird in den Lektionen vor dem Besuch erlernt. Beim Besuch selbst soll die Lehrperson den Kindern Raum und Zeit geben, sich den Tieren öffnen zu können. Da eine erste Interaktion etwas Wertvolles ist, sollen die Kinder genügend Zeit dafür bekommen. Dabei können die Kinder auch beobachten, wie die Hühner auf sie selber reagieren. Dies kann ihnen helfen, sich selber zu spüren und die Auswirkungen des eigenen Daseins zu reflektieren. Tiere sind dazu sehr gut geeignet, da sie das eigene Verhalten spiegeln (Julius, Beetz, Kotrschal, Turner, Unväs-Moberg, 2014). Zudem können Tiere auch die Motivation der Schülerinnen und Schüler steigern (Betz, Riedel, Wohlfahrt, 2018). Nachdem die Kinder die Hühner das erste Mal gesehen haben, folgen offene Frage- und Aufgabenstellungen, die den Kindern Spielraum für die Einbringung eigener Gedanken und des eigenen Wissens ermöglichen. Durch die eher offenen Frage- und Aufgabenstellungen können sich die Kinder einbringen und werden somit nicht von geschlossenen Aufgaben-Settings gehemmt.

## 4. Aktivitäten

In diesem Teil werden die Aktivitäten beschrieben, mit welchen die Interaktion der Kinder mit den Tieren angeregt werden kann. Vorerst werden mögliche Herausforderungen in der Unterrichtsumgebung diskutiert.

Die erste Herausforderung kann sich beim Besuch auf dem Bäumlhof zeigen. Hier könnte die Interaktion mit den Hühnern für einige Kinder anders ausfallen als für andere. Nicht jedes Kind reagiert auf dieselbe Art und Weise, wenn es das Tier das erste Mal von nahem sieht. Dies soll im Unterricht angesprochen werden, sowie ob und wieso jemand anders reagieren könnte und wie man zum Beispiel mit Angst umgehen kann. Es kann sein, dass einige Kinder nicht wollen, dass die Hühner um sie herumlaufen oder die einen Kindern einfach mehr Zeit benötigen als die anderen. Hier ist eine empathische Herangehensweise der Lehrperson von grosser Bedeutung.

Es kann beispielsweise vorkommen, dass der Hahn (Caruso) den Kindern nachläuft und dies den Kindern Angst machen kann. In einer solchen Situation kann man mit den Kindern in der Gruppe diskutieren, welche Aspekte an der Situation Angst machen können, welches Verhalten darauf folgt, das die Angst aufrecht erhält und welche Konsequenzen dieses



Verhalten mit sich zieht (Dreifach-Kontingenz zwischen Stimulus, Verhalten und Konsequenz) (Wittchen & Hoyer, 2011).

Eine weitere Herausforderung stellt sich bei dem Teilen der selbst erstellten Zeichnungen. Hier kann es ebenfalls für einige Kinder schwieriger sein als für andere, die eigene Zeichnung weiterzureichen. In diesem Falle könnte die Lehrperson betonen, dass es ein Gemeinschaftswerk ist und dass die Kinder von ihren Mitschülerinnen und -schüler profitieren können.

In dieser Unterrichtseinheit geht es vor allem um offene Aufgabenstellungen, mit welchen sich die Kinder auseinandersetzen sollen. Dabei sollen sie auf individuelle Weise mit dem Lerngegenstand in Kontakt kommen. Nicht nur selbstständiges Arbeiten ist in dieser Phase wichtig, sondern auch die Arbeit in Gruppen. Die Kinder stehen so in regem Austausch und vergleichen ihre Ergebnisse, ergänzen sich gegenseitig, teilen ihr Wissen und profitieren voneinander.

Die Interaktionsform «Sustained shared thinking» trägt dazu bei, dass offene Fragen gestellt werden können und die Kinder durch die Aufgabenstellungen in Interaktion kommen. Sie überlegen selbstständig, tauschen sich über die Überlegungen anderer aus, was so zu einem gemeinsamen vertieften Denken führt.

## 5. Unterrichtsverlauf und Begründung

In Kapitel 5 wird nun der Unterrichtsverlauf dargestellt. Dieser wird mit Begründungen unterstützt.

Wie in der Tabelle 1 ersichtlich ist, wird der Unterrichtsverlauf in drei Settings aufgeteilt. Zu Beginn findet der Unterricht im Klassenzimmer statt. Hier werden die Schülerinnen und Schüler in das Thema «Lebensweise des Huhns» eingeführt. Dabei wird versucht, den Kindern einiges an Fachwissen für die darauf folgende Unterrichtssequenz auf dem Bauernhof mitzugeben. Die Schülerinnen und Schüler sollen schon Grundwissen zum Huhn besitzen und wissen, wie sie sich im Gehege verhalten sollen.

### Unterricht im Klassenzimmer

Für den Einstieg bringt die Lehrperson ein Ei mit und fragt die Schülerinnen und Schüler ob sie wissen, woher das Ei kommt. Hier soll das Vorwissen der Kinder aufgegriffen werden. Ausserdem weiss die Lehrperson dadurch, was die Kinder schon wissen und wo sie anknüpfen muss. Dies geschieht mit der Absicht, dass die Kinder das Huhn bei der nächsten Aufgabe miteinbeziehen.



Daraufhin bekommen die Kinder den Auftrag einen Bauernhof zu zeichnen. Das Huhn/Die Hühner sollen sie dabei im Bild integrieren. Dies geschieht ohne dass sie im Vorhinein ein Bild von einem Bauernhof gesehen haben. Sie sollen also ihre eigenen Gedanken und ihr Wissen malerisch zum Ausdruck bringen. Für diesen Auftrag nehmen die Kinder ein dickeres Blatt Papier oder einen Karton. Dies empfiehlt sich, da das Material später beansprucht wird. Bei dieser Sequenz sollen die Schülerinnen und Schüler den ganzen Lebensbezug der Hühner berücksichtigen. Sie bringen zum Ausdruck, wo die Hühner wohnen, aber auch, wer mit ihnen dort wohnt. Im Nachhinein werden die Bilder gemeinsam angeschaut und verglichen. Wo gibt es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?

Nun werden die Bilder mit den Mitschülerinnen und Mitschülern getauscht. Hier wird kein Zufallsprinzip angewendet. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wer ihr Bild weitermalen oder ergänzen darf. So soll vermieden werden, dass die Kinder im Anschluss enttäuscht werden. Jetzt dürfen sie also an einem Bild von einem anderen Kind weitermalen. Dieser Ablauf wird circa dreimal wiederholt. Die Schülerinnen und Schüler bekommen dafür jeweils ungefähr fünf Minuten Zeit. Bei dieser Aufgabe wird das Wissen und die Inputs jedes Kindes zusammengetragen. Zudem sollen sie das Gefühl bekommen, sie erschaffen etwas Gemeinsames und unterstützen sich gegenseitig, sodass jede und jeder davon profitiert. Die Bilder werden dann im Klassenzimmer aufgehängt.

In einer weiteren Unterrichtssequenz erzählt die Lehrperson eine Bilderbuchgeschichte. Hier könnte das Buch „Der Sonnenkönig“ von Werner Holzwarth und Günther Jakobs genommen werden. Während des Erzählens sitzen die Schülerinnen und Schüler wie Hühner auf einer Stange. Das heisst, sie sitzen nah neben- und beieinander. Die Kinder nehmen hierbei eine Position des Huhnes (sitzen nebeneinander auf einer Stange) ein.

Die nächste Unterrichtssequenz wird mit Bewegung verbunden, denn für Kinder ist Bewegung essentiell. Mit folgendem Bewegungsspiel lernen die Kinder, wie sich die Hühner, beispielsweise bei Gefahren verhalten. Hierzu findet vorab keine Instruktion statt. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, das Verhalten der Hühner bei Gefahr zu entdecken, wobei sie sich gegenseitig beobachten können. Ziel soll es sein, aus der eigenen Erfahrung und der eigenen Beobachtung das Hühnerverhalten zu entdecken. Sie sollen sich das Wissen über das Verhalten der Hühner selbst aneignen. Dafür wird nun ein „Zaun“ im Klassenzimmer aufgebaut. Dies kann mit Bänken oder Stühlen gemacht werden. Es soll das Gehege der Hühner repräsentieren. Darin können sich noch einige Objekte befinden, welche als Versteck dienen sollen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich darin aufhalten und bewegen. Sie dürfen ihn aber nicht verlassen, denn Hühner können dies auch nicht. Der Zweck dieser Unterrichtssequenz ist, dass die Kinder merken, welche Ängste, Gefühle und Feinde die Hühner haben. Hühner sind sehr schreckhaft und reagieren stark auf das Verhalten von Anderen. Auch haben sie selbst nur wenig Kraft, können nicht wegfliegen und reagieren nicht auf Befehle. Die Kinder spielen in dieser Lektion immer die Hühner, wobei die Lehrperson in verschiedene Rollen schlüpft. Zuerst spielt sie einen Fuchs. *Wie reagieren die Schülerinnen und Schüler beziehungsweise die Hühner darauf? Rennen sie weg? Bleiben sie*



*stehen?* Als nächstes ist die Lehrperson ein Vogel. *Was machen die Hühner nun?* Anschliessend schlüpft die Lehrkraft in die Rolle eines Kindes, das sich sehr hastig verhält und laut herum schreit. Jetzt stellt sich die Frage, ob das die Hühner mögen. *Wie reagieren die Hühner, wenn sich die Lehrperson langsam, eher leise und vorsichtig bewegt?* Die Schülerinnen und Schüler lernen durch offene Fragen von der Lehrperson, das Verhalten situationsangepasst zu erkennen und zu beschreiben. Darauf aufbauend kann thematisiert werden, wie sich die Kinder bei Bauernhofbesuch im Gehege angemessen verhalten sollen. Dies ist sehr wichtig für den Unterricht auf dem Bäumlhof.

## Unterricht auf dem Hof

Die Klasse wird nun in Gruppen eingeteilt, welche aus je acht Kindern bestehen. Jede Gruppe, also immer acht Kinder, dürfen gemeinsam in das Hühnergehege hinein. So wird verhindert, dass das Gehege zu voll ist und die Hühner deswegen Angst bekommen. Die Hühner sollten auch genug Möglichkeiten haben sich zu verstecken oder Abstand einzunehmen.

Die Kinder, welche sich im Gehege befinden, sollen grundsätzlich Erlebnisse sammeln. Sie bekommen einen Beobachtungsauftrag. Die Schülerinnen und Schüler dürfen sich ein Huhn aussuchen, welches sie beobachten wollen. *Wie verhält sich das Huhn? Was macht es? Wie reagiert es? Was frisst es? Frisst es aus meiner Hand? Wie muss ich mich selbst verhalten, sodass das Huhn keine Angst vor mir hat?* Diese Aspekte werden dann gemeinsam besprochen.

Die Gruppe wird aufgefordert, sich die Hühnertür genauer zu betrachten und ihre Beobachtungen mitzuteilen. Mit zielführenden Fragen soll hierbei festgestellt werden, wozu die Hühnertür abends geschlossen werden muss und welche Gefahren auftreten können, wenn die Tür einmal nicht verschlossen ist. Anschliessend wird der Stall von innen genauer angeschaut. Hier wird der Fokus auf das Ei gelenkt. Die Kinder sehen wo sie das Ei im Stall finden und nehmen gleichzeitig zur Kenntnis, dass das Ei ein Produkt des Huhnes ist. Die Lehrperson möchte die Kinder zum eigenen Denken anregen, indem sie verschiedene Fragen stellt. *Wieso haben Hühner einen Stall? Wann sind die Hühner im Stall? Wie viele Eier sehen wir? Was passiert, wenn das Ei befruchtet wird? Darf man die Eier einfach so von den Hühnern wegnehmen?* Hier wird in einer vereinfachten Form auch das Thema Nachhaltigkeit aufgegriffen. Diese Fragen werden im Gehege besprochen. Die Lehrperson notiert sich die aufkommenden Fragen, um diese später im Plenum zu vertiefen und zu klären. So können die Schülerinnen und Schüler einen direkten Bezug herstellen. Zum Schluss bekommen die Schülerinnen und Schüler einen Sammelauftrag. Jedes Kind soll eine Feder, ein Korn und wenn möglich ein Ei sammeln und mitnehmen. Die Lehrperson kann eventuell selbst Eier mitbringen, sodass die Eier der Hühner beziehungsweise des Bauernhofes nicht weggenommen werden. Für das Ei sollen sich die Kinder bedanken, denn es ist nicht selbstverständlich, dass sie eines mitnehmen dürfen. Hier wird ein Lebensbezug hergestellt und auf die Mensch-Tier-Beziehung eingegangen. Der Mensch nimmt das Ei und im Gegenzug gibt er dem Tier Futter und Schutz.



Die Kinder, welche nicht im Gehege sind, befinden sich in der Nähe des Hühnerstalls. Sie sollen einen direkten Blick auf das Gehege und den Stall haben. Die Schülerinnen und Schüler bekommen den Auftrag zu malen, was sie sehen. Da es sich um drei Gruppen handelt, werden zwei davon die Beobachtungs- beziehungsweise Malaufgabe durchführen. Währenddessen ist eine Gruppe im Gehege. Der Wechsel findet je einmal statt, was den anderen beiden Gruppen ermöglicht, sich länger und intensiv mit dem Malauftrag zu beschäftigen. Dadurch wird der Fokus auch auf den Lebensraum der Hühner gerichtet. Während des Malens merken sie, welche Nachbarn die Hühner haben, wie der Hühnerstall aussieht und welche Objekte sich im Gehege befinden. Die Lehrperson kann auch gezielte Fragen einbauen, um die Kinder auf bestimmte Aspekte aufmerksam zu machen und somit zum eigenen Denken anzuregen. *Wer wohnt neben den Hühnern? Wie sieht der Hühnerstall aus? Welche Teile hat der Hühnerstall? Was seht ihr im Hühnergehege?*

### Unterricht im Klassenzimmer

Das zu Beginn durchgeführte Bewegungsspiel kann in der Abschlusslektion nochmals aufgenommen werden. Die Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, erneut in die Rolle der Hühner zu schlüpfen. Die Lehrperson kann die Funktion, beispielsweise vom Fuchs abwechselnd an die Kinder übergeben, so dass die Lehrperson nur eine beobachtende Rolle einnimmt.

Nun dürfen die Schülerinnen und Schüler das Bild, welches sie anfangs gemalt haben, ergänzen. Möglicherweise haben die Kinder nur ein Huhn gemalt, haben aber jetzt gesehen, dass es mehrere sind. Mit ihrem dazugewonnenen Wissen können sie also nun ihr Bild weitermalen. Auch die gesammelten Objekte dürfen sie in ihr Bild integrieren. Das Ei kann geöffnet werden und die Eierschale kann zum Basteln gebraucht werden. Das Innere vom Ei wird natürlich aufgefangen und zum "Znüni" als Rührei verspeist. Die Kinder sollen das Gefühl bekommen, dass sie selbst das Bild gestaltet und erschaffen haben.

Der Unterricht kann mit einer Gesprächsrunde abgeschlossen werden. In dieser Runde werden eigene Erlebnisse mit den anderen Kindern geteilt. Hier wird darüber gesprochen, was die Kinder erlebt haben, was ihnen gefiel oder was ihnen nicht gefallen hat. Auch wird das gesammelte Wissen zusammengetragen und die Lehrpersonen bekommen einen Einblick in das Gelernte der Schülerinnen und Schüler. Die vorherigen Lektionen können auch ein Vorbote für das grosse Thema Nachhaltigkeit sein. Einstiegsfragen wie beispielsweise *"Brauchen wir Hühner?"* können als Öffnung der neuen Thematik dienen.



Ort	Wer	Sequenz	Aspekte	Material
Klassenzimmer	Alle	Einstieg	Das Ei präsentieren Vorwissen aufgreifen	Ei
		Bauernhof zeichnen	Eigene Gedanken und Wissen zum Ausdruck bringen Eigene Bilder mit anderen Vergleichen	Dickeres Papier/Karton Stifte
		Bilder tauschen	3x eigenes Bild Mitschülerinnen und Mitschülern zum Ergänzen geben (jeweils circa 5 Minuten)	
		Bilderbuchgeschichten	Erzählen Kinder sitzen wie Hühner nebeneinander Besprechung	Geschichte
		Hühnergehege	Kinder spielen Hühner Lehrperson spielt: 1. Fuchs 2. Vogel 3. Lautes Kind Nachbesprechung	Bänke/Stühle
Bäumlihof	Gruppe 1	Beobachtungsauftrag	<i>Wie verhält sich das Huhn? Was macht es? Wie reagiert es? Was frisst es? Frisst es aus meiner Hand? Wie muss ich mich selbst verhalten, sodass das Huhn keine Angst vor mir hat?</i>	
		Input Stall/Eier im Stall und Vorsichtsmaßnahmen gegen Gefahr	<i>Wieso haben Hühner einen Stall? Wann sind die Hühner im Stall? Wie viele Eier sehen wir? Was passiert, wenn das Ei befruchtet wird? Darf man die Eier einfach so von den Hühnern wegnehmen?</i>	
		Sammelauftrag	Evt. Ei, Feder und Korn	
	Gruppe 2&3	Malen	Malen was die Kinder sehen Evt. Konkrete Fragen einbauen <i>Wer wohnt neben den Hühnern? Wie sieht der Hühnerstall aus? Welche Teile</i>	Papier, Stifte



			<i>hat der Hühnerstall? Was seht ihr im Hühnergehege?</i>	
Klassenzimmer	Alle	Bild ergänzen	Eigenes Bild mit gesammeltem Material und Ideen erweitern	Eigene Zeichnung
		Rührei	Zum Znüni Rührei kochen	Eier, Öl, Salz, Milch Pfanne, Bratschaufel, Gabeln, Teller
		Abschlussrunde	<i>Brauchen wir Hühner?</i>	

Tabelle 1: Ablauf des Unterrichts

## 6. Fazit

Am Ende unseres Dossiers möchten wir noch einmal auf die Ziele zurückkommen. Diese Unterrichtssequenz soll die Themen Lebensraum des Huhns, Ei sowie Eierproduktion und die Nachhaltigkeit aufgreifen. Uns ist es wichtig, dass diese Konzepte schon im Klassenzimmer angesprochen werden, damit während dem Ausflug auf diese Themen zurückgegriffen werden kann. Auf dem Hof dürfen die Kinder genügend Zeit bekommen, um die Lebenswelt der Hühner zu entdecken. Durch den Einbezug von SST können währenddessen die Denkprozesse der Kinder angeregt und die kognitive Entwicklung gefördert werden. Nach der Durchführung unserer geplanten Unterrichtssequenzen hoffen wir, Sie und Ihre Klasse konnten die von uns ausgewählten Konzepte besprechen, neue Sichtweisen darauf erlernen und Wissenszuwachs über das Thema Lebensraum des Huhnes gewinnen. Wir wünschen Ihnen sehr viel Freude damit.



Wir freuen uns Sie  
und Ihre Klasse  
auf dem Bäumlhof  
willkommen zu  
heissen!



## 7. Literaturverzeichnis

Andrea Betz, Meike Riedel, Rainer Wohlfahrt (2018): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt Verlag.

Brundtland, Gro Harlem, and World Commission on Environment and Development. 1987. *Our Common future. Report of the World commission on environment and Development.* Oxford: Oxford University.

Compas (2020, 15. Juli). Caruso. <https://files.designer.hoststar.ch/80/bf/80bf61be-23b7-45bc-ab70-1e393698c238.jpg>

Haubenhofer, Dorit und Strunz, Angelika Inge (2013): Raus auf's Land. Landwirtschaftliche Betriebe als zeitgemässe Erfahrungs- und Lernorte für Kinder und Jugendliche. Schneider Verlag Hohengehren.

Hildebrandt, F., Scheidt, A., Hildebrandt, A., Hédervári-Heller, É., & Dreier, A. (2016). Sustained shared thinking als Interaktionsformat und das Sprachverhalten von Kindern. doi: 10.1026/2191-9186/A000256

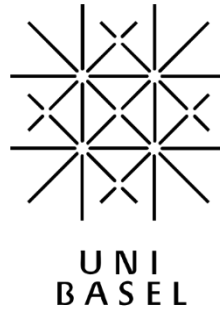
H. Julius, A. Beetz, K. Kotrschal, D.C. Turner, K. Unväs-Moberg: Bindung zu Tieren: Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen (2014). Hogrefe Verlag.

Wüst, L., Wettstein, A., Buchs, C., Muheim, V. M., Künzli, C., & Bertschy, F. (2018): Huhn und Ei. Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung umsetzen 3.

Wittchen, H. U., & Hoyer, J. (2011): Klinische Psychologie & Psychotherapie (Vol. 1131). Heidelberg: Springer.



**n** | *w*



## Konzept für eine tiergestützte Lern-Sequenz mit Kind-Tier-Intervention

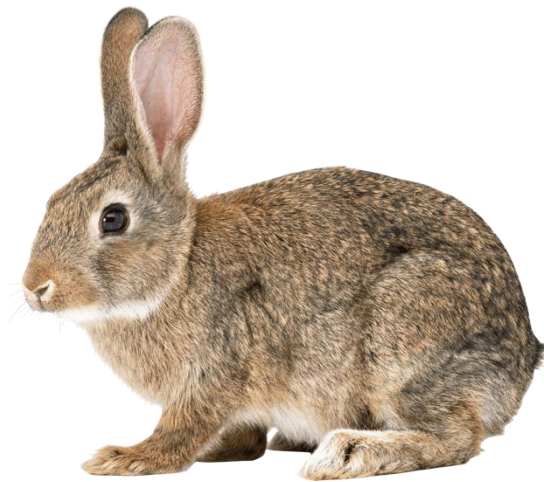


Abbildung 1: Kaninchen

Kaninchen – viel mehr, als nur niedlich

**Ort, Datum:** Muttenz, 09.07.2020

**Studenten:** Biedermann Janette, Rojo Tamara, Schmid Dominique, Schöpfer Samuel,  
Vosseberg Daniel

**Dozentinnen:** Dr. Karin Hediger (Universität Basel), Prof. Dr. Christine Künzli (PH FHNW)

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Sachanalyse.....	3
2.1 Eigenarten, Bedürfnisse und Haltung.....	3
2.2 Kommunikation und Interaktion .....	4
2.3 Gesellschaftliche Bedeutung und sozialer Einsatz.....	4
2.4 Ziele des Konzeptes .....	5
2.5 Welche übergeordnete Fragestellung könnte unsere Unterrichtssequenz leiten? .....	5
3. Aspekte für die Auseinandersetzung und Ziele.....	5
4. Unterrichtsverlauf und einzelne Sequenz auf dem Bauernhof .....	6
5. Bezug zum Lehrplan 21 .....	9
6. Bezug zu «Sustained Shared Thinking» .....	10
6. Literatur- und Abbildungsverzeichnis.....	11
7. Anhang.....	12

# 1. Einleitung

Liebe Lehrpersonen

Das hier vorliegende Dossier entstand im Rahmen des interdisziplinären Seminars «Förderung von 'Sustained Shared Thinking' bei Kindern durch tiergestützte Interventionen» der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz sowie der Universität Basel. Das Dossier richtet sich an euch Lehrpersonen. Es soll Ihnen helfen, eine tiergestützte Intervention zu planen und diese schliesslich mit eurer Klasse durchzuführen. Die hier vorgestellte Unterrichtssequenz wird geleitet von der übergeordneten Fragestellung «*Ist das Kaninchen ein geeignetes Haustier für mich?*». Ausgehend von einer fundierten Sachanalyse wurden verschiedene Aspekte und Ziele herausgearbeitet, welche eine Kind-Tier-Intervention ermöglichen. Zudem wurde ein möglicher Unterrichtsverlauf unter Einbezug der Interaktionsform des «Sustained Shared Thinking» skizziert.

## 2. Sachanalyse

### 2.1 Eigenarten, Bedürfnisse und Haltung

Das Hauskaninchen - ein geselliges Tier - stammt vom europäischen Wildkaninchen der Gattung *Oryctolagus* ab und lebt in Kolonien in selbst gegrabenen Erdhöhlen. Der Lebensraum der Kaninchen, welche ursprünglich aus dem Südwesten Europas stammen, sind Hügel und trockene Sandböden. Sie wurden vergleichsweise spät domestiziert und wurden für die Nahrung der Menschen sowie für die Fellgewinnung gejagt. Ihre Ruhe- und Wurfzeit verbringen sie in einem Erdbau. Die Fortpflanzung findet zwischen März und Juli um die vier Mal statt, mit einer Tragzeit von ca. 28 bis 31 Tagen. Die Wurfstärke beträgt zwischen vier bis acht junge Kaninchen (Scholl et al. 2016: 1). Das Gewicht der Kaninchen variiert je nach Rasse von 1,5 kg bis 8 kg.

Kaninchen haben zahlreiche Feinde, sowohl am Boden als auch in der Luft. Aus diesem Grund sind sie eher schreckhaft und scheu, reagieren empfindlich auf Geräusche und sind stets bereit zur Flucht. Kaninchen sollten in Gruppen gehalten werden. Sie benötigen viel Auslauf und sollten deshalb ein Gehege von ungefähr sechs bis acht Quadratmetern zur Verfügung haben. Sie ernähren sich ausschliesslich von Pflanzen - frische Äste von Obstbäumen eignen sich hierbei gut als Knabbererei. Zwar werden im Handel Knabberstangen verkauft, allerdings beinhalten diese zu viele Kalorien, welche eigentlich nicht für das Kaninchen gedacht sind. Kaninchen essen bis zu achtzig Mal am Tag in kleinen Portionen und sind von Natur aus während dem Tag auf Futtersuche. Um dieser Lebensart gerecht zu werden sollten daher das Grünfutter und Heu an verschiedenen Plätzen versteckt werden. Damit Kaninchen die Möglichkeit haben ihre Krallen abzunutzen, kann eine Buddelkiste mit Sand und rauen Steinen in ihr Gehege gestellt werden (Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV).

## 2.2 Kommunikation und Interaktion

Kaninchen kommunizieren mit Hilfe von Geruchsmarkierungen, Gestik und für uns Menschen nicht hörbaren Lauten. Sie verfügen über ein äusserst gutes Hörvermögen und durch die seitliche Positionierung der Augen zudem über eine einwandfreie Rundumsicht. In unterirdischen Höhlen nutzen sie zur Orientierung ihre Tasthaare. Der stärkste Sinn des Kaninchens ist allerdings der Geruchssinn. Dieser ist sowohl für das Sozial- als auch das Geschlechtsverhalten sehr wichtig. Da wir Menschen die Sprache der Kaninchen nicht verstehen können, ist es wichtig auf die Körpersignale zu achten. Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über typische Signale und deren Interpretation:

Signal	Bedeutung
Leises Mahlen der Zähne	Entspannung
Leises Grunzen	Freude
Kopf abwenden, zur Seite hoppeln	Desinteresse
Knurren, Zähneklappern, lautes Grunzen, schrilles Schreien	Angst
Knurren, Fauchen, Grunzen	Aggression
Nasenbewegung	Aufregung
Ohren schütteln	Verärgerung
Schnuppern	Neugier, Aufregung
Wälzen auf dem Rücken	Wohlbefinden
Zwicken	Gutmütige Rangelei

(Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. TVT 2011: 3ff.)

## 2.3 Gesellschaftliche Bedeutung und sozialer Einsatz

Kaninchen werden sowohl als Haus- als auch als Nutztiere gehalten (BLV 2018). Als Nutztiere zeichnen sie sich unter anderem durch ihren geringen Platzbedarf (im Vergleich zu anderen Nutztieren) und durch die mögliche Verwendung von Fell und Fleisch aus. Im Verlauf der Zeit wurden sie jedoch zunehmend zu einer Freizeitbeschäftigung. Durch ihr niedliches Aussehen sowie ihrem kuscheligen Fell sind sie vor allem für Kinder attraktiv. Des Weiteren werden Kaninchen aufgrund ihrer speziellen Rasse gehalten, gezüchtet (BLV 2018) und als Ausstellungstier verwendet (Pro Specie Rara). Für den sozialen Einsatz eignen sie sich aufgrund zahlreicher Aspekte. Neben ihrem ansprechenden Aussehen sind sie äusserst lebhaft und freundliche Tiere, welche eine spannende Sozialstruktur aufweisen. Wurden Kaninchen früh genug an den Kontakt mit Menschen gewöhnt, so können sie vielseitig eingesetzt werden. Zudem zeigen sie Menschen gegenüber Interesse und Neugierde, was den Einsatz erleichtern kann (TVT 2011: 3ff.).

## 2.4 Ziele des Konzeptes

Mit Hilfe dieses Konzeptes sollen die SuS lernen, im Hinblick auf eine Nachhaltige Entwicklung, eigene Visionen zu entwickeln und reflektieren. Sie sollen durch Fragen angeregt werden selber nachzudenken und dabei eigene Denkmuster zu entwickeln.

Die SuS lernen den sorgfältigen Umgang und die Pflege der Kaninchen. Dies fördert die Ausdauer, Selbständigkeit, Sorgfalt und die Verantwortung der Kinder. Dazu verbessert es das Sozialverhalten und wirkt stressmindernd. Das eigene Zutrauen der SuS wächst dadurch. Ausserdem lernen die Kinder sich in andere Lebewesen einzufühlen (Empathie), sie als eigenständige Organismen mit Gefühlen und Bedürfnissen zu erkennen, nonverbales Ausdrucksverhalten zu verstehen und für andere zu sorgen (*Wie verhalte ich mich auf dem Bauernhof?*). Die SuS lernen also die gewonnenen Erfahrungen und Erlebnisse auf andere Lebensbereiche anzuwenden. Sie können das Gelernte auf andere Situationen übertragen (vgl. Wüst et al. 2014).

## 2.5 Welche übergeordnete Fragestellung könnte unsere Unterrichtssequenz leiten?

Gemäss den BNE Lernlandschaften wird der Unterricht in fünf verschiedene Phasen (A bis E) unterteilt. Dabei handelt es sich um den Einstieg, den Wissensaufbau und die Vernetzung, der Visionsentwicklung, die Beantwortung der Leitfrage sowie den Transfer (Wüst et al. 2014: 9). Bei allen Phasen soll die übergeordnete Fragestellung als Strukturhilfe unterstützen und den Schwerpunkt legen. Nach Abschluss der Unterrichtseinheit soll jedes Kind die übergeordnete Fragestellung beantworten können und somit unterschiedliche Kompetenzen aufgebaut haben (Wüst et al. 2014: 9).

*Wie bereits in der Einleitung erwähnt, lautet unsere Fragestellung: «Ist das Kaninchen ein geeignetes Haustier für mich?».*

## 3. Aspekte für die Auseinandersetzung und Ziele

Beim Besuch auf dem Bauernhof steht die Mensch-Tier-Beziehung im Vordergrund, die unterschiedlich thematisiert wird. Das Ziel ist es, dass die Kinder die Verhaltensweisen der Kaninchen besser kennen lernen und Erfahrungen zu ihren Lebensbedingungen sammeln können (Conrad 2014: 35). «Mitunter dienen die gewonnen Erkenntnisse dazu zu klären, wie man mit der Natur und den Tieren umgehen soll» (Conrad 2014: 35).

Für die Auseinandersetzung mit den SuS sind folgende Aspekte geplant:

- Verhalten (Sinne der Kaninchen + eigene Sinne erleben)
- Ernährung der Kaninchen
- Betreuung und Pflege
- Haltung der Kaninchen

In der Auseinandersetzung mit den Kaninchen werden folgende Ziele angestrebt:

- Vertiefte Auseinandersetzung mit dem Kaninchen
- Wissen der SuS aufbauen (SuS wissen, was es für eine artgerechte Haltung braucht, Erleben von Kaninchen in artgerechtem Lebensraum, Versorgung und Pflege von Kaninchen)
- Den SuS wird bewusst, dass das Kaninchen ein Lebewesen mit Bedürfnissen ist. Sie machen sich Gedanken darüber, ob das Kaninchen bei ihnen zu Hause gut leben kann und was alles dafür notwendig ist

## 4. Unterrichtsverlauf und einzelne Sequenz auf dem Bauernhof

### Vorbereitende Unterrichtssequenz zur Kind-Tier-Interaktion

**Ziel:** Hinführung zum Thema Kaninchen

**Durchführung:** (vgl. Bochmann; Kirchmann 2015: 62ff)

1. Kleingruppeneinteilung mittels der Line-up-Methode
2. Aktivierung des Vorwissens mittels der Graffiti-Methode (fachliche Kompetenzen):

Die Tische werden frei im Klassenzimmer aufgestellt, darauf liegt jeweils ein Plakat mit einer Frage oder einem Aspekt zum Thema Kaninchen. Nun hält jede Kleingruppe zu dem jeweiligen Unterthema Ideen und Gedanken in Schrift oder Bild auf dem Poster fest. Nach einer festgelegten Zeitspanne wechseln die Teams zum nächsten Poster. Dies, bis die Teams sich wieder an ihrer Anfangsposition befinden.

Unterthemen für die Plakate:

- Beschreibe/Zeichne ein Kaninchen, benenne die einzelnen Körperteile!
  - Was weiss ich über die Sinne der Kaninchen? (Verhalten)
  - Was essen und trinken Kaninchen? (Ernährung)
  - Wie gehe ich mit einem Kaninchen um? (Betreuung und Interaktion)
  - Was braucht ein Kaninchen, damit es ihm gut geht? (Haltung)
  - Wie zeigen Kaninchen wie es ihnen geht? (Verhalten)
3. Kressesequenz: Sensibilisierung, Konfrontation mit Leitfrage
    - gemeinsame Sichtung und Diskussion der Ergebnisse der Unterthemen,
    - Festhalten der Plenumsergebnisse auf Plakaten,
    - evtl. Abgleich mit Nachschlagewerken oder Bilderbüchern
    - Im gemeinsamen Austausch Bezüge zu ihrer Lebenswelt herstellen (personale, sozial-kommunikative Kompetenzen):
      - Haben alle Kinder schon mal ein Kaninchen gesehen?
      - Welche Kinder haben schon mal eins gestreichelt oder auf dem Schoss gehabt?
      - Hat vielleicht sogar ein Kind ein Kaninchen als Haustier? Warum?
      - Was ist euch dabei aufgefallen? Wie hat es sich angefühlt?
    - Konfrontation aber keine Beantwortung der Leitfrage: "Ist ein Kaninchen ein geeignetes Haustier für mich?" → damit das Thema mit allen Sinnen erfahren werden kann: Bauernhofbesuch

## Besuch auf dem Bauernhof:

Der Besuch auf dem Bauernhof findet statt, um den Unterrichtsverlauf vielfältiger zu gestalten und Nähe zum Kaninchen zu schaffen. Der Unterricht an einem ausserschulischen Lernort unterstützt die Kinder bei ihrem Lernprozess. Durch die originalen Begegnungen auf dem Bauernhof können die Kinder erleben, wie die Kaninchen gehalten werden. Es werden Aktionen durchgeführt und ihr Denkprozess wird angeregt. Dies soll die Kinder unterstützen, dass sie die übergeordnete Fragestellung beantworten können (Brunner; Künzli David 2013: 93-95).

## Einsatzmöglichkeiten

Beim Einsatz der Kaninchen eignet sich das Beobachten des Sozialverhaltens in ihrem Lebensraum. Das Tier kann in unterschiedlichen Situationen beobachtet werden, sei es im Stall, während des Auslaufs oder in einem Therapieraum. Zudem können die Kinder Erfahrungen im Umgang mit den Tieren sammeln. Dazu gehören das Streicheln, die Pflege und das Füttern.

- Kinder können das Gehege der Kaninchen phantasievoll umbauen. Neue Futterstationen anlegen, Sitzplätze erhöhen, neue Tunnel errichten. Auf diese Weise lernen die Kinder aktiv und auf spielerische Art und Weise und setzen sich gleichzeitig mit einem anderen Lebewesen auseinander.
- Bei der Kaninchenpflege lernen die SuS sich kompetent um ein Lebewesen zu kümmern, steigert Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Ausgeübte Aktivitäten wie z.B. Kunststücke einüben, Geschicklichkeitsparcour durchführen

Für den Besuch auf dem Bauernhof ist ein ganzer Vormittag eingeplant. Da die An- und Abreise auch mitgerechnet wird, wird von einer effektiven Zeit von 2.5 Stunden auf dem Bauernhof ausgegangen. Auf dem Programm stehen unterschiedliche Posten. Jeder Posten hat einen anderen Fokus. Jedes Kind absolviert alle Posten.

<b>Zeit</b>	<b>Programm</b>
8:00 - 8:45	Anreise
8:45 - 9:15	Einführung <ul style="list-style-type: none"><li>- Rucksäcke deponieren</li><li>- Verhaltensregeln und Programm repetieren</li><li>- Gemeinsame Erkundung des Bauernhofes (Tiere, Toiletten, etc.)</li></ul>
9:15 – 9:45	Pause <ul style="list-style-type: none"><li>- Znüni essen</li><li>- Zeit um die Tiere anzuschauen</li></ul>
9:45 - 11:00	Posten <ul style="list-style-type: none"><li>- Einführung</li><li>- Posten bearbeiten</li></ul>
11:00 – 11:15	Abschluss <ul style="list-style-type: none"><li>- Feedback</li><li>- Für Rückreise parat machen</li></ul>
11:15 - 12:00	Abreise

## Posten bearbeiten:

### Einführung

Umgang mit Tieren besprechen, Berührungsängste

Klasse in Gruppen einteilen (ca. 4 Gruppen à 5 SuS)

Posten erläutern (10-15min pro Posten, Postenwechsel mit Geräusch bspw. klatschen, ...)

## Posten:

### 1. Posten: Verhalten

Gehege phantasievoll **umbauen**

**Beobachtung** der Kaninchen und **Notizen** dazu machen (inkl. Verhaltensblatt)

Im und ausserhalb des Geheges

### 2. Posten: Ernährung und Bewegung

Futtermaterial für die Kaninchen suchen, neue Futterstationen anlegen und die Kaninchen **füttern**, **Geschicklichkeitsparcour** durchführen

Im und ausserhalb des Geheges

### 3. Posten: Betreuung und Pflege

**Ausmisten** des Kaninchenstalls

Im Gehege

### 4. Posten: Haltung

Was ist im Stall und wieso?

**Zeichnen** den Hasenstall

Ausserhalb des Geheges

## Weitere Ideen für die Sequenz

- Mit den Sinnen erfahren: Weiches Fell (Tastsinn), Kaninchenoilette riecht stark (Geruchssinn), Klopfen der Hasen (Hörsinn), Verhalten des Tieres beobachten (Sehsinn)
- Sprachkompetenz fördern: bei Pflege z.B. Hasenstall reinigen → Durch wiederholen + erklären findet Sprachtausch statt
- SuS lernen Bedürfnisse des Tieres kennen, lernen es zu respektieren
- SuS lernen vorsichtig zu sein + Achtung + Respekt vor anderen zu haben → was sie jetzt lernen nehmen sie ins Erwachsenenalter mit
- Wahrnehmungs- und Beobachtungsaufgaben

## Nachbereitende Unterrichtssequenz zur Kind-Tier-Interaktion

**Ziel:** Gemeinsame Reflexion des Bauernhofbesuchs sowie Beantwortung der Leitfrage

### Durchführung

#### 1. Kressesequenz

- über die gemachten Erfahrungen mit den Tieren sprechen/sich austauschen: haben sich die Ängste bewahrheitet (Bezug zu vorbereitender Sequenz)? Was hat Freude bereitet?
- Welche Erfahrungen wurden von den SuS gemacht?
- Stimmen die Erkenntnisse aus der vorbereitenden Unterrichtssequenz mit den gemachten Erfahrungen überein?
- Die Leitfrage *“Ist ein Kaninchen ein geeignetes Haustier für mich?”* wird der Reihe nach von jedem Kind beantwortet und begründet.

#### 2. Kaninchenpass bestehen

- in Einzelarbeit Fragen zu den Unterthemen schriftlich beantworten können und so die “Befähigung” zum Umgang mit Kaninchen erhalten. Aushändigung “Ausweis”

## 5. Bezug zum Lehrplan 21

In diesem Kapitel verorten wir unsere Unterrichtssequenz im Lehrplan 21. Hierzu wurde der 1. Zyklus des Lehrplans 21 genauer unter die Lupe genommen und dabei passende Kompetenzen herausgesucht. Sämtliche unten aufgeführten Kompetenzen beziehen sich auf den NMG-Bereich.

**NMG.2.4.1a** *Die Schülerinnen und Schüler können ausgewählte Pflanzen- oder Tiergruppen auf ihre Eigenschaften untersuchen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben (z.B. Vögel haben ein Gefieder, Reptilien eine Haut aus Hornschuppen).*

**NMG.2.6.1a** *Die Schülerinnen und Schüler können eigene Beziehungen zu Lebensräumen, Pflanzen und Tieren wahrnehmen und beschreiben (z.B. Pflege, Umgang, Wertschätzung, Respekt).*

**NMG.2.6.1b** *Die Schülerinnen und Schüler können künstliche Lebensräume betrachten, beobachten, beschreiben und über eigene Erfahrungen und Erlebnisse berichten (z.B. Tiere im Haus, im Zoo).*

**NMG.2.6.1c** *Die Schülerinnen und Schüler können natürliche Lebensräume mit künstlichen Lebensräumen vergleichen, Unterschiede beschreiben und dabei über die Lebenssituation von Pflanzen und Tieren nachdenken.*

**NMG.2.6.1d** *Die Schülerinnen und Schüler können beim Anbau von Pflanzen und bei der Haltung von Heimtieren Aufgaben und Mitverantwortung übernehmen (z.B. Tierhaltung und Pflanzenanbau in der Schule).*

(Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft, 01.08.2018)

## 6. Bezug zu «Sustained Shared Thinking»

In diesem Kapitel stellt sich die Frage mit welchen Aktivitäten die Lehrperson die Interaktion der Kinder mit den Tieren anregen kann. Welche offenen Frageimpulse man als Lehrperson geben kann und wie die Denkprozesse der Kinder angeregt werden können. Dies erfolgt unter Einbezug der Interaktionsform des «Sustained shared thinking». Allgemein kann die Interaktion mit den Kaninchen durch das Streicheln, Beobachten, Füttern und Halten stattfinden. Mögliche Herausforderungen, die sich hierbei zeigen können sind sowohl Berührungängste der Kinder als auch Stressabwehrreaktionen der Kaninchen. Um den Kaninchen möglichst wenig Stress zu bereiten und sie nicht zu überfordern, kann die Klasse in Kleingruppen aufgeteilt werden. Zudem sollten für die Interaktion nicht dauernd das gleiche Kaninchen umhergereicht werden. In Bezug auf die Interaktionsform des «Sustained shared thinking» kann die Lehrperson die Denkprozesse der Schülerinnen und Schüler mit offenen Frageimpulsen anregen. Einige dieser Impulse werden hier kurz aufgelistet:

- Wieso nur ein paar Kinder gleichzeitig zu den Hasen?
- Wieso ist der Käfig so aufgebaut, wie er ist? (Fressfeinde)
- Hat es das Kaninchen gern, wenn du das machst (z.B. streicheln)? Woran merkst du das? (Verhalten)
- Hast du es gern (streicheln)? Wieso? Wieso nicht?
- Brauchen die Kaninchen ein Stall? Wieso? (Mögliche Antworten: Nacht, Schutz)
- Soziale Bedürfnisse der Kaninchen gemeinsam mit SuS besprechen
- Was denkst du, weshalb reagiert das Kaninchen so? (z.B. Grunzen)
- Auf dem Bauernhof machen die SuS diese Erfahrungen

Nun liebe Lehrpersonen hoffen wir, dass Sie Ideen für tiergestützte Lern-Sequenzen mit den Kaninchen erhalten haben. Falls Sie eine Durchführung in Ihrem Unterricht planen, wünschen wir Ihnen viel Spass dabei.

## 6. Literatur- und Abbildungsverzeichnis

Bochmann, Reinhard; Kirchmann, Ruth (2015): *Kooperatives Lernen in der Grundschule. Zusammenarbeiten – Aktive Kinder lernen mehr*. 5. Auflage. Essen: Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH.

Brunner, Beat; Künzli David, Christine (2013): *Zur Bedeutung ausserschulischer Lernorte im Rahmen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – illustriert mit einem Unterrichtsbeispiel zum Thema Tierhaltung/Fleischkonsum*. In: Haubenhofer, Dorit und Strunz, Angelika Inge: *Raus auf's Land. Landwirtschaftliche Betriebe als zeitgemässe Erfahrungs- und Lernorte für Kinder und Jugendliche* (2013). Hohengehren: Schneider Verlag. S. 90-116.

Conrad, Sarah-Jane (2014): *Mensch und Tier aus ethischer Perspektive*. In: GDSU-Journal, Heft 4/2014.

Hildebrandt, Frauke et al. (2016): *Sustained shared thinking als Interaktionsformat und das Sprachverhalten von Kindern*. In: *Frühe Bildung*, 5 (2), S. 82-90. Göttingen: Hogrefe Verlag

Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Landschaft (2016): *Lehrplan 21 der Volksschulen*. [<https://bl.lehrplan.ch/>, 22.06.2020]

Scholl, Silke/ Zipper, Kornelia/ Bäckenberg, Johanna/ Gupta, Christiane (2016): *Tiergestützte Intervention mit landwirtschaftlichen Nutztieren. Grundlagen, Methoden und Beispiele aus der Praxis. Bauernhoftiere als Balsam für Herz und Seele*. In: Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (Hrsg.). S. 158- 170

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. TVT (2011): *Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz. Merkblatt Nr. 131.5 Kaninchen*.

Wüst, Letizia et al. (2014): *Querblicke Huhn und Ei. Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung: umsetzen 3: Zyklus 1 und 2*. 1. Auflage. Herzogenbuchsee: Ingold Verlag

Internetquellen:

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV  
[<https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/tierschutz/nutztierhaltung/kaninchen-ref.html>, 01.06.2020]

Pro Specie Rara

[<https://www.prospecierara.ch/tiere/tiergattungen/kaninchen.html>, 01.06.2020]

Abbildung 1: Kaninchen; aus: <https://de.cleanpng.com/png-79mb8o/>, 07.05.2020

## 7. Anhang

Vorlage für den Kaninchenpass

### Mein Kaninchenpass



Name: \_\_\_\_\_

Alter: \_\_\_\_\_

hat die Kaninchenprüfung erfolgreich bestanden.

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Foto des  
Kindes

Kaninchen  
Stempel



University  
of Basel

Faculty of  
Psychology

## Besuch in der Lebenswelt von Karni & Nickel



Quelle Bild: [www.adticket.de](http://www.adticket.de)

Dossier für einen Erlebnismorgen mit den Kaninchen des Bäumlilohs  
zur Förderung der Interaktionsform Sustained Shared Thinking

Jana Huber, Nadja Friedrich, Sabrina Gräub

FS 20, Professur für Bildung und Unterricht, Transdisziplinäres Arbeiten  
Pädagogische Hochschule FHNW und Universität Basel

Windisch/Basel, 11. Juli 2020

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung in die Lebenswelt von Karni &amp; Nickel</b> .....	<b>2</b>
1.1	<i>Übergeordnete Frage</i> .....	2
1.2	<i>Die tiergestützte Intervention mit Kaninchen</i> .....	3
1.3	<i>Sachanalyse: Kaninchen</i> .....	4
<b>2</b>	<b>Vorbereitung des Besuches auf dem Bäumlihof</b> .....	<b>6</b>
2.1	<i>Buchzusammenfassung</i> .....	6
2.2	<i>Vorbereitung des Besuches</i> .....	6
<b>3</b>	<b>Besuch der Kaninchen auf dem Bäumlihof</b> .....	<b>7</b>
<b>4</b>	<b>Nachbereitung</b> .....	<b>9</b>
<b>5</b>	<b>Theoretischer Hintergrund</b> .....	<b>9</b>
5.1	<i>Bildungstheoretischer Hintergrund</i> .....	9
5.2	<i>Theoretische Hintergrund der Unterrichtssequenz</i> .....	10
<b>6</b>	<b>Zusatz</b> .....	<b>10</b>
<b>7</b>	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>12</b>

# 1 Einführung in die Lebenswelt von Karni & Nickel

Liebe Lehrpersonen, Sie haben eine gute Auswahl getroffen. Mit diesem Dossier ermöglichen Sie sich und Ihrer Klasse einen Erlebnismorgen mit den Kaninchen des Bäumlilohs. Der im Dossier enthaltene Leitfaden führt Sie durch vorbereitende Lektionen hin zu nachbereitenden Lerneinheiten und es bietet Ihnen ein Konzept für den Besuch vor Ort. Abgerundet wird das Dossier mit einem bildungstheoretischen Bezug und Bezügen zum Lehrplan 21. Seien Sie gespannt. Wir wünschen gutes Gelingen bei der Durchführung!

## 1.1 Übergeordnete Frage

Unserer Unterrichtsumgebung liegt die **übergeordnete Fragestellung** „*Welche Bedürfnisse haben Kaninchen, um artgerecht gehalten zu werden?*“ zugrunde. Ausgerichtet auf die Zielstufe Kindergarten, empfohlener Besuch in Halbgruppen, für eine Zeitspanne von 2 – 3 Lektionen.

Als Start wird das Kaninchen als solches thematisiert und über gezielte Fragen das Vorwissen der Kinder eruiert. Zielführende Fragen könnten lauten „Was brauchen Kaninchen alles?“, „Was verbindest du mit Kaninchen?“, „Wo leben Kaninchen?“. Als begleitendes Bilderbuch bietet sich „Karni & Nickel“ mit den beiden Kaninchen als Leitfiguren an, welche altersgerecht an das Thema heranführen. Dieses Buch lässt einen Bogen spannen von der Vorbereitung über den Besuch und das konkrete Interagieren (s. Verlaufsplanung) mit Kaninchen bis hin zur Nachbereitung und schliesslich zu einem Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in den Klassenverband. In Anlehnung an den **Lehrplan 21** werden überfachliche Kompetenzen (LP21 [shorturl.at/egBM8](http://shorturl.at/egBM8)) durch die Themen Streit, Freundschaft und Gefühle abgedeckt und es besteht eine Verbindungsmöglichkeit zum Interaktionsformat „Sustained Shared Thinking“ durch Überlegungen der Kinder, ob Kaninchen bspw. auch streiten?

Die Aufgabenstellungen in Form von Beobachtungsaufträgen, sollen die Kinder anregen, ihnen Inputs geben, was sie beobachten könnten – z.B. der Hinweis «Bedürfnisse der Kaninchen». Ohne vorweg gegebene Antworten bleibt freier Raum zur Entwicklung eigener Beobachtungsideen und es ermöglicht, selbständig Lösungsansätze zur Umsetzung der Ideen zu entwickeln. In Anlehnung an die Interaktionsform des **Sustained Shared Thinking** ist nach dem Besuch vorgesehen, das Gespräch mit den Kindern in einer Art und Weise zu suchen, die Sprechansätze anregt und gleichermassen Platz für eigene Hypothesen der Kinder lässt. Hier kommt es zu einer Akkomodation, wie Eigenschaften und Handlungen von Tieren auf Menschen übertragen werden können, was wiederum didaktisches Potential mit sich bringt, in dem Vertrautes mit assimilativen und eher neuen, akkomodativen Elementen verknüpft wird.

## **Definition von Fachbegriffen:**

### *Sustained Shared Thinking*

Die Interaktionsform des «Sustained Shared Thinking» soll Fragen und vernetzte Denkprozesse auslösen. Zum konventionellen Sachunterricht ergeben sich die deutlichsten Unterschiede in Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Kompetenzvermittlung, wie dem vernetzten Denken, der Bewertungs- und Gestaltungskompetenz sowie der Partizipation. Im Rahmen einer BNE werden immer komplexe, gesellschaftlich relevante Themen bearbeitet. Wichtig dabei ist oftmals die Auseinandersetzung mit zentralen Akteuren und deren Interessen, mit Anliegen des Gemeinwohls, mit Zielharmonien und -konflikten, dies immer im Hinblick auf die Förderung der Urteilsbildung der jeweiligen Zielgruppe (Brunner, 2013).

### *Akkommodation und Assimilation*

In der Lernpsychologie bedeutet Akkommodation das Anpassen der eigenen inneren Welt, indem ein neues Wahrnehmungsschema geschaffen wird. Sobald Kinder eine Wahrnehmung in keine bestehenden Schemata mehr einordnen können (Assimilation, frz. für Angleichung), läuft ein Modifikationsprozess bei bestehenden Schemata ab oder es wird ein neues geschaffen, was einem Anpassen des Inneren an die sich verändernde Aussenwelt gleichkommt. Das Gegenstück zur Akkommodation ist die Assimilation (frz. für Angleichung), die in der Lernpsychologie das Zuordnen einer Wahrnehmung zu einem vorhandenen Wahrnehmungsschema bezeichnet. Bei beidem handelt es sich um Prozesse, die stufenlos ineinander übergehen. Jede Erfahrung regt sowohl Assimilation als auch Akkommodation an; beide sind für die kognitive Entwicklung des Menschen wichtig. (Tenorth, Tippelt, 2012).

## **1.2 Die tiergestützte Intervention mit Kaninchen**

Kinder profitieren nachweislich von tiergestützten Interventionen (Oberth, o.J.). Sehr ruhige, ängstliche, schüchterne und einsame Kinder erlernen im Umgang mit den Kaninchen mehr Sicherheit und steigern ihr Selbstwertgefühl durch wiederkehrende Begegnungen. Das Berühren des weichen Fells hat eine entspannende Wirkung und ist allgemein stressmildernd. Kaninchen sind aufgrund ihres ansprechenden Erscheinungsbildes, ihrer lebhaften und freundlichen Wesensart, sowie ihrer interessanten Sozialstruktur beliebte Partner in der tiergestützten Arbeit. Die herzigen Fluchttiere müssen jedoch frühzeitig an ein entsprechendes Umfeld mit Nahkontakt zu Menschen durch behutsames Training gewöhnt werden. Geeignete Kaninchen zeigen Neugierde und Interesse an der Kontaktaufnahme mit Menschen. Zu den tiergerechten Einsatzmöglichkeiten zählen die Beobachtung des Sozialverhaltens in ihrem Lebensraum sowie die freie Bewegung. Auch kann der Nahkontakt zu den Tieren als Intervention genutzt werden. Interessant ist auch das Einüben kleiner Kunststücke oder die Bewältigung von Geschicklichkeitsparcours (Oberth, o.J.).

### 1.3 Sachanalyse: Kaninchen

#### Grundbedürfnisse: Essen Trinken, Ausscheiden

Kaninchen brauchen viel Zeit für die Nahrungsaufnahme. Sie nehmen zwischen 50-80 Mal pro Tag Futter auf. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass sie stets Zugang zu Futter (Heu oder Luzerne) haben. Neben Heu als Hauptnahrungsmittel essen Kaninchen gerne frische Kräuter, Gräser und auch Möhrengrün. Auf leicht verdauliches Futter sollte wegen des sensiblen Darmsystems verzichtet werden. Nahrungsergänzungen in Form von Wurzelfrüchten, Obst und Gemüse, Samen und Körner darf in kleinen Mengen verabreicht werden. Ein Kaninchen trinkt pro Tag ca. 180-200 ml Wasser. Auch hier muss ein stetiger Zugang gewährleistet sein. Bei Stallhaltung nutzen die Kaninchen die Ecken des Geheges für die Ausscheidung (Roloff & Oetterstedt, 2011).

#### Die Besonderheiten des Kaninchens

Grundsätzlich sind Kaninchen Fluchttiere, die mitunter sehr schreckhaft sein können. Viele Kaninchen mögen es daher nicht so gerne, hochgehoben und herumgetragen zu werden. Auch gestreichelt werden möchten sie nicht immer und überall. Einige Kaninchen wehren sich sogar, indem sie kratzen, beißen und strampeln. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder auf die Bedürfnisse und Eigenarten der Kaninchen Rücksicht nehmen können (Roloff & Oetterstedt, 2011).

#### Soziale Organisation

Kaninchen sind hochsoziale Tiere, die in Familiengruppen leben. Die übergeordneten Böcke verteidigen ihre Häsinnen. Kaninchen sind von Natur aus scheu, schreckhaft, geräuschempfindlich und ständig fluchtbereit. Bei den Kaninchen sind alle Sinne bestens ausgebildet. Der dominierende Sinn ist jedoch der Geruchssinn. Kaninchen kommunizieren mit Duftstoffen. Jedes Mitglied kennt alle Tiere der Sippe. Zur Vertiefung des Zusammenhalts dienen Verhaltensweisen wie Kontaktliegen, gegenseitiges Beknabbern oder Belecken des Kopfes (Roloff & Oetterstedt, 2011).

Folgende Kommunikationselemente und Ausdrucksverhalten können wir bei Kaninchen beobachten:

Ausdrucksverhalten	Lautlicher Ausdruck	Nonverbaler Ausdruck
betteln		Männchen machen, Anstupsen
Ängstlichkeit, Drohung	Knurren, Zähne klappern	Angespannter Körper, Kopf tief, geduckte Haltung, Angriffslust besteht, Läufe unter den Kopf geschoben, hochfrequentes Nasenzittern, Ohren angelegt, bei Bedrängung: Treten und Kratzen mit den Hinterpfoten
Entspannung, Ruhen	Leises Mahlen der Zähne	Seitenlage, Kontaktliegen, evtl. sogar Rückenlage. Je relaxter das Kaninchen daliegt, umso sicherer fühlt es sich, die Augen sind halb geschlossen, die Ohren angelegt

Aggression	Fauchen, knurren, grunzen	Leise: Tier drückt Unmut aus, laut: Angriffsbereitschaft. Jagen, Parallellaufen, Aufstampfen, Anspringen und Beissen
Fell ausreissen		Nestbau, Scheinträchtigkeit
Kot fressen		Kaninchen nimmt lebenswichtiges Vitamin B auf
Mit der Nase schnüffeln	Nasenbewegung (ohne Laut)	Die Nase ist Stimmungsbarometer. Rasche Bewegung bedeutet Aufregung.
Überforderung	Lautes Zähneknirschen	Nachlassendes Interesse an der Umgebung und an spontaner Kontaktaufnahme. Tier will sich zurückziehen, Übersprunghandlungen: zwanghaftes Putzen, Gähnen, Ohren schütteln (=Ausdruck von Ärger)
Zufriedenheit, Freude, Spielen	Leises Grunzen	Sich Aufrichten auf die Hinterläufe, Luftsprünge, Haken schlagen, Anstupsen mit der Nase
Desinteresse/ Meideverhalten		Kopf abwenden, zur Seite hoppeln, sich abwenden, Fliehen

### **Die Haltung der Tiere (wann fühlen sich Kaninchen wohl)**

Kaninchen brauchen Sozialkontakt mit Artgenossen. Sie sollen in festen Gruppen von 2-10 Tieren gehalten werden. Weiblich mit kastriertem Bock oder auch Gruppen mit kastrierten Böcken können gut zusammengehalten werden. Nur eine Gruppenhaltung in einem weitläufigen Gehege kann als artgerecht angesehen werden. Der Bewegungsraum ist ebenfalls sehr wichtig. Für zwei Tiere soll das Gehege mindestens 6 bis 8 m<sup>2</sup> gross sein. Sie lieben es, auf Gegenstände zu steigen, herumzuhoppeln, Hacken zu schlagen und das Männchen zu machen. Ohne strukturierten Lebensraum zeigen Kaninchen oft ein ängstliches und angespanntes Verhalten. Höhlenartige Unterstände, Hütten und andere Rückzugsmöglichkeiten senken den Stresspegel bei den Tieren. Kaninchen sollen einen grosszügig bemessenen Laufbereich haben. Heu und Stroh soll für den Nest- und Höhlenbau als Einstreu genutzt werden. Auch Erde und Sand zur Befriedigung des Buddel- und Schartriebes soll zur Verfügung stehen. Je abwechslungsreicher das Gehege gestaltet ist (Naturmaterialien wie Moos, Laub, Rinden, Röhren aus ausgehöhlten Stämmen, Äste), desto glücklicher leben die Kaninchen. Die tiergerechte Nahrung besteht neben Heu aus den Möglichkeiten, ihr Nageverhalten zu unterstützen (Äste, Rinde von Haseln) (Roloff & Oetterstedt, 2011).

## 2 Vorbereitung des Besuches auf dem Bäumlhof

### 2.1 Buchzusammenfassung

Karni und Nickel sind zwei Kaninchen, die ihre Höhlen nebeneinander bewohnen. Eines Tages beginnen sie zu streiten. Eines der beiden Kaninchen stört sich am unaufgeräumten Müll, ein anderes Mal an der Musik oder am Bauen einer Mauer. Ein Fuchs beobachtet die beiden Streitenden und als eines Tages der Streit in einer wilden Keilerei endet, sieht der Fuchs seine Chance und schleicht sich an. Gerade noch rechtzeitig bemerken die beiden Kontrahenten die Gefahr und flüchten gemeinsam in Karnis Bau. Gemeinsam beginnen sie einen Tunnel zu Nickels Bau zu graben, um vor dem Fuchs endgültig flüchten zu können. Nachdem sie geflüchtet sind und der Fuchs verärgert davon getrotzt ist, beschliessen sie ihre Freundschaft. Die Tunnelverbindung belassen sie, um sich bequem besuchen zu können. Karni und Nickel werden zu Karnickel (umgangssprachlich für Kaninchen), weil die beiden fortan eng befreundet sind. Sie wollen nur noch im Notfall streiten.

Das Buch behandelt sogenannte «grosse Gefühle», doch sind die Hauptakteure zwei Kaninchen. Hier lassen sich die beiden Zugänge «Wissen» und «Fiktion» verbinden. Diese sogenannten «grossen Gefühle» kennen die Kindergärtner\*innen und sie können sich damit identifizieren. Ein erster Denkanstoss ist hergestellt, und zwar der nach der Frage, ob echte Kaninchen denn auch streiten oder befreundet sein können. Mit gezielten Inputs können Sie als Lehrperson bei diesen und ähnlichen Überlegungen die beiden Zugänge miteinander verbinden helfen. Der Zugang «Fiktion» ist nahe an der kindlichen Ebene und der gegebene Forscher- und Entdeckerdrang der Kindergärtner\*innen bringt den Zugang «Wissen» in den Vordergrund. Knüpfen Sie hier an und bauen Sie gemeinsam mit der Klasse diese Brücke.

### 2.2 Vorbereitung des Besuches

Für die Herangehensweise an das Buch selbst bieten sich mehrere Möglichkeiten an. Hinsichtlich des geplanten Besuches und der Interaktion kann konkret mit einem Plüschhasen oder einem Foto des Kaninchens über das Tier selbst gesprochen werden (LP21 [shorturl.at/awxyL](http://shorturl.at/awxyL), LP21 [shorturl.at/ehzY2](http://shorturl.at/ehzY2)). Damit erfolgt das Anknüpfen an die Lebenswelt der Kinder und deren Vorwissen. Um die Kindergärtner\*innen konkret auf den Besuch des Bäumlhofs **vorzubereiten**, sollen in mehreren Lerneinheiten der Bauernhof und das Tier Kaninchen/Hase besprochen werden. Der Bauernhof als übergeordnetes Thema, Kaninchen/Hase als spezifische Auswahl, um eine gewisse Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Klären Sie mit der Klasse vor allem diese Punkte: Was kann beobachtet werden, wie kann beobachtet werden, Regeln im Umgang mit Kaninchen, Parcoursstationen. Für einen Übungsparcours sammeln die Kindergärtner\*innen geeignetes Material und bauen diesen im Kindergarten auf, damit alle Kindergärtner\*innen ein konkretes Beispiel vor Augen haben.

Bereiten Sie den Übungsparcours gemeinsam vor und gehen Sie mit den Kindern auf Entdeckungsreise, um geeignetes Material zusammen zu tragen. Ihre Klasse wird begeistert sein,

einen eigenen Parcours für die Kaninchen gestalten zu dürfen und dabei geeignetes Material kennenzulernen (Bedürfnisse der Kaninchen). Als Rollenspiel oder als Tischtheater mit weichen Handpuppen kann ein möglicher Ablauf des Bäumlhof-Besuches durchgespielt werden. Die Kindergärtner\*innen erhalten dadurch eine für sie so wichtige Visualisierung.

### 3 Besuch der Kaninchen auf dem Bäumlhof

Lehrperson	Kindergärtner*innen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erzählen über den Bauernhof Bäumlhof. Welche Tiere gibt es auf dem Hof etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprechen über den Bauernhof,</li> <li>• Kindergärtner*innen können Fragen stellen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufmerksam machen auf den Besuch bei den Kaninchen</li> <li>• Bezug zur Geschichte Karni &amp; Nickel</li> <li>• Fragen nach Eigenschaften von Kaninchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reproduzieren von Wissen → <b>Präkonzepte eruieren</b></li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hinleiten auf <b>die 3 Beobachtungsthemen (Grundbedürfnisse, Ausdrucksverhalten und Umgebung)</b></li> <li>• Beispiele geben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interaktion mit Lehrperson</li> <li>• Inputs geben</li> <li>• Fragen stellen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einteilen in 3 Gruppen à 4 Personen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuteilung zu einer Gruppe und einem Thema</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtungsauftrag erklären: Jede*r Kindergärtner*in beobachtet sein zugeteiltes Thema in seiner Gruppe für 10-15min.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufmerksames Beobachten</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung wird angeboten</li> <li>• Vorbeigehen bei den 3 Gruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufmerksames Beobachten</li> <li>• Fragen stellen an Lehrperson</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die 3 Gruppen kommen wieder zusammen</li> <li>• Fragen zu den Beobachtungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erzählen und diskutieren über das Beobachtete</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtungsauftrag beendet</li> <li>• Ankündigung, dass Kindergärtner*innen Mit den Kaninchen interagieren dürfen</li> <li>• Regel für den Umgang mit Kaninchen besprechen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Vorwissen aktivieren:</b> Was ist wichtig im Umgang mit Kaninchen?</li> <li>• Was darf man und was darf man nicht machen?</li> <li>• Streicheln der Kaninchen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereiten Parcours</li> <li>• Welche Materialien geeignet?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nennen von geeigneten Gegenständen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zur Unterstützung da</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bauen eines kurzen Parcours mit 3 Kunststücken</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zur Unterstützung da</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtung, ob und wie Hasen den Parcours nutzen.</li> <li>• Kurzes darüber reden</li> <li>• Parcours wieder abbauen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzer Rückblick vor Ort: Was hat euch am besten gefallen?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Meinungen und Eindrücke kurz diskutieren</li> </ul>

Tabelle: Skizze Verlaufsplanung

Ein wichtiger Punkt in der tiergestützten Pädagogik ist, dass die Kinder lernen genauer zu beobachten. Aus diesem Grund schlagen wir vor, dass die Kindergärtner\*innen zuerst die Kaninchen auf ihre Grundbedürfnisse, ihr Verhalten (alleine und untereinander) sowie ihrer Umgebung genau beobachten. Die Kindergärtner\*innen sehen so, wie sich die Kaninchen verhalten und können sich so auf die spätere Interaktion vorbereiten und sich vertraut machen. So teilen wir die Kindergärtner\*innen in jeweils eine Gruppe mit einem Thema ein. Sie sollen sich zuerst auf ihr zugeteiltes Thema konzentrieren, jedoch können sie sich danach selbstverständlich auch auf andere Beobachtungen fokussieren. Die minimale Anleitung, sich auf ein Thema zu fokussieren, brauchen die Kindergärtner\*innen und dennoch können sie nachher frei explorieren, was sehr wichtig in diesem Alter ist. Nach der Beobachtungszeit kommen alle Kindergärtner\*innen zusammen und erzählen in der ganzen Gruppe, was sie für Beobachtungen gemacht haben. Bei den Beobachtungen der Kindergärtner\*innen werden natürlich auch ihre kreativen Prozesse gefördert, bspw. grunzen die Kaninchen und es können viele verschiedene Interpretationen gefunden werden, allenfalls durch eine genau Beobachtung die Richtige. Da auch soziales Handeln ein wichtiger Punkt in der tiergestützten Pädagogik spielt, möchten wir, dass die Kindergärtner\*innen noch etwas in Interaktion mit den Kaninchen kommen, sie können diese streicheln, evtl. füttern oder auch leichte Kunststücke durchführen.

## 4 Nachbereitung

Es können folgende Varianten für die **Nachbereitung** in Betracht gezogen werden.

### *Variante 1: Expertengruppen*

Die Kindergärtner\*innen tauschen sich in Gruppen aus. Dabei ist je ein\*e Kindergärtner\*in aus dem zugeteilten Beobachtungsbereich ein\*e Experte\*in. Sie erhalten den Auftrag, ihre Beobachtungen darzustellen. Dabei steht ihnen verschiedenes Legematerial zur Verfügung. Die anderen Gruppen können das Bild beliebig ergänzen.

### *Variante 2: Reflexion des Besuches*

Anhand folgender Leitfragen können die Beobachtungen auf dem Bäumlhof reflektiert werden.

- Haben Kaninchen Gefühle?
- Können Kaninchen glücklich sein? Wenn ja, wie sieht ein glückliches Kaninchen aus?
- Können Kaninchen streiten?
- Fühlen sich die Kaninchen auf dem Bauernhof wohl?
- Welche Bedingungen braucht es, damit sich ein Kaninchen wohlfühlt?
- Wie kann ich ein Kaninchen artgerecht halten?
- Was heisst es ein Kaninchen als Haustier zu halten? Was muss alles erledigt werden?

### *Schritt 3: freies Spiel*

Für die Beantwortung der Leitfragen können Rollenspiele eingeübt werden. Auch ein gestalterischer Auftrag ist denkbar, bspw. kann ein Bild von einem glücklichen Kaninchen gemalt werden. Die Kinder können erkennen, dass Kaninchen auf viele verschiedene Arten glücklich dargestellt werden können.

## 5 Theoretischer Hintergrund

### *5.1 Bildungstheoretischer Hintergrund*

Gerade Kindergärtner\*innen sind besonders entdeckungsfreudig und wollen selbst Antworten durch Forschen (hier konkrete Interaktion) auf ihre Fragen an die Lebenswelt (im konkreten Fall Kaninchen) finden, also intrinsisch motiviert. Hilbert Meyer schreibt in seinem Buch „Was ist guter Unterricht?“, dass im Unterricht der grösste Lerneffekt eintritt, wenn es gelingt, die Lernaktivität möglichst vieler Kinder hoch zu halten, was beim intrinsischen Lernen gegeben ist. Zugleich erleben die Kinder sich als selbstwirksam in dem, was sie entscheiden und in dem, was sie tun.

**Exemplarische Bedeutung nach Klafki:** Die (Grund-)Bedürfnisse der Kaninchen können die Kindergärtner\*innen durch Beobachtungsaufträge erkennen. Im nachbereitenden Gespräch lässt sich aufzeigen, dass dies vom Kaninchen auf andere Tiere übertragbar ist, wonach die Exemplarität nach Klafki gesichert ist. „Eine exemplarische Bedeutung liegt einem Bildungsinhalt dann zugrunde, wenn

sich an ihm „allgemeinere Zusammenhänge, Beziehungen, Gesetzmäßigkeiten, Strukturen, Widersprüche, Handlungsmöglichkeiten erarbeiten lassen“ (Klafki 1995: 17).

Auch kann das Kaninchen (oder gar das Thema Haustier) als exemplarisch für den bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur generell stehen. Kaninchen zählen zwar zu den typischen Haustieren und gelten als domestiziert, ursprünglich sind sie jedoch Wildtiere und vom Menschen gezähmt. Zähmen von ursprünglich wilden Tieren und kontinuierliche Weiterzucht zu den heute bekannten Haustierarten stellt jedoch einen bedeutenden Eingriff in die Natur dar. Um das Thema Nachhaltigkeit gemäss LP21 ([LP21 shorturl.at/acBUY](https://www.landesbildungsdirektion.at/shorturl.at/acBUY)) abzudecken, kann auf den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen eingegangen werden, denn das Halten von Haustieren hatte entscheidenden Einfluss auf die soziale und kulturelle Entwicklung der Menschheit und wegen der schier ungeahnten Möglichkeiten der Züchtung und des Klonens von Lebewesen stellt sich unweigerlich die Frage, inwieweit der Mensch in die Natur eingreifen und diese verändern darf.

## *5.2 Theoretische Hintergrund der Unterrichtssequenz*

Tiere bewegen und begleiten den Menschen schon seit Jahrtausenden. Tiere lösen beim Menschen tatsächlich im Vergleich zu Landschaften und Gegenständen besondere Gefühle aus (Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft). Besonders Kindern können sich durch Tiere ein höheres Selbstvertrauen aneignen, sich in ihrem Verantwortungsbewusstsein und ihrer Frustrationstoleranz üben (IEMT).

Nach Otterstedt (2007) setzt sich die tiergestützte Pädagogik folgende Zielen; die Natur-Mensch-Tier-Begegnung, die Wahrnehmungsschulung, Lernen der alltagstauglichen Fähigkeiten, soziales Handeln (am stärksten) und Förderung der kreativen Lernprozesse. Beetz und Saumweber (2013) erwähnen auch die Förderung der sozio-emotionalen und kognitiven Fähigkeiten sowie den exekutiven Funktionen. Teilweise wird bei der tiergestützten Pädagogik ebenfalls die Förderung motorischer Fähigkeiten als Ziel angegeben (Vogel, 2012).

## **6 Zusatz**

Die Interaktionsform «Sustained Shared Thinking» könnte noch stärker durch regelmässige Besuche auf dem Bauernhof oder durch das Anschaffen eigener Kaninchen im Kindergarten gefördert werden. Die Kindergärtner\*innen könnten verschiedene Aufgaben wie bspw. Füttern oder den Stall putzen dauerhaft, mit gezielter Unterstützung einer Lehrperson, übernehmen. Im Nachfolgenden werden zwei interessante Studien von Prokop (2010) und Nagy (2020) kurz beschrieben.

Die Studie von Prokop (2010) zeigt, dass Kinder mit eigenen Heimtieren mehr über Tiere im Allgemeinen wussten und gegenüber allen Tieren, ganz gleich ob Hase oder Wolf, aufgeschlossener waren. Es bestehe dadurch ein Zusammenhang zwischen Heimtierhaltung und dem Wissen sowie dem Verständnis für Tiere und gleichfalls auch der Natur. Diese Erkenntnis könnte zukünftig in der

Ausbildung junger Menschen Anwendung finden, indem zum Beispiel verstärkt Kindergarten- oder Schultiere gehalten werden.

Und im April 2020 haben ungarische Wissenschaftler tiergestützte Pädagogik mit Kaninchen im Klassenzimmer von Erstklässlern untersucht. Ältere Studien konnten bereits belegen, dass die Präsenz eines Tieres im Klassenraum Lernprozesse bei Kindern fördert und deren Stresslevel senkt. Jedoch wurde dies in 90% der Fälle mit Hunden überprüft. Die ungarischen Wissenschaftler wollten jedoch herausfinden, ob auch Kaninchen die gleichen Effekte zeigen. Die Forscher kamen zum Resultat, dass gerade bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf das Stresslevel durch das Kaninchen im Klassenzimmer am meisten sank, jedoch auch bei den anderen Kindern. Die Vorteile liegen auf der Hand: Kaninchenhaltung ist deutlich weniger aufwändig und kostengünstiger als die Haltung eines Hundes (Nagy, 2020).

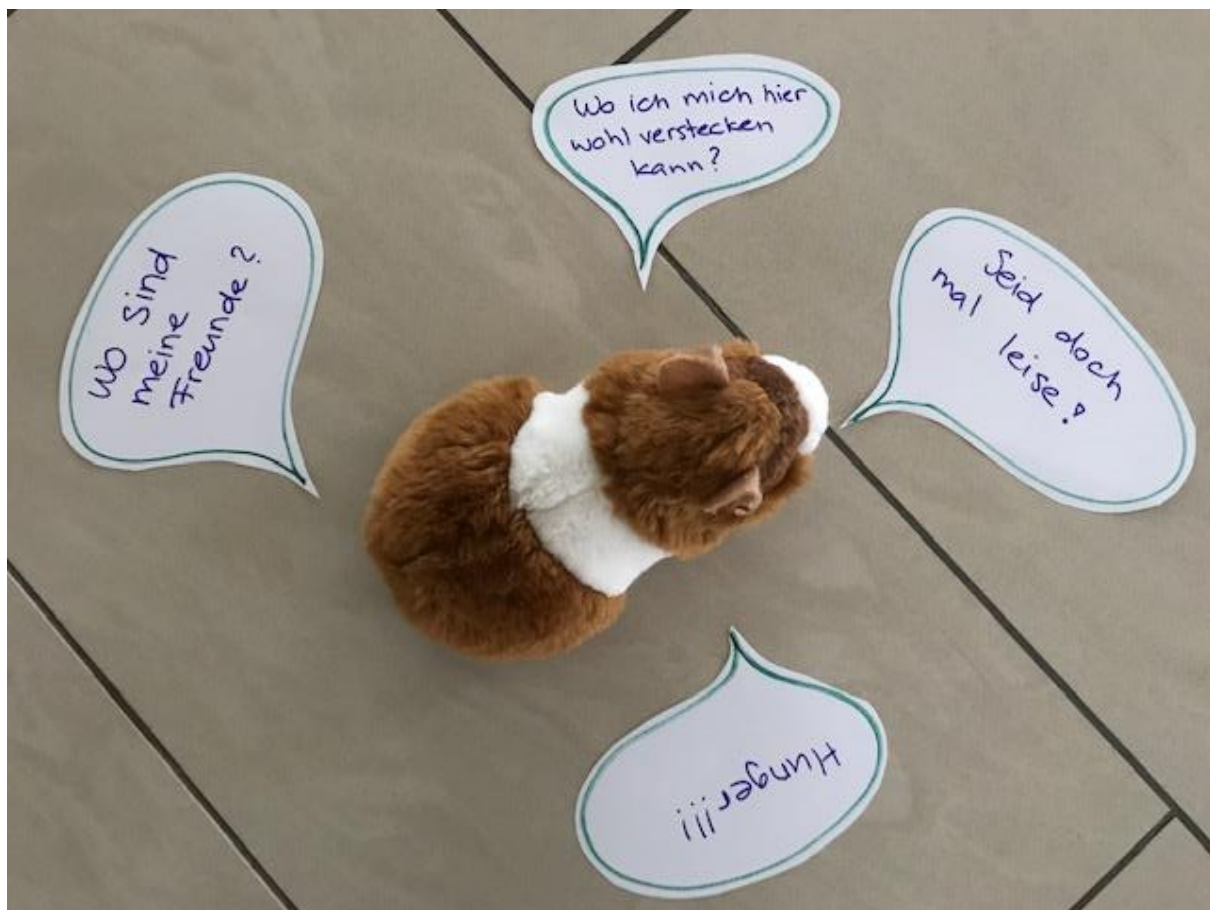
Nun, liebe Lehrpersonen, wir wünschen ihnen gutes Gelingen und eine Menge Spass mit der Interaktionsform Sustained Shared Thinking!

## 7 Literaturverzeichnis

- Boujon, C., & Michels, T. (2005). Karni und Nickel oder der grosse Krach. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg
- Brunner, B., & Künzli David, Ch. (2013). Zur Bedeutung ausserschulischer Lernorte im Rahmen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung - illustriert mit einem Unterrichtsbeispiel zum Thema Tierhaltung/Fleischkonsum. In: Haubehofer, D., Strunz, A. I. (Hrsg): Raus auf's Land. Landwirtschaftliche Betriebe als zeitgemässe Erfahrungs- und Lernorte für Kinder und Jugendliche. Schneider Verlag Hohengehren. S. 90-116.
- Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft. <https://www.mensch-heimtier.de>
- IEMT Schweiz - Institut für Interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung. <https://www.iemt.ch>
- Nagy, I. (2020). Kaninchen verringern Stress im Klassenzimmer. *Ausgabe 01/2020 Mensch & Tier*. Universität Ungarn.
- Otterstedt, C. (2007): Mensch und Tier im Dialog. Stuttgart: Kosmos
- Oberth, D. (o.J.). Psychologische Praxis & Lebensberatung. [www.psychologische-praxis-rostock.de](http://www.psychologische-praxis-rostock.de)
- Prokop, P., & Tunnicliffe, S. D. (2010). Effects of having pets at home on children's attitudes toward popular and unpopular animals. *Anthrozoös*, 23(1), 21-35.
- Roloff, V., & Otterstedt, C. (2011). Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz. Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz.
- Tenorth, E., & Tippelt, R. (2012): Lexikon Pädagogik. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg
- Vernooij, M./Schneider, S. (2010): Handbuch der tiergestützten Intervention. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- Waschulewski, U. (2013): Exkurs: Was ist eigentlich "tiergestützte Pädagogik". In: Haubehofer, D., Strunz, A. I. (Hrsg): Raus auf's Land. Landwirtschaftliche Betriebe als zeitgemässe Erfahrungs- und Lernorte für Kinder und Jugendliche. Schneider Verlag Hohengehren. S. 139-158.

# Was brauchen Meerschweinchen, damit es ihnen gut geht?

Förderung der Interaktionsform «Sustained shared Thinking» bei Kindern durch die Auseinandersetzung mit Tieren



Ein Konzept von:  
Ajtene Salievski, Natasza Wagner  
Sarah Gisin und Tabitha Zulkifli

Eingereicht am 04.07.2020 bei:  
Christine Künzli und Karin Hediger

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>SACHANALYSE UND ÜBERGEORDNETE FRAGESTELLUNG .....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>SKIZZE DER VERLAUFSPLANUNG.....</b>	<b>5</b>
3.1	AUFGABENSTELLUNGEN, DIE MIT DEN KINDERN BEARBEITET WERDEN (INKL. VOR- UND NACHBEREITUNG DER INTERAKTION MIT DEN TIEREN).....	7
3.2	KONKRETE PLANUNG EINER SEQUENZ MIT INTERAKTIONEN ZWISCHEN KINDERN UND TIEREN .....	8
3.3	WELCHE AKTIVITÄTEN KÖNNEN IM HINBLICK AUF DIE FÖRDERUNG DER INTERAKTIONSFORM DES «SUSTAINED SHARED THINKING» DURCHGEFÜHRT WERDEN?.....	11
<b>4</b>	<b>QUELLENVERZEICHNIS.....</b>	<b>13</b>
4.1	LITERATURVERZEICHNIS .....	13
4.2	ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	13
<b>5</b>	<b>ANHANG .....</b>	<b>15</b>
5.1	DAS RÄTSEL.....	15

# 1 Einleitung

## Liebe Lehrpersonen

In dem vorliegenden Dossier werden Unterrichtsunterlagen zum Thema Meerschweinchen in Bezug zu «sustained shared thinking» vorgestellt. Mit der übergeordneten Fragestellung «Was brauchen Meerschweinchen (MS), damit es ihnen gut geht» wird das Thema bearbeitet. Die Vor- und Nachbearbeitung wird im Klassenzimmer stattfinden, wo sich die Kinder auf den Besuch vorbereiten und anschliessend darüber reflektieren und ihr Wissen wie auch ihre Gedanken in Form von einem Plakat wiedergeben können. Der Ausflug auf den Bäumlhof ermöglicht den Kindern eine reale Begegnung mit den Tieren. Durch den tiergestützten Unterricht werden sozial-emotionale Kompetenzen gefördert (vgl. Ute Waschulewski, 2013)

Das «sustained shared thinking» (des Weiteren als SST abgekürzt) verstärkt den Lernprozess und somit die kognitive Entwicklung bei den Kindern (vgl. Frauke Hildebrandt et al., 2016) “SST ist eine Form kognitiver Kooperation. Es setzt aktive Partizipation der Interagierenden voraus und zielt auf gemeinsame gedankliche Problemlösungen, Begriffserklärungen und Bewertungen von Ereignissen.” (Frauke Hildebrandt et al., 2016, S. 82).

Diese Interaktionsform hat sich als besonders wirksam erwiesen um Lernprozesse bei Kindern zusätzlich zu verstärken.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spass beim Durchlesen und bei der Durchführung mit den Kindern!

## Beschreibung und Begründung einer Unterrichts-Umgebung

Es ist bekannt, dass Tiere Kindern einen anderen Zugang zu ihren Emotionen und zum Lernen ermöglichen können und eine Bereicherung für den Unterricht darstellen. Obwohl der Hund wohl am häufigsten zur tiergestützten Intervention herangezogen wird, eignen sich andere Tiere genauso gut (vgl. Waschulewski 2013). Es hat sich gezeigt, dass auch Kleintiere bei Kindern der Unterstufe die Ängstlichkeit vermindern können (vgl. Marcell. Molnàr et al., 2019)

Der Besuch auf dem Bauernhof eignet sich gut um Tiere den Kindern näher zu bringen. Die Kinder wissen nachher, welche Bedürfnisse Meerschweine (MS) haben und wie sie miteinander kommunizieren (Töne und Körpersprache).

## Beschreibung und Begründung der Mensch-Tier Beziehung und der tiergestützten Interventionen (Beschreibung des theoretischen Hintergrundes der gewählten Sequenz)

Der tiergerechte Einsatz von MS beschränkt sich auf Beobachtungen. Es sei denn, das Tier nähert sich von sich aus und lässt es zu angefasst zu werden. Es darf, in Absprache mit den Tierhaltern, gefüttert werden (auch von Hand). Zudem ist es ein sehr unterhaltsames Kleintier, bei dem es immer etwas zu sehen/reden gibt.

Folgende Punkte sind wichtig zu beachten:

- ◇ MS sind soziale Tiere und sollen nie in Einzelhaltung gehalten werden. Mindestens zu zweit, aber es dürfen gerne auch mehr sein (vielleicht darum Mee(h)rschwein ;) ).
- ◇ Man darf MS weder kuscheln noch hochheben.

- ◇ Da MS einen Stopfdarm haben (Nahrungsbrei wird durch Nahrungsaufnahme durch den Darm geschoben) muss allzeit ein Angebot an gesundem Futter vorhanden sein.
- ◇ Diese Tiere haben ein Supergehör (leise sein)
- ◇ Sie sind Fluchttiere und brauchen immer ein Versteck, besonders in Anwesenheit von Menschen.
- ◇ MS benötigen genügend Platz um herumzutollen.
- ◇ Sie besitzen eine grosse Variation an Lauten und Körpersprache (beobachten)

Daher haben wir für unseren Besuch das Beobachten im Tischgehege ausgesucht (vorbereitet von Erwachsenen). Hier sollen die MS die Möglichkeit erhalten sich in ein Versteck zurückzuziehen an einem für sie gewohnten Ort. Die SuS können die MS nicht verfolgen. Des weiteren ist ein Futterangebot vorhanden. Ausserdem ist es wichtig, dass die SuS leise sind (kein Schreien und Kreischen). Durch Beobachten und «sustained shared thinking» können Fragen ausgelöst werden und Gespräche entstehen.

## 2 Sachanalyse und übergeordnete Fragestellung

Für die vorliegende Arbeit haben wir uns vor allem auf die Perspektive Natur und Technik konzentriert und so unsere übergeordnete Fragestellung “Was brauchen Meerschweinchen, damit es ihnen gut geht?” abgeleitet. Die weiteren Perspektiven “Wirtschaft, Arbeit, Haushalt”, “Räume, Zeiten, Gesellschaften”, “Ethik, Religion, Gemeinschaft”, fließen jedoch auch in die Fragestellung und in die weitere Arbeit mit den Kindern ein.

Uns interessiert einerseits was Meerschweinchen überhaupt sind, was sie fressen dürfen, was nicht und wo sie leben. Andererseits wollen wir wissen, was für eine Bedeutung sie für uns Menschen haben. Gibt es Kinder die ein Meerschweinchen als Haustier besitzen? Wenn ja, was für einen Bezug hat das Kind zum Haustier? Diese und weitere Fragen sollen im Verlauf des Unterrichts thematisiert und erarbeitet werden.

### Allgemein

Die Meerschweinchen gehören zur Familie der Nagetiere und lassen sich in drei Unterfamilien unterteilen:

Das eigentliche Meerschweinchen, das Hausmeerschweinchen und die Pampashasen (vgl. Wikipedia, 2019).



Abbildung 2: «Eigentliche Meerschweinchen» (Wikipedia, 2018)



Abbildung 3: «Hausmeerschweinchen» (Wikipedia, 2019)



Abbildung 4: «Pampashasen» (Wikipedia, 2020)

Das Meerschweinchen hat seinen Ursprung in Südamerika, wo es hauptsächlich als Nutztier zur Fleisch- und Pelzproduktion gehalten wurde. Heute besiedeln sie in Südamerika flache Grasländer bis Gebirgsregionen von über 4000m Höhe. Jedoch fehlen sie in Regenwaldgebieten.

Ab dem 16. Jahrhundert wurden Meerschweinchen nach Europa und Amerika exportiert, wo sie aber vorwiegend als Heimtiere dienten, obwohl sie bis ins 20. Jahrhundert in manchen Gegenden serviert wurden. Es wird vermutet, dass der Name „Meerschweinchen“ entstand, weil die Tiere übers Meer nach Europa gebracht wurden (vgl. Wikipedia, 2019).

### Lebensweise

Meerschweine (MS) sind zufriedene und genügsame Kleintiere, welche verspielt und gesprächig im Umgang miteinander sind. Sie sind tagaktiv und halten keinen Winterschlaf. In der Wildnis leben sie in selbst gegrabenen oder übernommenen Bauten.

Für die Heimhaltung wird eine Fläche von 2-3 qm pro 2-3 Meerschweinchen empfohlen. Am geeignetsten ist ein wannenähnliches Gehege mit ca. 30 cm hohen Wänden, welches oben offen bleibt. Für den Boden wird viel Heu oder Stroh benötigt und ausserdem brauchen die Tiere viele Verstecke und Unterstände im Gehege, da sie Fluchttiere sind. Obwohl sie sich nur in Gruppen

wohl fühlen, vermeiden sie Körperkontakt und wollen sich in der Regel auch zurückziehen und verstecken können. Die kleinen Tiere bleiben gesund, wenn sie miteinander herumtollen können. Sie sind soziale Tiere und benötigen mindestens einen „Spielpartner“.

Weil sie nicht gut sehen können unterhalten sie sich über verschiedene Laute, die für uns Menschen interessant zu hören sind. Weiter muss man wissen, dass MS ein ausserordentlich feines Gehör haben und daher laute, störende Geräusche zu vermeiden sind.

Obwohl wir davon ausgehen, dass diese Tiere gerne „kuscheln“, ist dies meist nicht der Fall. Oft verfallen sie in eine Schockstarre, weil sie von Kindern von oben gepackt und hochgehoben werden. Dieses Benehmen versetzt sie in Todesangst, da sie davon ausgehen, dass sie von einem Raubvogel angegriffen werden.

In einer Heimhaltung sollte darauf geachtet werden, dass die Männchen schnell (2-3 Wochen nach der Geburt) kastriert werden, da sie sich sonst rasant vermehren können.

In der Regel beträgt die Tragzeit je nach Gattung 50 - 150 Tage, wobei die Neugeborenen bereits gut entwickelt zur Welt kommen (mit Fell, Zähnen, offenen Augen). Dies ermöglicht ihnen, sich schon direkt nach der Geburt ein Stück vom Nest zu entfernen (vgl. Wilde, 2020).

### **Nahrung**

Als geeignete Nahrung für Meerschweinchen gelten Gräser, Früchte, Heu oder allgemein viel rohfaserreiches Futter. Ausserdem wichtig für ihre Vitamin C Aufnahme sind: Salat, grünes Gemüse, Löwenzahn oder Petersilie. Samen dürfen sie ebenfalls verzehren, es soll aber darauf geachtet werden, dass sie wenig davon bekommen. Körnerfutter ist sehr kalorienreich und kann das Meerschweinchen schnell dick machen. Auch die Qualität des Futters muss einwandfrei sein. MS haben einen sogenannten “Stopfdarm”, was bedeutet es muss Futter gegessen werden, damit es durch den Darm geschoben wird und ausgeschieden werden kann, weil MS eine schwache Darmmuskulatur haben.

Frisches Wasser ist ebenfalls sehr wichtig, dies sollte immer zur Verfügung stehen.

Im Folgenden finden sie eine Verlaufsplanung der Unterrichtseinheit zum Thema Meerschweinchen mit der Fragestellung “ Was brauchen MS damit es ihnen gut geht?” (vgl. Wilde, 2020).

### **3 Skizze der Verlaufsplanung**

Die Bearbeitung des Themas haben wir in drei Phasen unterteilt.

In der ersten Phase geht es hauptsächlich darum, das Meerschweinchen kennenzulernen, sich mit dem Tier zu befassen und anschliessend als Vorbereitung auf den bevorstehenden Besuch des Bauernhofes, während einer Bastellektion einen Tannenzapfen als Futter für die MS fertigzustellen.

In der zweiten Phase werden wir einen Morgen auf dem Bäumlhof verbringen wo die Kinder sich vor Ort mit den Tieren auseinandersetzen können, das bereits Gelernte anwenden. Sie bekommen dort die Möglichkeit die Tiere genauer zu beobachten, ihnen das selbstgebastelte Futter zu überreichen und die verschiedenen Reaktionen der MS festzuhalten.

Zum Schluss findet die dritte Phase wieder im Klassenzimmer statt und soll als Reflexions- und Diskussionsphase genutzt werden. Die Kinder gehen in sich und lassen den Besuch des Bauernhofes nochmal revue passieren. So sollen sie dann anhand eines Plakates ihr gewonnenes Wissen festhalten und allfällige Fragen untereinander klären und diskutieren.

Detailliertere Angaben können im Anhang der Verlaufsplanung entnommen werden.

Sequenz	LP Aktivität	SuS Aktivität	Sozialform	Material	Didaktische Anmerkungen (Zwischenziel)
<b>1</b> <b>1 – 2 Lektionen</b> «Thema – Einstieg»	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Rätsel zum MS (siehe Anhang)</li> <li>2. Bastelauftrag</li> <li>3. Geräusche</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Rätsel erraten</li> <li>2. basteln</li> <li>3. zuhören</li> </ol>	Plenum / Einzelarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rätsel</li> <li>– Tannenzapfen</li> <li>– Äste</li> <li>– Mehl</li> <li>– Wasser</li> <li>– Pinsel</li> <li>– Körner (fettarm)</li> <li>– Blumen, Blätter</li> <li>– Gerät um Geräusche abzuspielen</li> </ul>	<p>Die SuS bekommen den ersten Eindruck vom MS.</p> <p>Das Rätsel dient dazu, um die SuS auf die nachfolgenden Lektionen und auf das Thema neugierig zu machen.</p> <p>Der Bastelauftrag wird gemacht, um die Kinder zu sensibilisieren was ein MS fressen darf und was nicht.</p> <p>Die Geräusche werden abgespielt, damit die Kinder erfahren wie MS miteinander kommunizieren.</p>
<b>2</b> <b>Ca. 1 Tag</b> «Bauernhofbesuch»	<p>Die SuS anleiten wie mit MS umgegangen wird und was sie dem MS füttern dürfen =&gt;</p> <p>Die SuS bereiten in der Küche das Futter für die MS vor.</p> <p>«Sustained shared thinking»</p>	Futter rüsten / sammeln	Plenum	Verschiedene Nahrungsmittel für MS (Gemüse, fettarme Kerne, Äste, Heu, usw.).	Kinder erfahren, was die MS mögen wie ihr Sozialverhalten ist und wie sie leben.
<b>3</b> <b>2 – 3 Lektionen</b> «Reflexion / Diskussion»	<p>Mit SuS über den Besuch des Hofes und über die Fragestellung reflektieren</p> <p>Auftrag an die SuS stellen: Ein Plakat zum Thema «Was brauchen die MS damit sie glücklich sind?» gestalten.</p>	Arbeitsauftrag: Plakat zum Thema «Was brauchen die MS damit sie glücklich sind?» gestalten.			<p>Durch das Plakat wird das Allgemeinwissen über MS nochmals thematisiert und vertieft.</p> <p>Die Kinder können ihr erworbenes Wissen durch das Plakat zum Ausdruck bringen.</p>

### **3.1 Aufgabenstellungen, die mit den Kindern bearbeitet werden (inkl. Vor- und Nachbereitung der Interaktion mit den Tieren)**

#### **Was fressen Meerschweinchen?**

##### *Vorher:*

In der ersten Phase werden die Knabberzapfen (Tannenzapfen mit Wasser-Mehlmischung bestreuen und noch feucht mit Körner-Meerschweinfutter (Achtung, kein Kaninchen etc. Futter verwenden!) bedecken) selbst gebastelt. So setzen sich die Kinder mit den einzelnen Nahrungsmitteln auseinander und verinnerlichen, was gut und was weniger gut für die MS ist.

##### *Auf dem Bauernhof:*

Nebst den selbstgemachten Zapfen, die auf dem Bauernhof mitgebracht werden, können die Kinder vor Ort frisches Gemüse rüsten und Gräser sammeln. Dies wird den MS im Anschluss verfüttert.

##### *Nachher:*

Die SuS sollen in Gruppen den Besuch reflektieren und diskutieren und allfällige Unklarheiten klären. Im Anschluss werden Plakate erstellt, welche das gewonnene Wissen wiedergeben und der Klasse präsentiert werden.

#### **Wie kommunizieren Meerschweinchen?**

##### *Vorher:*

Es werden den SuS in der ersten Phase verschiedene Laute der Meerschweinchen zum Anhören (Geräusche auf : «<http://www.meerchenwelt.de/verhalten/sprache.html>») vorgespielt. Die SuS raten, welcher Laut was bedeuten könnte und versuchen im Anschluss auch so miteinander zu kommunizieren.

##### *Auf dem Bauernhof:*

Die Kinder beobachten und hören den MS zu.

Können sie einzelne Geräusche heraushören und erkennen? Gibt es Geräusche die neu sind?

Diese Fragen werden den Kindern als Input gegeben und sollen erst wieder im Klassenzimmer behandelt werden.

##### *Nachher:*

Die Fragen zu den Geräuschen werden besprochen und reflektiert. Neue Geräusche zu den bekannten Geräuschen dazugenommen.

Ausserdem werden andere Kommunikationsmöglichkeiten gesammelt, die die Kinder eventuell beobachtet haben.

#### **Plakat gestalten**

Nach dem Besuch auf dem Bauernhof werden die Kinder ihre Beobachtungen und ihr Wissen auf ein Plakat übertragen und dieses den anderen Kindern vorstellen. Somit erfolgt eine aktive Reflexion und die Kinder können sich in der Gestaltung von Plakat frei entfalten.

### 3.2 Konkrete Planung einer Sequenz mit Interaktionen zwischen Kindern und Tieren

<b>Klassenstufe:</b> 1. / 2. Klasse	<b>Anzahl Kinder:</b> max. 7 Kinder
-------------------------------------	-------------------------------------

Sequenz / Phase	Inhalt	Ziele	Material
1.	<p>Vor der Lernlandschaft: Begrüssung der Kinder in der Primarschule Zwischen der Lernlandschaft: Z’Nüni Pause Nach der Lernlandschaft: Morgenabschluss</p> <p><u>Einstiegsphase:</u> Einführung durch ein MS - Rätsel: Plenum, 10 Min. Das Rätsel beinhaltet verschiedene Informationen über das MS (z.B. „Es ist ein Tier. Manchmal hat man das Tier zu Hause als Haustier...usw.“)</p>	<p><b>Grobziel aus dem LP 21:</b> NMG.2.6.1.a Die SuS können eigene Beziehungen zu Lebensräumen, Pflanzen und Tieren wahrnehmen und beschreiben (z.B. Pflege, Umgang, Wertschätzung, Respekt). (vgl. Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft, 2018)</p> <p>NMG.4.1.2.d Die SuS können Signale, Reizbarkeit und Reaktionen von Pflanzen und Tieren erkennen (z.B. Hinwendung zur Sonne, Reaktion bei Berührung, tarnen, warnen). (vgl. Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft, 2018)</p>	MS – Rätsel
2.	<p><u>Arbeitsphase:</u> Bastelarbeit: 20min Es ist eine Bastelarbeit für die MS. Die LP leitet die Kinder Schritt für Schritt an wie der Futtertannenzapfen gemacht werden soll: Der Tannenzapfen wird mit der Klebmasse (Mehl und Wasser) bepinselt. Anschliessend werden fettarme Körner auf den Tannenzapfen gestreut.</p>	<p><b>Grobziel aus dem LP 21:</b> TTG2.A.3.2.b Die SuS können das geplante Produkt mit punktueller Unterstützung herstellen. (vgl. Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft, 2018)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zapfen, Mehl-Wasser, Pinsel und Körner für Knabberstangen</li> <li>– Zapfen/Äste für Futter</li> <li>– MS in dem “Tischgehege” zum Beobachten</li> </ul>
3.	<p><u>Abschlussphase:</u> Geräusche von MS auf die Kinder übertragen und versuchen zu kommunizieren. Dient zur Lockerung. Evtl. auch Bewegungspause→ Bewegen wie MS</p> <p>Der Klasse werden MS Geräusche präsentiert. Die SuS sollen gut zuhören. Anschliessend sollen sie wie die MS selbst miteinander versuchen zu kommunizieren. Abschliessend diskutieren die SuS mit der LP wie die Bastelarbeit und das Kommunizieren durch Geräusche mit der Klasse war. Für die Diskussion wird die LP der Klasse konkrete Fragen stellen.</p>	<p><b>Grobziel aus dem LP 21:</b> NMG.2.6.1.a Die SuS können eigene Beziehungen zu Lebensräumen, Pflanzen und Tieren wahrnehmen und beschreiben (z.B. Pflege, Umgang, Wertschätzung, Respekt). (vgl. Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft, 2018)</p> <p>NMG.4.1.2.d Die SuS können Signale, Reizbarkeit und Reaktionen von Pflanzen und Tieren erkennen (z.B. Hinwendung zur Sonne, Reaktion bei Berührung, tarnen, warnen). (vgl. Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft, 2018)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gerät für Geräusche</li> <li>– Bastelarbeit</li> </ul>

<p><b>Bedingungen dieser Lerneinheit</b></p>	<p><i>Vorwissen der Kinder sind:</i>                  Es wird eine Einführung zum MS mit Hilfe eines Rätsels gemacht. Danach erarbeiten die Kinder eine Fressmöglichkeit, welche sie auf den Bauernhof mitnehmen.                  Töne von MS werden den SuS abgespielt, um eine Form von Kommunikation aufzuzeigen.                  Auf dem Bauernhof vertiefen sie dann ihr Wissen, indem sie die MS beobachten (Körpersprache...) und zum Nachdenken angeregt werden.</p> <p><i>Vorwissen der LP ist:</i>                  Text: "Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. Tiere im sozialen Einsatz Merkblatt Nr. 131.7 Meerschweinchen"                  Infos: <a href="http://www.Meerschweinchenhaltung.de">www.Meerschweinchenhaltung.de</a></p> <p><i>Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen sind gegeben, weil die Kinder ein neues Thema bearbeiten bei dem sie alle auf ihrem Niveau etwas zum Unterricht beitragen können.</i></p> <p><i>Sozialformen sind:</i>                  Plenum, Gruppenarbeit, Einzelarbeit</p>
--	--

<b>Lernschritte und allfällige Herausforderungen</b>	<p><i>Die Kinder lernen...</i></p> <p><i>...im Einstieg:</i> Die Kinder sammeln erste Eindrücke über das neue Thema "Meerschweinchen". Durch das Rätsel lernen sie verschiedene Dinge über das MS.</p> <p><i>...im Arbeiten:</i> Die Kinder basteln eine Knabberstange, somit werden sie über das Fressverhalten der MS aufgeklärt → Kein Zucker, wenig Fett, immer Essen! Auf dem Bauernhof vertiefen sie ihr Wissen durch Beobachtungen und Überlegungen.</p> <p><i>...im Abschluss:</i> Die Kinder können ihr bisher angeeignetes Wissen reflektieren und können die Fragestellung diskutieren / beantworten. Sie haben gelernt, was MS benötigen um sich wohl zu fühlen und auch, dass MS nicht nur über Geräusche, aber auch durch Körpersprache miteinander "reden".</p> <p><i>...im Allgemeinen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Respekt vor der Tierwelt (MS entscheiden selber wann sie was machen möchten)</li> <li>– Lebensweise der MS → Sozial-verhalten, Fressverhalten</li> <li>– Selbstvertrauen</li> <li>– Geduld</li> <li>– Wissen um Unterschiede in Lebewesen (z.B ich esse gerne DAS und MS frisst gerne JE-NES)</li> <li>– Erkennen, dass man durch Beobachten neue Dinge sehen kann.</li> <li>– Bedürfnisse von MS kennen (Platz, nicht alleine sein, Ruhe, Verstecke...)</li> </ul> <p><i>Am Ende der Lerneinheit sollen die SuS wissen, dass...</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– MS keine Kuscheltiere sind</li> <li>– was MS fressen</li> <li>– MS nicht nur mit Tönen, aber auch durch Körpersprache kommunizieren.</li> <li>– Wieviel Platz MS brauchen und wie ihr Gehege aussehen soll</li> <li>– Das MS Lebewesen sind</li> <li>– Was die MS brauchen, damit es ihnen gut geht (übergeordnete Fragestellung)</li> </ul> <p><i>Dies wird ersichtlich an...</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– die SuS können dies kommunizieren</li> <li>– Basteln eine Fressmöglichkeit für MS</li> </ul> <p>sie können die Geräusche versuchen selbst nachzuahmen.</p> <p><i>Herausforderungen sind:</i> Die Kinder benötigen Hilfe bei der Bastelarbeit. Wenn dies der Fall ist, soll das Kind aufstrecken, damit die LP vorbei kommen kann. Falls viele Kinder gleichzeitig aufstrecken, darf das jeweilige Nachbarskind seinem Tischpartner helfen.</p> <p>Die Kinder lernen Impulskontrolle, weil sie sich zurückhalten müssen um die Tiere nicht zu verängstigen - das könnte für einige eine Herausforderung sein.</p> <p><i>Aufgabenformat ist:</i> Es ist eine Bastelaufgabe.</p>
--	--

<p><b>Angestrebter Verlauf</b></p> <p><u>Einstiegsphase:</u> Die SuS entdecken durch ein Rätsel das neue Thema. Die Neugierde und die Motivation der SuS wird durch das Rätsel geweckt.</p> <p><u>Arbeitsphase:</u> Die Kinder lernen selber Futter für MS vorzubereiten. Sie lernen wie sie den Futterzapfen basteln sollen, damit das Futter am Zapfen kleben bleibt. Ausserdem lernen sie, welches Futter für MS geeignet ist und welches nicht (z.B. kein Honig, sondern Mehl und Wasser als Klebstoff verwenden)</p> <p><u>Abschlussphase:</u> Die SuS lernen die Geräusche der MS kennen und wie sie miteinander kommunizieren können. Um dies zu vertiefen versuchen die SuS selbst diese Geräusche nachzuahmen. Die SuS lernen so zu sagen die MS Sprache.</p>	<p><i>Planungsüberlegungen und -entscheidungen:</i></p> <p><u>Einstiegsphase:</u> Einführung durch ein MS - Rätsel: Plenum, 10 Min. Das Rätsel beinhaltet verschiedene Informationen über das MS (z.B. „Es ist ein Tier. Manchmal hat man das Tier zu Hause als Haustier...usw.“)</p> <p><u>Arbeitsphase:</u> Bastelarbeit: 20min Es ist eine Bastelarbeit für die MS. Die LP leitet die Kinder Schritt für Schritt an wie der Futtertannenzapfen gemacht werden soll: Der Tannenzapfen wird mit der Klebmasse (Mehl und Wasser) bepinselt. Anschliessend werden fettarme Körner auf den Tannenzapfen gestreut.</p> <p>Folgende Materialien werden benötigt: Tannenzapfen, Äste, Karotten, Gurken, Unterlage LP unterstützt die SuS bei der Einzelarbeit</p> <p><u>Abschlussphase:</u> Geräusche von MS auf die Kinder übertragen und versuchen zu kommunizieren. Dient zur Lockerung. Evtl. auch Bewegungspause→ Bewegen wie MS Der Klasse werden MS Geräusche präsentiert. Die SuS sollen gut zuhören. Anschliessend sollen sie wie die MS selbst miteinander versuchen zu kommunizieren. Abschliessend diskutieren die SuS mit der LP wie die Bastelarbeit und das Kommunizieren durch Geräusche mit der Klasse war. Für die Diskussion wird die LP der Klasse konkrete Fragen stellen.</p>
--	--

### 3.3 Welche Aktivitäten können im Hinblick auf die Förderung der Interaktionsform des «sustained shared thinking» durchgeführt werden?

MS füttern, MS beim Fressen beobachten

Bei der Interaktion beobachten (Welche Töne machen sie? Wie kommunizieren sie sonst noch?)

#### Formulierung von Impulsen, mit denen die Denkprozesse der Kinder angeregt werden:

Warum denkst du dass, (begründe)...?

Wie könnte man das herausfinden?

Was findest du, wie unterscheiden sich Meerschweine voneinander und von uns Menschen?

Wovon könnten MS Angst haben? Woran könnte man das erkennen?

Was die wohl miteinander reden?

Wärst du gerne ein MS? Warum ja/nein?

Was denkst du, wie fühlt sich das MS? Woran erkennst du das? Sieht man dir/jemandem Gefühle an?

Welches Tier ist wohl der Vater/Sohn, die Mutter/Grossmutter etc. warum denkst du das?

Für wen könnte das MS ein geeignetes Haustier sein? Warum denkst du das?

Inwiefern ist das MS ein geeignetes Haustier? Warum?

### **Konkretes Vorgehen:**

Die Kinder sollen leise sein und keine abrupten Bewegungen machen. Sie können ihre Hand mit Futter hinhalten (wenn sie sich trauen) und warten um zu sehen ob ein MS kommt. Warum kommt es? Warum nicht? Würde ich mich trauen, wenn ich ein MS wäre? Wie sehen wir wohl für die MS aus?

Die Kinder können Interaktionen zwischen den MS beobachten, Wie verhalten sich MS? Warum (scheu, Fluchttier)?

Die Kinder können die MS beim Fressen beobachten, was fällt auf? Mag ich das auch?

Die Kinder sollen ganz leise sein. Was hören sie? Können MS etwa miteinander reden?

### **Ausblick**

Im weiteren Verlauf könnte man die Fragestellung auf andere Tiere übertragen und dann einen Vergleich machen. Die Lehrperson kann die Kinder während diesem Prozess mit Fragen und Impulsen dazu anregen, Argumente und Begründungen zu formulieren oder Lösungswege zu finden.

## 4 Quellenverzeichnis

### 4.1 Literaturverzeichnis

Christine Wilde. (2000, 2020). *Meerschweinchen Info*. [<http://www.diebrain.de/I-index.html>]

Frauke Hildebrandt, Alexander Scheidt, Andrea Hildebrandt, Éva Hédervari-Heller, & Annette Dreier. (2016). *Sustained shared thinking als Interaktionsformat und das Sprachverhalten von Kindern*. Hogrefe Verlag.

Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft. (2018, August 1). *Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft*. Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft. [<https://bl.lehrplan.ch/index.php>]

Marcell Molnár, Réka Iváncsik, Barbara DiBlasio, & István Nagy. (2019). *Examining the Effects of Rabbit-Assisted Interventions in the Classroom Environment*. *Animals (Basel)*, 10(1). doi:10.3390/ani10010026

P. Limmer (2008). Willkommen in der Meerchenwelt. [<http://meerchenwelt.de/>]

Ute Waschulewski. (2013). *Was ist eigentlich tiergestützte Pädagogik?* In: Haubenhof, Dorit und Strunz, Angelika Inge: *Raus auf's Land. Landwirtschaftliche Betriebe als zeitgemässe Erfahrungs- und Lernorte für Kinder und Jugendliche*. Schneider Verlag Hohengehren.

Wikipedia. (2019). Meerschweinchen. In *Wikipedia*. [<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Meerschweinchen&oldid=190421814>]

Wikipedia. (2019). Pampashasen. In *Wikipedia*. [<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Pampashasen&oldid=192574203>]

Wikipedia. (2020). Hausmeerschweinchen. In *Wikipedia*. [<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hausmeerschweinchen&oldid=200844287>]

### 4.2 Abbildungsverzeichnis

*Abbildung 1*: Titelbild Meerschweinchen; aus: Zulkifli-Scott Tabitha (2020)

*Abbildung 2*: Eigentliche Meerschweinchen. (2018). [In *Wikipedia*. [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Eigentliche\\_Meerschweinchen&oldid=176338148](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Eigentliche_Meerschweinchen&oldid=176338148)]

*Abbildung 3:* Wikipedia. (2020). Hausmeerschweinchen. In *Wikipedia*. [<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hausmeerschweinchen&oldid=200844287>]

*Abbildung 4:* Wikipedia. (2019). Pampashasen. In *Wikipedia*. [<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Pampashasen&oldid=192574203>]

## **5 Anhang**

### **5.1 DAS RÄTSEL**

Wenn ihr erraten könnt, worum es sich hier handelt, dann wisst ihr auch, was unser nächstes Thema ist!

Es ist ein Tier.

Es ist nicht gerne alleine.

Es legt keine Eier.

Es ist kleiner als eine Katze, aber grösser als eine Fliege.

Es hat ein Fell.

Es frisst gerne Stroh, Löwenzahn Körner, Gemüse und Früchte.

Es macht oft Quietschgeräusche.

Es versteckt sich gerne.

Man kann es im Haus oder im Garten haben, aber es braucht einen grossen Käfig.

Es kann nicht fliegen.

Es wurde von Seefahrern über das Meer hierher gebracht und sein Name hat auch etwas mit dem Meer zu tun.

(Anmerkung: Bei älteren Kindern könnte man auch "Hangman" spielen um das Thema zu erraten)

## Konzept für eine Unterrichtssequenz mit Besuch auf dem Bauernhof zum Thema Meerschwein



Verfasserinnen und Verfasser:

Alina Merz, Eliane Kleiber, Jonas Jossen, Lisa Kissling, Silea Häusermann

4.Juli.2020

## **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung.....	1
Sachanalyse.....	1
Hintergrundinformationen zu Meerschweinchen .....	1
Ziele des Konzeptes .....	2
Leitfragen der Unterrichtssequenz .....	2
Soziales Verhalten .....	2
Gesellschaftliche Bedeutung .....	3
Interaktion und Kommunikation: .....	3
Skizze der Verlaufsplanung und der Aufgabenstellung .....	3
Konkretes Unterrichtsvorhaben.....	4
Vorbereitung.....	5
Interaktion .....	5
Nachbereitung.....	6
Quellen .....	7

## **Einleitung**

Sustained shared thinking ist eine Form kognitiver Kooperation zwischen einer pädagogischen Fachkraft und einem Kind. Ziel des Sustained shared thinkings sind gemeinsame Denkprozesse und das gemeinsame Finden von Problemlösungen. Die Interagierenden kommunizieren dabei auf gleicher Ebene. Ausserdem setzt sustained shared thinking die aktive Partizipation aller Beteiligten voraus. Die pädagogische Fachkraft kann Kinder beispielsweise mit 'was wäre wenn...'-Fragen begleiten.

In diesem Konzept wird darauf eingegangen, wie sustained shared thinking bei der Vorbereitung eines Kindergartenkindes auf eine Interaktion mit einem Meerschweinchen angewendet werden kann. Dazu folgt zunächst eine Sachanalyse, bevor die Verlaufsplanung skizziert wird. Später wird das konkrete Unterrichtsvorhaben erläutert und auf die Nachbereitung der Sequenz eingegangen.

Das Konzept wird für eine Kindergartenklasse entwickelt und orientiert sich an der sustained shared thinking-Pädagogik. Wir gehen von einer Klasse aus in der zehn Kinder im ersten Kindergartenjahr und zehn im zweiten Jahr sind. Davon sind elf Jungen und neun Mädchen. Die Kinder behandeln im Unterricht das Thema «Meerschweinchen» und gehen zur Vertiefung auf den Bauernhof «Bäumlihof» in Riehen.

## **Sachanalyse**

### **Hintergrundinformationen zu Meerschweinchen**

Gemäss TVT (2018) ist das Meerschweinchen ein kleines Nagetier, das ursprünglich aus Südamerika stammt. Dort lebt es heutzutage teilweise sogar noch wild in Felsspalten und Erdbauten. Es wird jedoch vermutet, dass die Haltung des Meerschweinchens als Haustier seinen Ursprung bereits 2000 vor Christus hat. Es wurde jedoch hauptsächlich gezüchtet, um es als Opfertier oder als Nahrung zu verwenden. Im 16. Jahrhundert brachten Eroberer Südamerikas einige Exemplare nach Europa. Heutzutage finden wir Meerschweinchen fast ausschliesslich als Haustieren vor. Sie werden aber auch in Labors für diverse Tierversuche und in manchen Regionen der Welt weiterhin als Nahrungsmittel benutzt.

Meerschweinchen leben in der Natur in sozialen Verbänden, die sich meistens aus mehreren Weibchen, einem Männchen und deren Nachkommen zusammensetzen. Sie sind am Tag und in der Dämmerung aktiv und ernähren sich ausschliesslich von Pflanzen. Meerschweinchen sind scheue und schreckhafte Tiere, da sie in der freien Wildbahn viele Feinde besitzen. Sie gelten für viele Vögel aber auch diverse Tiere am Boden als Beutetiere. Es lässt sich vermuten, dass davon auch die Berührungs- und Geräuschempfindlichkeit bei Meerschweinchen stammt (vgl. TVT 2018).

Wegen ihrer Stressanfälligkeit eignen sich Meerschweinchen auch nur bedingt für tiergestützte Interventionseinsätze. Um diese trotzdem durchführen zu können, wird eine sanfte Gewöhnung an den Umgang mit verschiedensten Menschen gefordert. Dies wiederum setzt eine artgerechte Haltung voraus. Dazu gehört die Haltung in Gruppen (Familienverbänden) und ein genügend großes Innen- und ein noch grösseres, angeschlossenes Aussengehege, mit diversen Rückzugsmöglichkeiten und Futter-

und Trinkstellen. Da sie sich ausschliesslich von Pflanzen ernähren, eignet sich besonders stetigen Zugang zu Heu zu gewährleisten, weil es geregelte Darmtätigkeit und Zahnabrieb gewährleistet. Dazu wird aber empfohlen weitere Pflanzen in mehreren Portionen täglich zu verfüttern. Beim Gehege muss ausserdem darauf geachtet werden, dass es Schutz gegen natürliche Feinde und vor Lärm bietet. Zur Gewöhnung an Menschen sollen Meerschweinchen Berührungen (streicheln und aufheben) ausgesetzt werden. Auf Grund ihrer natürlichen Berührungsempfindlichkeit ist es wichtig, sie nicht einfach von oben oder durch rasches und schnelles zupacken zu greifen. Stattdessen sollen sie, wenn möglich, mit Futter angelockt und erst dann ergriffen werden. Dabei soll darauf geachtet werden, dass eine Hand von vorne und die andere seitlich von hinten unter das Tier geschoben wird. Anschliessend kann es hochgehoben und an den Oberkörper gehalten werden. Bei Meerschweinchen, die zu tiergestützter Intervention eingesetzt werden, ist es zudem von äusserster Wichtigkeit, dass sie regelmässig tierärztlich überwacht werden, um das Wohlbefinden zu gewährleisten (TVT, 2018).

### **Ziele des Konzeptes**

Die SuS sollen lernen, eigenen Ideen und Denkprozessen nachzugehen. Durch das vorherige gemeinsame Erarbeiten von Fragestellungen und deren Beantwortung im direkten Kontakt mit den Tieren, können die SuS ihre eigenen Fragen selbständig beantworten. Sie lernen somit, Ziele mit Ausdauer zu verfolgen und sich Wissen intrinsisch motiviert zu holen.

### **Leitfragen der Unterrichtssequenz**

Im Rahmen der Unterrichtssequenz zum Thema Meerschweinchen soll eine übergeordnete Leitfrage als Orientierung dienen. Im Laufe der Beantwortung dieser Frage sollen 3 untergeordnete Fragen beantwortet und somit deren Themeninhalte behandelt werden. Mit der Beantwortung der insgesamt 4 Fragen, soll ein umfassender Überblick zum Thema mit den Kindern zusammen erarbeitet werden. Nach Abschluss der Unterrichtseinheit soll jedes Kind die übergeordnete Fragestellung beantworten können und somit unterschiedliche Kompetenzen aufgebaut haben (Wüst et al. 2014: 9).

Als unsere übergeordnete Fragestellung haben wir uns folgende ausgesucht: „Was braucht das Meerschweinchen, wenn es als Haustier gehalten wird?“. Die drei untergeordneten Fragestellungen behandeln Themen zum sozialen Verhalten der Meerschweinchen, zur gesellschaftlichen Bedeutung von Meerschweinchen als Haustier und zur Interaktion und Kommunikation der Meerschweinchen. Nachfolgend werden diese drei Fragestellungen vorgestellt und ausgeführt.

### **Soziales Verhalten**

„Warum ist das Meerschweinchen nicht gerne allein im Gehege?“

Die Kinder beschäftigen sich mit dem sozialen Verhalten der Meerschweinchen und sollen am Ende wissen, dass die Meerschweinchen in Familienverbänden leben und keine Einzelgänger sind. Ausserdem setzen sich die Kinder mit der Lebenssituation der Meerschweinchen auseinander und lernen deren Bedürfnisse und Verhaltensweisen kennen. Folgende Kompetenz können wir hierzu im Lehrplan 21 finden: NMG.2.6c: Die SuS können natürliche Lebensräume mit künstlichen Lebensräumen

vergleichen, Unterschiede beschreiben und dabei über die Lebenssituation von Pflanzen und Tieren nachdenken. Hier ist es auch denkbar, dass die Kinder ihr Wissen auf die eigene Person übertragen und vergleichen, welche Bedürfnisse denn verschiedene Menschen in Bezug auf das Zusammenleben haben. Hierzu passt folgende Kompetenz aus dem Lehrplan 21: NMG.7.1a: können Alltagswelten (z.B. soziales Umfeld, familiäre Organisation, Leben in der Stadt, auf dem Land) von Kindern beschreiben (z.B. in Geschichten, Filmen) und darin Vertrautes und Unvertrautes entdecken.

### **Gesellschaftliche Bedeutung**

„Ein Meerschweinchen als Haustier – was ist zu beachten?“

Die Kinder bekommen ein Bewusstsein dafür, was es von einem\*r Haustierhalter\*in braucht, damit es dem Meerschweinchen gut geht. Wieviel Nähe braucht und will das Meerschweinchen, und welchen Zweck soll es beim Halter, der Halterin erfüllen. Sie bekommen ausserdem einen kleinen historischen Einblick, wie das Meerschweinchen zum Haustier wurde. Im Lehrplan haben wir folgende passenden Kompetenzen gefunden: NMG.2.6a: Die SuS können eigene Beziehungen zu Lebensräumen, Pflanzen und Tieren wahrnehmen und beschreiben (z.B. Pflege, Umgang, Wertschätzung, Respekt). NMG.2.6b: Die SuS können künstliche Lebensräume betrachten, beobachten, beschreiben und über eigene Erfahrungen und Erlebnisse berichten (z.B. Tiere im Haus, im Zoo). NMG.2.6d: Die SuS können beim Anbau von Pflanzen und bei der Haltung von Heimtieren Aufgaben und Mitverantwortung übernehmen (z.B. Tierhaltung und Pflanzenanbau in der Schule).

### **Interaktion und Kommunikation:**

„Was möchte mir das Meerschweinchen mitteilen?“

Im Rahmen des Besuches auf dem Bauernhof lernen Kinder die Kommunikationsweisen der Meerschweinchen kennen und können entziffern, was das Meerschweinchen ihnen verbal und nonverbal mitteilen möchte. Hier geht es darum, auf ein Tier und seine Bedürfnisse eingehen zu können. Auch hier ist vorstellbar, dass die Kinder ihr erarbeitetes Wissen im Umgang mit den Meerschweinchen auf die eigene Person übertragen können. So könnten Vermutungen dazu angestellt werden, wie ich reagiere, wenn mir etwas nicht gefällt. Folgende Kompetenz aus dem Lehrplan 21 wäre passend: NMG.1.2b: Die SuS können unangenehme und ungewollte Handlungen an ihrem Körper benennen und sich dagegen abgrenzen (z.B. Nein-Sagen, Hilfe holen). NMG.

### **Skizze der Verlaufsplanung und der Aufgabenstellung**

Einen Tag vor dem gemeinsamen Besuch auf dem Bäumlhof wird im Kindergarten die Vorbereitung auf dieses Ereignis getroffen. Um mit den Kindern ins Thema einzusteigen, wird das Vorwissen der Kinder aktiviert. Dies wird in Form eines Wissensquizes über Meerschweinchen stattfinden.

Nachdem geklärt ist, was die Kinder bereits wissen, wird an vorhandenem Wissen angeknüpft. Das geschieht anhand von geführten Sequenzen. So kann beispielsweise ein Sachbuch zum Thema Meerschweinchen als zentrales Element behandelt werden. Ausserdem können im Freispiel jeweils ein

Angebot zum aktuellen Thema bereitgestellt werden in Form von Arbeitsblättern, Bildern als Visualisierungshilfen oder (Gesellschafts-)Spielen. Die wichtigste Sequenz ist die direkte Interaktion der Kinder mit den Meerschweinchen.

Im Kindergarten wird zudem ein Meerschweinchen-Gehege gemeinsam eingerichtet um sich schon einmal auf den direkten Kontakt zu den Meerschweinchen auf dem Bäumlhof vorzubereiten. Bewohnt wird es von Stoffmeerschweinchen. Die Kinder bestimmen beispielsweise, welche Ausstattung für das Gehege nötig ist.

Dieses Lernfeld dient zur konkreten Vorbereitung der Kinder auf den realen Kontakt mit den Tieren auf dem Bauernhof.

Am Tag vor dem Besuch des Bauernhofs wird der anstehende Besuch besprochen. Thema dabei werden Regeln zum Verhalten auf dem Bauernhof und (teilweise) zum Umgang mit den Tieren sein. Den expliziten Umgang sollen die Kinder in der direkten Interaktion lernen. Auch wird der konkrete Verlauf des Besuchs besprochen. Dies dient den Kindern als Orientierung und Sicherheit.

Abschließend soll die Erzieherin/der Erzieher die Nachbereitung der Interaktion machen. Es soll ein Fazit über die Lernerfolge gezogen werden.

### **Konkretes Unterrichtsvorhaben**

In dieser Arbeit wurden vier Kernfragen herausgearbeitet, die für die Interaktion zwischen den Kindern und den Tieren als geeignet erschienen. Die geplanten Aktivitäten orientieren sich daran.

- **Was braucht das Meerschweinchen, wenn es als Haustier gehalten wird?**
- Warum ist das Meerschweinchen nicht gerne allein im Gehege?
- Meerschweinchen als Haustier – was ist zu beachten? Was sind Bedürfnisse von Haustieren und was sind Bedürfnisse von den Haltern\*innen? Was bedeutet Nähe und Distanz zu den Tieren?
- Wie kommuniziert das Meerschweinchen? Welche Körpersprache kann man sehen? Was möchte mir das Meerschweinchen mitteilen?

Ziel dieser Arbeit ist es, das Lernkonzept «Sustained Shared Thinking» während der Interaktion mit den Tieren anzuwenden. «Sustained Shared Thinking» bedeutet, bewusst mit den Kindern Gedanken zu entwickeln und gemeinsam weiterzuentwickeln. Dies ermöglicht eine optimale kognitive Entfaltung, sowie eine hervorragende Anregung der kindlichen Lernprozesse. Dabei ist nicht das geteilte Spiel allein von Bedeutung, sondern erst die gemeinsam getroffenen Entscheidungen lösen gelungene Lernprozesse aus (König, 2009). Die konkrete Anwendung von «Sustained Shared Thinking» kommt in dieser Arbeit zum einen in der Formulierung der Aufgaben zum Tragen, als auch in der Art und Weise, wie die Interaktion durchgeführt wird. Dahinter verbirgt sich beispielsweise gemeinsames Problemlösen, gemeinsames Geschichten ausdenken, gemeinsame Gedankengänge zu entwickeln oder Aktivitäten gemeinsam abzusprechen. Es wurde, bei der Erarbeitung der Unterrichtssequenz, darauf geachtet, offenen Fragen zu stellen und somit Denkprozesse und Frageimpulse anzuregen. In der folgenden Beschreibung der Unterrichtssequenz wird dies sichtbar.

Die zu bearbeitende Aufgabe gliedert sich in die Vorbereitung auf die Interaktion mit den Tieren, die Interaktion selbst und in die Nachbereitung durch die Erzieherin/den Erzieher.

### **Vorbereitung**

Die Vorbereitung, in Form eines Wissensquizes hat bereits am Tag, bevor die Kinder auf den Bäumlihof kommen, stattgefunden. Hier sitzen die Kinder in einer Runde und haben noch keinen Kontakt zu den Tieren. Es werden den Kindern Fragen zu Meerschweinchen gestellt. Es ist wichtig, dass sich der geplante pädagogische Interaktionsprozess am Wissen und den Erfahrungen der Kinder orientiert, um erfolgreiche Lernprozesse ermöglichen zu können (König, 2009). Mit dem Wissensquiz über Meerschweinchen soll das Vorwissen der Kinder aktiviert werden und so ein optimales Niveau der Aufgaben ausgelotet werden. Hierfür stehen unterschiedlich schwierige Fragen zur Verfügung, die entsprechend zum Einsatz kommen. Die Theorien der Kinder sollen in der Gruppe zur Diskussion gestellt werden. Das ermöglicht den Kindern, ihre eigenen Denkkonzepte zu veranschaulichen und gleichzeitig eine selbstvollzogene Änderung ihrer bisherigen Konzepte und Theorien herauszufordern und vorzunehmen (König, 2009). Dies geschieht, indem sie die Perspektiven und Ansichten der Anderen hören. Dabei merken die Kinder, dass die Welt nicht nur aus «richtig» oder «falsch» besteht sondern jeder unterschiedlich denkt und es verschiedene Meinungen gibt über die ein Austausch stattfinden kann. Es ist eine zeitliche Begrenzung von maximal 20 Minuten vorgesehen.

Wissensquiz am Vortag der Interaktion:

Einleitenden Fragen:

- Was glaubt ihr, wie alt wird ein Meerschweinchen? Was frisst ein Meerschweinchen? usw.

Fragen zu den drei Kernfragen:

- «Was glaubt ihr, warum ist ein Meerschweinchen nicht gern allein im Gehege?» (das ist eine Suggestiv-Frage, würde daher generell eher fragen «Ist ein Meerschwein gern allein im Gehege? Und warum?»)

- «Was denkt ihr, ist ein Meerschweinchen ein Haustier oder ein Nutztier?»

- «Warum hat man eurer Meinung nach Haustiere?» / «Was wünscht ihr euch von den Haustieren oder was wollt ihr mit ihnen machen?»

- «Was meint ihr muss man tun damit ein Meerschweinchen sich wohl fühlt?» / «Wie könnte man das herausfinden?»

Weitere konkrete Fragen werden den Kindern in der direkten Interaktion am darauffolgenden Tag gestellt.

Als nächstes folgt der Kontakt zu den Tieren, was den wichtigsten Teil ausmacht. Hierfür sind 40 min geplant.

### **Interaktion**

Aufgabe zur ersten Kernfrage «Warum ist das Meerschweinchen nicht gerne allein im Gehege?» :

Alle gehen nun gemeinsam zu den Meerschweinchen. Zuerst sollt ihr alle Meerschweinchen zählen. Zu wievielt leben sie hier zusammen? Könnt ihr etwas erkennen was euch zeigt, dass sie gern zusammenleben?

Aufgabe zur Kernfrage «Meerschweinchen als Haustier – was ist zu beachten? Was sind Bedürfnisse von Haustieren und was sind Bedürfnisse von den Haltern? Was bedeutet Nähe und Distanz zu den Tieren?

«Wir haben gestern beim Wissensquiz festgestellt, dass es unsere Aufgabe ist dafür zu sorgen, dass es den Meerschweinchen gut geht. Sie sind darauf angewiesen, dass wir sie füttern und ihr Gehege sauber halten. Das wollen wir nun gemeinsam machen und schauen, wie es den Meerschweinchen dabei geht.» Die Kinder sollen helfen das Gehege sauber zu machen. Anschliessend soll das Futter von den Kindern zusammen gemischt werden, in einzelne Näpfe verteilt und zu den Meerschweinchen gestellt werden. Aufgabe zur Kernfrage «Wie kommuniziert das Meerschwein? Welche Körpersprache kann man sehen? Was möchte mir das Meerschweinchen mitteilen?».

«Lasst uns nun die Meerschweinchen ein wenig streicheln und darauf achten, ob sie mit uns kommunizieren.»

- «Denkt ihr, den Meerschweinchen gefällt es, wenn ihr mit ihnen kuschelt und sie streichelt?»
- *Konfliktsituation*: «Was könnten Dinge sein die Meerschweinchen nicht gefallen? Und warum denkt ihr das?»
- «Ich weiss nicht wie Meerschweinchen miteinander reden, wisst ihr das? Hat das schon einmal jemand beobachtet?»
- «Was glaubt ihr, bedeutet es, wenn ein Meerschweinchen quiekt? Was könnten Gründe sein warum sie quieken?»
- «Kennt ihr noch andere Arten von Körpersprache, welche das Meerschwein ausdrückt? Was könnten sie bedeuten?»
- *Konfliktsituation*: «Wenn ein Meerschwein quiekt wenn ihr es streicheln wollt, was denkt ihr will es euch damit sagen?» (Angst, will in Ruhe gelassen werden)
- *Konfliktsituation*: «Findet ihr, man sollte aufhören mit dem Meerschweinchen zu spielen wenn es einem zeigt, dass es Angst hat und in Ruhe gelassen werden will? Glaubte ihr es ist wichtiger das zu machen was ihr wollt (also Kuscheln zum Beispiel) oder das was das Meerschweinchen will (also Ruhe)? Warum denkt ihr das?»

Die drei Konfliktsituationen sind eine besondere Herausforderung für die Kinder weil die Situation eine Perspektivenübernahme aus Sicht des Meerschweines verlangt und weil ihr eigenes Bedürfnis (das der Kinder) in den Hintergrund gestellt werden muss um dem Bedürfnis des Tieres gerecht zu werden.

### **Nachbereitung**

Hier soll der Erzieher/die Erzieherin eine Evaluation der pädagogischen Intervention vornehmen und ein Fazit darüber ziehen was gelungen ist, was nicht so gut gelaufen ist, wo zukünftig Verbesserungen angestrebt werden können etc.

## Quellen

### Literatur

König, A. (2008). *Interaktionsprozesse zwischen ErzieherInnen und Kindern: eine Videostudie aus dem Kindergartenalltag*. Berlin: Springer-Verlag.

TVT (2018): Tiere im sozialen Einsatz. Merkblatt Nr. 131.7 Meerschweinchen. Bramsche: Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz.

### Bilderverzeichnis

Kunstkopie.ch.

[[https://www.kunstkopie.ch/a/all\\_style\\_images/?sfl=1&KK\\_KUNSTSTIL=165&MAXM=2004&INCLUDE=ART\\_STYLE](https://www.kunstkopie.ch/a/all_style_images/?sfl=1&KK_KUNSTSTIL=165&MAXM=2004&INCLUDE=ART_STYLE); 04.07.2020]

Bildquelle: © filinecek | pixabay.com



# Die freche und freundliche Ziege

Konzept für eine Lernsequenz mit Ziegen zur Förderung der Interaktionsform „sustained shared thinking“

Autorinnen: Jana Spätig, Lea Dubach, Maurin Braunwarth, Riane Baur, Stefania Ballacchino (Juni 2020)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Sachanalyse zur Ziege und Informationen zu tiergestützter Intervention</b> .....	<b>4</b>
<b>3. Ziele</b> .....	<b>5</b>
<b>4. Unterrichtsverlauf</b> .....	<b>6</b>
4.1. <i>Vorbereitung im Unterricht</i> .....	<i>6</i>
4.2. <i>Auf dem Hof</i> .....	<i>7</i>
4.3. <i>Nachbereitung im Unterricht</i> .....	<i>8</i>
<b>5. Zusammenfassung und Bezug zu «sustained shared thinking»</b> .....	<b>11</b>
<b>6. Literaturverzeichnis</b> .....	<b>12</b>
<b>7. Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>12</b>

## 1. Einleitung

Sehr geehrte Lehrperson(en)

In diesem Dossier finden Sie alle nötigen Unterlagen und Informationen, welche Sie benötigen, um mit Ihrer Klasse einen unvergesslichen Besuch auf dem Bäumlhof zu erleben. Ein Besuch auf dem sogenannten Bäumlhof ist deshalb so wertvoll, weil er die Interaktion zwischen den Kindern und den Tieren fördert und dies bringt vielfältige Vorteile mit sich. Dieser Besuch ermöglicht Ihnen und den Kindern, eine reale Begegnung mit Tieren zu erleben. Diese Erfahrung hätten vielleicht einige Kinder ausserhalb der Schule nicht machen können. Zudem können die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder durch den tiergestützten Unterricht verbessert werden (Waschulewski, 2013).

Es geht aber nicht ausschliesslich um den Besuch auf dem Bäumlhof. Das Ziel dieses Dossier ist zusätzlich das Unterrichten mit Hilfe von «sustained shared thinking» (SST). SST verstärkt den Lernprozess zusätzlich und durch die aktive Partizipation wird die kognitive Entwicklung der Kinder zusätzlich unterstützt. Ziel ist es, gemeinsam Probleme zu lösen, Begriffe zu klären und Ereignisse zu bewerten (Hildebrandt et al., 2016).

Konkret wird in diesem Dossier von der folgenden Fragestellung ausgegangen: *«Welche Bedürfnisse haben Ziegen und wie werden diese erfüllt, wenn Menschen Ziegen als Nutztier oder als Haustier halten?»* Ziel ist es, das Thema mit den Kindern im Unterricht vor- und nachzubereiten und auf dem Bäumlhof den Kindern eine echte Auseinandersetzung / Interaktion mit der Ziege und ihren Bedürfnissen zu verschaffen.

Dieses Projekt eignet sich für Kinder in der zweiten und dritten Klasse (8-9-jährige Kinder) und ist ideal für eine Klassengrösse von circa 20 Kindern.

Bevor es zu der Sachanalyse geht, möchten wir Ihnen gerne kurz aufzeigen, welche Aspekte dieses Themas für die Auseinandersetzung mit den Kindern sehr geeignet sind:

- Der Unterschied zwischen Haustier und Nutztier (besonders interessant ist es, die Ziege anzuschauen, da sie nicht so einfach einer Kategorie zuzuschreiben ist).
- Die Eigensinnigkeit der Ziege: Ziegen können sehr zugänglich für Menschen sein und ihre Grösse macht sie zu einem Partner auf Augenhöhe für Kinder. Aber die Ziege kann auch stur und zickig sein → durch die Charaktereigenschaften der Ziege lernen die Kinder damit umzugehen, wie es ist, wenn nicht alles nach ihnen läuft. Somit wird ihre Frustrationstoleranz gefördert (geeignet, um auf dem Hof zu erleben).
- Haltungsbedingungen/ Haltungseigenschaften der Ziege (dies ist beispielsweise auf dem Hof gut beobachtbar).

Nun wünschen wir Ihnen viel Spass beim Durchlesen des Dossiers und natürlich besonders viel Spass beim Durchführen mit Ihrer Klasse.

## 2. Sachanalyse zur Ziege und Informationen zu tiergestützter Intervention

In der vorliegenden Sachanalyse wird Ihnen Hintergrundwissen über die Ziege, ihre Lebensweise und ihre Charaktereigenschaften vermittelt. Ausserdem wird Ihnen eine kurze Definition der Begriffe „Nutztier“ und „Haustier“ gegeben.

Ziegen zählen zu den kleinen Wiederkäuern und Paarhufern. Die heute bekannte Hausziege stammt ursprünglich von der noch wild vorkommenden Stammform (Bezoarziege) im östlichen Mittelmeerraum ab. Ziegen sind Herdentiere mit sehr eigenwilligen und manchmal launischen Charakteren. Sie sind grundsätzlich lebhaft und aufgeschlossen, in ungewohnter Umgebung oder bedrohlich empfundenen Situationen jedoch auch flucht- und verteidigungsbereit. Ziegen leben gesellig in Verbänden mit einer strengen sozialen Rangordnung. Das erfahrene weibliche Individuum führt die Herde meist an. Die Ziege, welche oben steht, hat auch als erste Anrecht, sich am Futterplatz zu bedienen. Ziegen sind sehr bewegungs- und kletterfreudige Tiere und tagsüber aktiv, wobei sie ihre Nahrung suchen, die überwiegend aus Laub von Bäumen und Büschen und Wildkräutern besteht. Gutes Heu oder Stroh zählen ebenfalls zur Futterswahl, ausserdem können auch Hackfrüchte, zerkleinerte Möhren und Äpfel, Gemüsereste und Pferdeleckerli als Beifutter dienen. Zum Wiederkäuen und für die Nacht suchen Ziegen einen übersichtlichen, witterungsgeschützten Ruheplatz auf (Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V., 2011).

Ziegen machen sich durch verschiedene lautliche Ausdrücke bemerkbar. Das Meckern zählt dabei zu den meist verbreiteten – je nachdem, ob laut, hoch oder schrill gemeckert wird, wird Freude, Überforderung oder Ängstlichkeit ausgedrückt. Das Schmatzen und Rülpsen sind ein Zeichen der Entspannung, wobei schrilles Schreien ein Zeichen für grosse Angst darstellt (Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V., 2011).

Werden Ziegen frühzeitig an ein bestimmtes Umfeld, an regelmässige Berührungskontakte oder durch konsequentes Training an Situationen gewöhnt, sind sie vielseitig einsetzbar. Im Folgenden sind einige tiergerechte Einsatzmöglichkeiten der Ziegen aufgeführt (Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V., 2011):

- Beobachtung des Sozialverhaltens in der Herde
- Freie Begegnung
- Nahkontakt (Pflege, Streicheln)
- Führtechniken (Geschicklichkeitsparcours)
- Spaziergänge

Der Einsatz einer Ziege in tiergestützten Interventionen und Therapien macht sie in einer etwas unkonventionellen Weise zu einem Nutztier. Der Einsatz der Ziege im Umgang mit Kindern ergibt sich besonders durch die Grösse der Ziege, die eine Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Tier und Kind ermöglicht. Der Umgang mit der Ziege ermöglicht den Kindern sowohl eine Beziehung zu einem sehr aufgeschlossenen und lebhaften Tier. Sie müssen allerdings auch lernen, auf die Bedürfnisse des Tieres einzugehen und mit seiner Eigenwilligkeit und Sturheit umzugehen. Durch ihre Hörner vermittelt die Ziege eine grössere Bedrohung als andere Tiere, die in tiergestützten Interventionen verwendet werden und deshalb verlangt das Zusammentreffen zwischen Kind und Tier eine Auseinandersetzung mit den Themen Mut, Angst und Respekt. Die Ziege sollte vorerst durch Lockrufe herangerufen werden und an behutsame, regelmässige Berührungen gewöhnt werden. Das Kraulen hinter den Ohren und seitlich am Hals wird von den meisten Ziegen gemocht. Die Annäherung an Ziegen sollte möglichst von der Seite erfolgen und nicht frontal (Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V., 2011).

Es muss darauf geachtet werden, dass nur die Ziegen einsatzbereit sind, welche entspannt, aufmerksam und den jeweiligen Menschen zugewandt sind. Zudem sollte es nicht mehr als ein Einsatz pro Tag an 3-

5 Tagen die Woche an je 3-4 Stunden sein. Bei Einsätzen mit Körperkontakt zum Menschen (ohne Rückzugsmöglichkeit) sollten es maximal 2 x 15-20 Minuten pro Tier mit Pausen sein. Sollte sich eine Ziege zurückziehen oder sich ängstlich/desinteressiert/aggressiv verhalten, ist dies ein Zeichen der Überlastung. Um dies zu vermeiden, sollte man den Ziegen ungestörte Ruhepausen im Sozialverband geben oder auch Spaziergänge mit vertrauten Pflegepersonen können helfen. Grundsätzlich gilt für eine schonende und tiergerechte Nutzung von Ziegen beim Einsatz im sozialen Bereich, individuelle Stresssignale und sich ankündigende Überforderung frühzeitig zu erkennen (Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V., 2017).

Im Folgenden werden Ihnen kurz die Begriffe „Nutztier“ und „Haustier“ erläutert, um schliesslich zu der übergeordneten Fragestellung zu gelangen, die die Unterrichtssequenzen begleiten soll.

Nutztiere sind Tiere, durch die Menschen einen wirtschaftlichen Vorteil erlangen, etwa als Schlachttiere oder Felllieferant. In diese Kategorie fallen auch Tiere, die für Menschen im weitesten Sinne „arbeiten“, z.B. Zug- oder Reittiere. Bei Haustieren steht der wirtschaftliche Aspekt nicht im Vordergrund, eher „verliert“ man Geld, um die Tiere versorgen zu können. An Haustieren erfreut man sich, man kann sie beobachten, oft auch mit ihnen spielen und nicht selten dienen sie auch als Ersatz für soziale Kontakte (Herbst & Schnell, 2018).

Aufgrund der oben aufgeführten Überlegungen und Sachverhalte ist unsere übergeordnete Fragestellung: *«Welche Bedürfnisse haben Ziegen und wie werden diese erfüllt, wenn Menschen Ziegen als Nutztier oder als Haustier halten?»*

### 3. Ziele

Das übergeordnete Ziel dieser Unterrichtssequenz besteht darin, selbstständige Denkprozesse bei Kindern durch die Anwendung der Methode von SST zu fördern. Die Kinder sollen lernen, eigene Ideen zu entwickeln, Probleme zu entdecken und zu lösen, kritisch zu hinterfragen und ihre Aussagen zu begründen.

Im Sinne des übergeordneten Ziels sollen sich die Kinder mit den Konzepten des Haus- und des Nutztiers auseinandersetzen. Dabei sollten sie auch realisieren, dass sich die Bedürfnisse von Haus- und Nutztieren nur wenig (oder gar nicht) unterscheiden. Den Kindern soll eine Sensibilität im Umgang mit Tieren im Allgemeinen nahegebracht werden.

In der Auseinandersetzung mit dem Konzept der Haus- und Nutztiere wird auf die Ziege fokussiert. Es wird darauf abgezielt, die Kinder mit der Lebensweise dieses Tieres vertraut zu machen. Dabei sollen die Kinder einen lebensnahen Bezug zu den Ziegen entwickeln, indem im Unterricht eine theoretische Basis geschaffen wird, die mit dem Besuch auf dem Bäumlihof durch praktische Erfahrungen vervollständigt wird. Auf folgende Aspekte wird besonders eingegangen:

- Ist die Ziege eher ein Haus- oder ein Nutztier? Aufgrund welcher Aspekte wird diese Zuordnung gefällt? Bei dieser Fragestellung ist es nicht wichtig, zu einem endgültigen Resultat zu kommen. Im Vordergrund steht, dass die Gedankengänge der Kinder angeregt werden.
- Ein weiterer Aspekt stellt das Vertrautwerden mit den Charaktereigenschaften der Ziegen dar. Die Ziege ist meistens ein sehr fröhliches Tier. Dadurch lernen die Kinder, eine Beziehung zu einem ihnen zugewendeten Tier aufzubauen. Durch ihre Körpergrösse und ihre Hörner strahlen Ziegen allerdings auch eine gewisse Bedrohung aus. So müssen die Kinder lernen, ihre Angst abzulegen und Mut zu beweisen. Die Ziege zeichnet sich auch durch ihren eigenwilligen und launischen Charakter aus. Aufgrund dieser Eigenschaften eignet sie sich, um die Frustrationstoleranz der Kinder zu fördern. Die Kinder sehen, dass die Ziege manchmal keine Lust hat, etwas zu tun und lernen diese Entscheidungen zu respektieren. So verinnerlichen die

Kinder, dass es wichtig ist, die Bedürfnisse von Tieren anzuerkennen und manchmal seine eigenen Bedürfnisse zurückstellen.

### 4. Unterrichtsverlauf

#### 4.1. Vorbereitung im Unterricht

Im Unterricht wird mit den Kindern erörtert, was für sie ein Haustier und was ein Nutztier ausmacht.

- Die Lehrperson fängt die Diskussion folgenermassen an: «Ich weiss nicht, welche Eigenschaften und Bedingungen ein Tier zu einem Haustier oder einem Nutztier machen, was denkt ihr?». Die offene Fragestellung dient dazu, die Gedanken der Kinder anzuregen. Man lässt die Kinder kurz 3-5 Minuten darüber nachdenken, sie sollen aber noch nicht antworten.

Herausforderungen könnten bei dieser Aufgabe sein, dass manche Kinder, die keine Haustiere besitzen oder allgemein keinen Bezug zu Tieren haben, wenig Kenntnisse über Haustiere besitzen. Die Gruppe könnte daher hilfreich sein, diese Schwierigkeiten zu beheben. Zur Vorbeugung sollte bei der Gruppeneinteilung darauf geachtet werden, dass sich in jeder Gruppe 1-2 Kinder befinden, die Haustiere haben, damit die Gruppen zu einem ähnlichen Informationsgehalt gelangen. Andererseits könnte es für manche Kinder eine Herausforderung sein, mit dem Begriff «Nutztier» etwas anzufangen. Wenn dies der Fall sein sollte, können die Kinder dazu angeleitet werden, sich vorerst besonders Gedanken über den anderen Begriff zu machen.

Nachher werden die SchülerInnen mit folgender Aufgabestellung in kleine Gruppen aufgeteilt (3-4 Kinder pro Gruppe):

- Erstellt ein Mindmap. In der Mitte stehen die beiden Begriffe «Haustier» und «Nutztier». Schreibt alles auf, was euch zu diesen beiden Kategorien in den Sinn kommt, dies können auch bestimmte Tierarten sein (15 Minuten). Die Lehrperson sollte in dieser Zeit umhergehen und schauen, ob es Probleme mit den Begriffen oder mit dem allgemeinen Verständnis gibt und in diesem Fall den Gruppen zur Seite stehen.

Nach dieser Sequenz in der Kleingruppe trägt man die Ideen/Vorschläge aller Gruppen (z.B. auf der Wandtafel) zusammen. Danach werden die SchülerInnen mit folgenden Aufgaben wieder in die Kleingruppen eingeteilt:

- Erzählt der Gruppe, ob ihr selber Haustiere habt und wenn ja, was für welche. Erörtert gemeinsam, was bei der Haltung von Haustieren wichtig ist. Welche Bedürfnisse haben Haustiere? Was muss man alles machen, wenn man Haustiere hat? (20 Minuten inklusive kurzer Vorstellung davon, was man besprochen hat).
- Tauscht euch darüber aus, inwiefern sich die Bedürfnisse eines Nutztiers von denen eines Haustiers unterscheiden. Was brauchen Nutztiere nicht, was Haustiere brauchen? (Ungefähr 5 Minuten Zeit, nachher noch im Plenum zusammenfassen). → Das Ziel dieser Aufgabe ist, dass die SchülerInnen merken, dass sich die Bedürfnisse gar nicht gross unterscheiden, denn beides sind Tiere.

An dieser Stelle könnte erneut die oben erwähnte Schwierigkeit auftreten, dass Kinder keine Haustiere besitzen und somit nicht wissen, was für Bedürfnisse Haustiere haben. Um diese Herausforderung zu umgehen, wurden die Gruppen gemischt eingeteilt mit jeweils 1-2 Kindern pro Gruppe, die ein Haustier besitzen, damit in jeder Gruppe genügend Kenntnisse über Haustiere vorhanden sind.

Nachher wird den Kindern erzählt, dass man bald auf einen Hof gehen wird und dass sie dort mit Ziegen in Kontakt kommen werden. Zur Vorbereitung auf diese Interaktion geht man nun darauf ein, was die Ziege zu einem Nutz-/ Haustier macht und man geht auf die Eigenschaften einer Ziege ein.

- Um eine Diskussion zu starten, sagt die Lehrperson: «Ich bin mir nicht sicher, ob die Ziege ein Nutz- oder ein Haustier ist, wie könnten wir das herausfinden?» → Die Kinder sollen sich dazu Gedanken machen und ihre Überlegungen/ Hypothesen vor der Klasse äussern und begründen. Nachher werden die Kinder noch gefragt, was man von der Ziege nutzen kann (Käse, Milch, Ziegenfleisch, Ziegenfell).
- Danach macht man einen kurzen Input, in dem man auf die Bedürfnisse und Charaktereigenschaften einer Ziege eingeht (die Lehrperson erzählt das, was in der Sachanalyse steht).

Allgemein könnte es in der Unterrichtssequenz zu der Schwierigkeit kommen, dass manche Kinder mit all den Informationen nichts anfangen können, da sie eventuell keinen Bezug zu Haustieren oder Nutztieren haben und sich somit das Gelernte eher als „leere Worte“ darstellen. Der Besuch auf dem Bauernhof sollte deshalb dazu dienen, den Bezug zu Tieren im Allgemeinen und zu Ziegen im Speziellen zu verstärken, die Grundkenntnisse über deren Haltungsbedingungen und Eigenschaften als Nutz- bzw. Haustier besser kennenzulernen und aktiv durch Kind-Tier-Interaktionen eigene Erfahrungen zu sammeln.

### 4.2. Auf dem Hof

Auf dem Hof wird die Klasse in vier Gruppen aufgeteilt. Jede der vier Gruppen macht vier Stationen auf dem Hof durch, die alle ungefähr 15 Minuten dauern. Durch die kurze Arbeitszeit und den Pausen dazwischen kommt es bei den Ziegen nicht zu einer Überlastung. Auch wird beachtet, dass jede Gruppe während dem Morgen beiden Ziegen begegnet, damit es eine Abwechslung für die Schülerinnen und Schüler und auch für die Ziegen gibt.

#### 1) Futter der Ziegen:

Bei diesem Posten wollen wir den Kindern ein Bedürfnis der Ziegen näher bringen. Ihnen soll näher gebracht werden, dass das Futter für die Tiere zentral ist. Um sie zum Denken anzuregen, werden ihnen zuerst ein paar Fragen gestellt: «Was denkt ihr, essen die Ziegen? Wie muss man sie füttern? Wie oft muss man sie füttern?»

Die Kinder dürfen diese Fragen gemeinsam besprechen und die schlussendlich die Resultate kurz erklären. Danach wird eine Person vom Hof einen kleinen Theorieinput zu dieser Thematik geben und den Kindern die richtigen Antworten erläutern.

Nach dem Theorieinput werden die Kinder helfen, das Futter für die Ziegen vorzubereiten. Heu und Stroh werden im Futterabteil verteilt und verschiedene Früchte werden für die Ziegen zerkleinert.

#### 2) Auf Ziege zugehen:

Auf dem Hof wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, dass sie eine reale Begegnung mit den Ziegen haben, diese streicheln und ihnen näherkommen dürfen. Sie sollen erfahren, wie es ist, auf unbekannte Tiere zuzugehen und diesen auch näher zu kommen. Sie sollen daher mutig sein, die eigene Angst überwinden, gleichzeitig vorsichtig sein und auf die Bedürfnisse der Tiere eingehen. Sie lernen auch den respektvollen Umgang mit einer Ziege.

Bei dieser Station sollte die Lehrperson das aufgreifen, was gerade passiert und die Kinder so zum Denken anregen. Wenn die Ziege bspw. Wegläuft, sollte die Lehrperson fragen: «Die Ziege ist gerade weggelaufen. Könntest du dir vorstellen warum? Was könntest du nächstes Mal anders machen?». Diese Fragen sollten offen und somit im Sinne von «sustained shared thinking» sein.

### 3) Geschicklichkeitsparcours:

Um den Kindern die Ziege noch näher zu bringen, wird ein Spaziergang mit der Ziege an der Leine organisiert. Zwei Posten werden durch die Kinder mit der Ziege an der Leine ausgeführt. Als erstes dürfen die Kinder die Ziege über eine Wippe laufen lassen. Ein weiterer Posten besteht darin, dass die Kinder die Ziege durch ein Slalom führen sollen. Bei diesen Aufgaben lernt das Kind, auf die Bedürfnisse der Ziege einzugehen und respektvoll mit Tieren umzugehen. Auch die Eigenwilligkeit der Ziege wird hier hervorgehoben. Das Kind lernt, dass die Ziege vielleicht nicht immer das Gleiche wie das Kind will (sie bleibt vielleicht mal stehen, wenn das Kind weiterlaufen will). So kann sich die Frustrationstoleranz der Kinder verbessern. Sie müssen lernen, zu warten und sich an die Bedürfnisse und die Stimmung der Tiere anzupassen.

Für diese zwei Posten erhält jedes Kind ca. 3 Minuten Zeit. In dieser Zeit haben die «wartenden» Kinder die Möglichkeit, die anderen Kinder zu beobachten. Auch durch das Beobachten lernen die Kinder viel.

Auch bei diesem Posten sollten Fragen im Sinne von «sustained shared thinking» gestellt werden. Wenn die Ziege beispielsweise stehen bleibt, sollte die Lehrperson fragen: «Könntest du dir vorstellen, warum die Ziege stehen bleibt und nicht weiterlaufen will?»

### 4) Stall putzen:

Bei diesem Posten wird den Kindern gezeigt, dass die Ställe der Ziegen sauber gemacht werden müssen. Bevor die Kinder in den Stall gehen, sollen die Lehrpersonen mit einigen Fragen das Vorwissen der Kinder abrufen und sie erneut zum Denken anregen: «Habt ihr schon mal einen Ziegenstall gesehen? Wie könnte er aussehen und was denkt ihr, was wir darin gleich sehen werden?»

Danach wird der Stall begangen. Dort wird gefragt: «Was denkt ihr, wie oft muss ein Ziegenstall gereinigt werden? Was braucht es zum Stall putzen?» Daraufhin wird den Kindern von einer Person vom Hof gezeigt, wie die Ställe der Ziegen sauber gemacht werden. Daraufhin dürfen die Kinder das Material zum Stall putzen selbst aktiv ausprobieren.

## 4.3. Nachbereitung im Unterricht

Jede der vier Gruppen gestaltet ein Plakat zum Thema Ziege. Bei der Gestaltung sind die Kinder sehr frei. Die übergeordnete Aufgabestellung lautet «Gestaltet ein Plakat darüber, was ihr über die Ziege gelernt habt. Das Plakat muss sich auf das beziehen, was ihr auf dem Hof erlebt, gemacht oder gesehen habt.» So werden die Kinder wieder zum Denken und zum Handeln angeregt. Danach sollte jede Gruppe ihr Plakat der Klasse vorstellen.

Abschluss: «Nachdem ihr alles über die Ziege gesehen habt, was würdet ihr sagen, ist die Ziege ein Haus oder ein Nutztier?»

Um diese Frage zu beantworten, sollten die Kinder das Gelernte nochmals aufgreifen und die Gedanken angeregt werden. Das Ziel sollte hierbei nicht sein, zu einem endgültigen Ergebnis zu kommen, sondern lediglich, sich erneut mit der Fragestellung auseinanderzusetzen.

Wo?	Wer?	Sequenz	Lehrperson	Material
Vorbereitung Klassenzimmer	2er Gruppen	Gedanken zu Haustier/ Nutztier machen	«Ich weiss nicht, welche Eigenschaften und Bedingungen ein Tier zu einem Haustier oder einem Nutztier machen, was denkt ihr?»	
	3 oder 4er Gruppen → darauf schauen, wer schon Haustiere hat	Mindmap zu den Begriffen Haustier/ Nutztier erstellen	Steht den Kindern zur Verfügung, gibt Inputs und klärt Begriffe	Papier, Stift
	Plenum	Gedanken und Ideen der entstandenen Mindmaps werden gemeinsam an der Wandtafel zusammengefasst	Leitet die Aktion	Wandtafel, Kreide
	3 oder 4er Gruppen  Plenum	Diskussion über Haustiere (Bedürfnisse, Haltung usw.) mit anschliessender kurzer Vorstellung des Besprochenen	Steht den Kindern zur Verfügung und gibt Inputs	
	3 oder 4er Gruppen  Plenum	Diskussion über Nutztiere und Unterschied zu Haustieren mit anschliessender Zusammenfassung im Plenum	Steht den Kindern zur Verfügung und gibt Inputs	
	Plenum   Plenum	Gedanken und Überlegungen äussern   Zuhören	«Ich bin mir nicht sicher, ob die Ziege ein Nutz- oder ein Haustier ist, wie könnten wir das herausfinden?»  LP erzählt über Bedürfnisse und Charaktereigenschafter n der Ziege	
Auf dem Bäumlhof	4 Gruppen à...	Posten 1 - Futter der Ziegen: über Fragen nachdenken	«Was denkt ihr essen die Ziegen? Wie muss man sie füttern? Wie oft muss man sie füttern?»	Futter

		<p>Posten 2 – Auf Ziege zugehen: Streicheln, Angst überwinden, Umgang</p> <p>Posten 3 – Geschicklichkeitsparcours: Spaziergang mit der Ziege an der Leine (Wippe, Slalom, jedes Ki 3min)</p> <p>Posten 4 – Stall putzen: Ki helfen Stall zu putzen</p>	<p>Person Hof: Theorieinput</p> <p>Spontanes Aufgreifen von dem, was passiert.</p> <p>Spontanes Aufgreifen von dem, was passiert.</p> <p>«Habt ihr schon mal einen Ziegenstall gesehen? Wie könnte er aussehen und was denkt ihr, was wir darin gleich sehen werden?»                  Person Hof: Zeigt wie Stall geputzt wird</p>	<p>Wippe, Slalom-stäbe, Leine</p> <p>Schaufel, Besen</p>
<b>Nachbereitung Klassenzimmer</b>	Gleiche 4 Gruppen	Plakat zum Thema Ziege gestalten, anschliessend der Klasse vorstellen	«Gestaltet ein Plakat darüber, was ihr über die Ziege gelernt habt.»	A3-Blätter
	Plenum	Das Gelernte aufgreifen und sich Gedanken darüber machen → muss kein endgültiges Ergebnis sein	«Nachdem ihr alles über die Ziege gesehen habt, was würdet ihr sagen, ist die Ziege ein Haus oder ein Nutztier?»	

Tabelle 1: Kurzübersicht des Unterrichtsverlauf

## 5. Zusammenfassung und Bezug zu «sustained shared thinking»

Das Interaktionsformat «sustained shared thinking» unterstützt vor allem die kognitive Entwicklung der Kinder. Durch das SST werden die Kinder angeregt, mehr zu sprechen, lernen eigene Hypothesen zu bilden und ihre Aussagen zu begründen (Hildebrandt et al., 2016). Es ist wichtig, dass die Lehrperson offene Fragen stellt, diese aber nicht selbst beantwortet, sondern die Kinder zum Denken anregt, damit sie dann ihre eigenen Kenntnisse preisgeben können. Sie soll die Kinder ermutigen zu sprechen und sie selbst sollte etwas in den Hintergrund rücken. Dabei soll sie aber auch nicht mehrere Fragen gleichzeitig stellen. Es ist sinnvoll, wenn die Lehrperson Schülerantworten, welche gut sind, wiederholt, so wird der Antwort mehr Gewicht beigegeben. Bei Gesprächen ist es auch von Bedeutung, dass die Lehrperson den Gesprächsverlauf nicht durch Einwände oder Fragen in eine bestimmte Richtung leitet. Ebenso ist bedeutsam, dass die Lehrperson Äusserungen der Schülerinnen und Schüler nicht einfach abwürgt, sondern diese aussprechen lässt und sie beim Sprechen nicht einschränkt. Ausserdem ist es stets sinnvoll, am Ende der Lektion eine Reflexion durchzuführen, bei der die Kinder (nicht die Lehrperson) eine Zusammenfassung geben können, damit der rote Faden nicht verloren geht (Duncker, 2012).

Wir hoffen, dass dieses Dossier Ihnen die Thematik der Ziege und des sustained shared thinking näher gebracht hat, Sie die Vorteile und Chancen erkannt haben und Sie sich nun darauf freuen, dies mit Ihrer Klasse umzusetzen.

## 6. Literaturverzeichnis

Duncker, L. (2012): Kunst der Gesprächsführung. Zum Theorie-Praxis-Verhältnis didaktischen Handelns. In: Duncker, L., Müller, H.J., Uhlig, B. (Hrsg.): Betrachten - Staunen - Denken. Philosophieren mit Kindern zwischen ästhetischer Erfahrung und Reflexion. München: kopaed. S.137-157.

Herbst, M. & Schnell, C. (2018): Material zu "Useless Dog- Bildgestaltung und Schnitt" Unterrichtsmodul. Landesmedienzentrum Baden-Württemberg.

Hildebrandt, F. et al. (2016): Sustained shared thinking als Interaktionsformat und das Sprachverhalten von Kindern. In: Frühe Bildung, 5 (2), S. 82-90.

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz. Merkblatt Nr. 131.13 Ziegen. September 2011. (Abgerufen 25. Juni 2020, von [https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-und-stellungnahmen/?no\\_cache=1&download=TVT-MB\\_131.13\\_Ziegen\\_im\\_soiz.\\_Einsatz\\_\\_Sept.\\_2011\\_.pdf&did=190](https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-und-stellungnahmen/?no_cache=1&download=TVT-MB_131.13_Ziegen_im_soiz._Einsatz__Sept._2011_.pdf&did=190).)

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. Ziegenhaltung. Merkblatt Nr. 93. Juli 2017. (Abgerufen 25. Juni 2020, von [https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-und-stellungnahmen/?no\\_cache=1&download=TVT-MB\\_93\\_Nutztiere\\_\\_Ziegen\\_August\\_2017.pdf&did=234](https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-und-stellungnahmen/?no_cache=1&download=TVT-MB_93_Nutztiere__Ziegen_August_2017.pdf&did=234).)

Waschulewski, U. (2013): Exkurs: Was ist eigentlich "tiergestützte Pädagogik". In: Haubenhofer, D., Strunz, A. I. (Hrsg): Raus auf's Land. Landwirtschaftliche Betriebe als zeitgemässe Erfahrungs- und Lernorte für Kinder und Jugendliche. Schneider Verlag Hohengehren. S. 139-158.

## 7. Abbildungsverzeichnis

Abbildung Titelseite: <https://pixabay.com/de/photos/ziege-kind-tier-ziegen-junge-3017394/>



**Förderung von ‘Sustained shared thinking’  
bei Kindern durch die Auseinandersetzung mit Ziegen**

**Lernsequenz für 2. - 4. Klassen**

Autoren: Regina Komminoth (Uni Basel), Rahel Mauch (PH FHNW), Paola Mazzamati (PH FHNW), Jorinde Straub (Uni Basel), Ralf Kunz (PH FHNW). Basel, den 7.7.2020

## 1. Einleitung

Im vorliegenden Dossier haben wir Informationen und Anregungen für Sie als Lehrperson zusammengestellt, die Ihnen die Umsetzung des 'sustained shared thinking' mit Kindern erleichtern soll. Die Interaktionsform des SST wurde nach HILDEBRANDT ET ALI. (2016: 82) als sehr wirksam für den Bildungsverlauf der Kinder identifiziert. Unter SST wird verstanden, dass die Kinder und die Lehrperson gemeinsam im Gespräch versuchen Probleme zu lösen, Ereignisse zu bewerten und Begriffe zu klären.

Anlass dazu bietet die Auseinandersetzung der Kinder mit den Tieren auf dem Bäumlhof. Bei der Interaktion mit den Ziegen und der Beobachtung der Tiere können auf vielfältige Weise bildungsrelevante Denkprozesse angeregt und gemeinsamen mit den Kindern erarbeitet werden. Da die Eindrücke zum Teil schriftlich fixiert werden sollen, ist die geplante Sequenz für die Altersstufe 2. - 4. Klasse geeignet.

## 2. Fragestellungen

Ziegen werden in der Landwirtschaft in der Regel als Nutztiere gehalten. Zum Teil werden sie auch zu therapeutischen Zwecken eingesetzt. Die Bedürfnisse des Menschen stehen dabei jeweils im Vordergrund. Mit den Kindern soll auf dem Bäumlhof herausgefunden werden, ob und wie sich die Bedürfnisse des Tieres mit denen des Menschen vereinbaren lassen.

Damit Sie als Lehrperson den Kindern vor, während und nach dem Besuch auf dem Bäumlhof immer wieder zielgerichtete Inputs durch Fragen geben können, haben wir nachfolgend drei Leitfragen formuliert, die die gemeinsamen Denkprozesse in Form des SST anstossen und fördern sollen:

- **Wann ist eine Ziege glücklich?**
- **Was mögt ihr Kinder und die Ziegen gleich gerne?**
- **Wollen Ziegen auch Sachen machen, die ihr Kinder nicht mögt?**

Ausgehend von diesen drei Leitfragen können verschiedene Perspektiven zur Beziehung zwischen Ziege und Mensch beleuchtet werden. Im Laufe der SST-Gespräche können die Kinder sich ergebende Probleme stufengerecht diskutieren und ihren eigenen Standpunkte dazu entwickeln.

- **Naturwissenschaftliche Perspektive**  
Welches sind die Grundbedürfnisse (Ernährung, Lebensbedingungen) der Ziege und welche Pflege benötigen sie?
- **Historisch / wirtschaftliche Perspektive**  
Woher stammen die heutigen Nutztiere und wozu hat sie der Mensch früher und heute gezüchtet und gehalten?
- **Sozialwissenschaftliche Perspektive**  
Welche Bedürfnisse des Menschen und des Tieres beeinflusst und befriedigt die Mensch-Tier-Beziehung?
- **Ethische Perspektive**  
Welche Rechte haben die Tiere bzw. welche Rechte werden ihnen von den Menschen im Zusammenleben zugestanden?

Die nachfolgende Mindmap visualisiert die verschiedenen Perspektiven die sich für das 'Sustained shared thinking' ergeben können.



Abb.: Mindmap zur Leitfrage

### 3. Sachanalyse und Informationen zum Umgang mit Ziegen

Nachfolgend haben wir für die Lehrpersonen die wichtigsten Sachinformationen zur Ziege und zum Umgang mit den Tieren zusammengestellt. Diese können auch zur Vorbereitung des Besuchs auf dem Bäumlhof genutzt werden. So kann z.B. in einem Einstiegsgespräch das Vorwissen der Kinder abgeholt und ergänzt werden (vgl. Kapitel 5: Sequenz Vorbereitung).

## **Herkunft**

Die heutige Hausziege entstammt dem östlichen Mittelmeerraum und wurde vermutlich im 11. Jahrhundert v. Chr. vom Menschen domestiziert. Ihre Stammform, die Bezoarziege, lebt dort noch heute wild. Ziegen gehören zur Gattung der Hornträger, es gibt jedoch auch Rassen ohne Hörner. Sie sind Paarhufer und Wiederkäuer (Otterstedt et al. 2011: 3).

## **Verhalten**

Ziegen leben in Gruppen mit einer Rangordnung, die meist von einer älteren, weiblichen Ziege angeführt werden. Sie sind tagaktiv und legen sich zur Entspannung in Brustlage mit untergeschlagenen Beinen. Freude drücken Ziegen mit lautem Meckern, Annäherung und Bocksprüngen aus. Wenn sie desinteressiert sind oder Situationen meiden wollen, sträuben sie sich bzw. laufen weg. Bei Überforderung oder Angst entziehen Ziegen sich, stampfen mit den Vorderläufen und/oder weichen zurück (Otterstedt et al. 2011: 4).

## **Haltung und Betreuung**

Eine artgemässe Haltung der Ziege ist nur in festen Gruppen von 2-10 Tieren mit entsprechenden Stall- und Weideflächen (mind. 1500 m<sup>2</sup> für 3-5 Tiere) gewährleistet. Neben anderen Ziegen können sie auch mit Pferden, Schafen, Rindern oder Eseln zusammengehalten werden. Die Stallgrösse sollte mindestens 2-3 m<sup>2</sup> pro Tier betragen. Vom Stall sollte ungehinderter Zugang zur Weidefläche bestehen. Zur Betreuung sollte man sich den Ziegen möglichst von der Seite und nicht frontal nähern. "Kraulen hinter den Ohren und seitlich am Hals wird von den meisten Ziegen geschätzt" (Otterstedt et al. (2011): 8).

## **Ernährung**

Ziegen verbringen täglich 6-8 Stunden mit der Futteraufnahme und gleich viel Zeit mit dem Wiederkäuen und Ruhen. Ihr Futter suchen sie gerne an verschiedenen Plätzen. Überfütterung muss bei der Haltung vermieden werden. Ziegen trinken pro Tag 1.5 – 6 Liter Wasser. Neben Heu und Stroh fressen sie auch die Zweige und Blätter von Laubbäumen bzw. Nadeln von Nadelbäumen. Als Beifutter dienen «Hackfrüchte, Möhren, Äpfel (zerkleinert), Gemüsereste (frisch und unverdorben)» (Otterstedt et al. (2011): 5).

## **Bedingungen für den sozialen Einsatz**

Zur Sicherstellung eines tiergerechten Einsatzes muss unbedingt auf Stresssignale des Tieres geachtet werden. Die Stressgrenze ist bei jedem Tier individuell. Pro Tag sollte der Einsatz der Ziegen mit Pause nicht mehr als 2 x 15-20 Minuten betragen (Otterstedt et al. (2011): 8).

## **Wirtschaftliche Ziegenhaltung in der Schweiz**

In der Schweiz wurden 2018 rund 80'000 Ziegen als Nutztiere gehalten. Die meisten davon dienten der Milchproduktion; z.T. werden sie aber auch für die Fleischproduktion genutzt. Im Vergleich wurden in diesem Jahr rund 340'000 Schafe und rund 1'540'000 Rinder gehalten (1998 60'000 Ziegen und 2008 90'000 Ziegen). Mehr als 50% davon werden in den Bergregionen gehalten. Gemäss Angaben des Bauernverbandes ist die Ziegen- und Schafhaltung typisch für Hügel- und Bergbetriebe. (BFS 2019)

## **4. Beschreibung und Begründung der Mensch - Tier Beziehung**

### **Pädagogische Möglichkeiten mit Tieren**

Im Umgang mit Tieren können menschliche Fähigkeiten sozusagen ‚geübt‘ werden. Man lernt dabei die Aufnahme und Pflege von kontinuierlichen Bindungen und die Verantwortung dafür. Während der Konfrontation mit der Eigenart und Eigenwilligkeit des Tieres lernt man auch sich selbst besser zu verstehen. Tiere bieten Beziehung und auch taktile Kontaktmöglichkeiten an, ohne dass Kinder dabei bewertet werden. Tiere spiegeln das Verhalten der Menschen wider: Sind wir nett zu ihnen sind sie es auch zu uns, sind wir nicht nett zu ihnen gehen die Tiere entweder weg oder sie können auch in eine Angriffsstellung übergehen. Ziegen haben einen recht eigenwilligen Charakter und sind von ihrem Naturell her lebhaft und aufgeschlossen. Befinden sie sich jedoch in ungewohnten, bedrohlich empfundenen Situationen sind sie auch flucht- oder verteidigungsbereit (Roloff und Otterstedt, 2011). Diese Eindeutigkeit, dass Tiere gewissermaßen immer ‚ehrlich‘ sind, schaffen ein Gefühl von Sicherheit. Diese bedingungslose Beziehung ohne Bewertung und Kritik ist ein wesentlicher Aspekt, der den heilsamen Effekt von Tieren ausmacht (Gebhard, 2013). Zu den tiergerechten Einsatzmöglichkeiten der Ziegen zählen die Beobachtung des Sozialverhaltens in der Herde sowie die freie Begegnung (Outdoor: Stall, Auslauf, Weide), Nahkontakt (Pflege, Streicheln), Führtechniken (Geschicklichkeitsparcours, Einsatz eines Target-Stick) sowie auch Spaziergänge mit den Tieren (Roloff und Otterstedt, 2011). So kann spielerisch, auch ohne sonstiges therapeutisches Setting, menschliche Beziehungsweisen wiederholt und auf eigene Weise durchgearbeitet werden.

### **Kinder und Nutztiere**

Es sind nicht nur die Tiere, sondern vor allem das dauerhafte „Erleben des gesamten Umfeldes eines Bauernhofes“, das zu psychischen und sozialen Veränderungen führen kann (siehe auch Gral u.a., 2007), insbesondere bei Stadtkindern. Die Vorstellungen über Nutztiere, die auf einem idyllischen Kleinbauernhof gehalten werden, sind natürlich andere als die über die Massentierhaltung. Heimtiere und Nutztiere haben eine unterschiedliche Bedeutung für den Menschen. Während Heimtiere eine hohe emotionale Bedeutung haben können, müssen Nutztiere oft geradezu entemotionalisiert werden, eben um sie

‚nutzen‘ zu können. Kinder machen in der Regel einen deutlichen Unterschied zwischen Heim- und Nutztieren: Heimtiere haben es aus Sicht der Kinder besser, werden geliebt, nicht geschlachtet, werden verwöhnt, sind zum Vergnügen und Kuscheln da, leben bei den Menschen zu Hause. Nutztiere dagegen müssen arbeiten, werden geschlachtet, ausgenutzt und gezwungen, Fell, Fleisch, Eier oder Milch zu geben (Gebhard, 2013).

## **5. Skizze einer Verlaufsplanung**

### **Sequenz Vorbereitung**

Bevor die Schülerinnen und Schüler den Bauernhof besuchen, kann das Vorwissen abgerufen werden. Dabei überprüft die Lehrperson, was die Kinder bereits über die Ziege wissen und kann dadurch an die Wissensstände und Interessen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen. Die Schülerinnen und Schüler können beispielsweise zum Thema Ziege Stichworte an die Wandtafel schreiben und die gesammelten Stichworte gemeinsam besprechen. Die Lehrperson kann auch durch die oben genannten Fragestellungen die SuS anregen.

### **Sequenz Bauernhofbesuch**

Auf dem Bäumlhof empfehlen wir, die Klasse in zwei Gruppen aufzuteilen und nicht mit mehr als 10 Schülerinnen und Schülern zu den Ziegen zu gehen. Bevor die Schülerinnen und Schüler in das Ziegengehege hinein gehen, ist es wichtig, nochmals ein paar der wichtigen Sachinformationen zur Ziege anzusprechen. Wie reagieren Ziegen, wenn sie Kontakt suchen und wie reagieren sie, wenn sie keinen Kontakt möchten, wie nähert man sich den Ziegen an, was dürfen die Kinder ihnen zu fressen geben und was nicht. Es geht darum, dass die Kinder im direkten Kontakt das Verhalten der Ziegen richtig einschätzen können, nicht nur zum Schutz der Tiere sondern auch der Kinder selbst.

Geht es dann mit der ersten Gruppe ins Gehege, können die Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Arten mit den Ziegen in Kontakt treten. Die Tiere können je nach deren Interesse gestreichelt werden, sie können von den Kindern mit dem was im Gehege an Futter bereits vorhanden ist gefüttert werden oder sie können von den Kindern z.B. mithilfe von Blättern über Hindernisse gelockt werden oder je nach dem versuchen, auf diese Art einen Parcours mit den Ziegen abzulaufen.

Währenddessen kann mit der anderen Gruppe eine Verhaltensbeobachtung von ausserhalb des Geheges gemacht werden, bei der die Kinder beobachten können, wie die Ziegen sich verhalten. Die Schülerinnen und Schüler können den Lebensraum der Ziegen genau betrachten, den Stall, den Auslauf, sie können den Charakter der Ziegen versuchen zu ergründen, beobachten wie sie sich bewegen, was sie fressen, wie sie untereinander interagieren, wie sie kommunizieren und

vieles mehr. Gleichzeitig kann auch der Kontakt zwischen Mensch und Ziege beobachtet werden, wie die Ziegen mit Menschen interagieren und andersherum. Je nach Möglichkeit können die Beobachtungen schriftlich festgehalten werden.

Danach werden die Gruppen gewechselt und während die erste Gruppe nun die Verhaltensbeobachtung macht, kann die zweite Gruppe jetzt in das Ziegengehege gehen.

### **Sequenz Nachbereitung**

Nach dem Besuch auf dem Bauernhof werden die Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen und reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler können beispielsweise über die Bedürfnisse der Ziege sprechen und wie man sich selbst bei der Interaktion mit der Ziege gefühlt hat. Welchen Eindruck haben nun die Schülerinnen und Schüler über die Ziege? Geht es der Ziege gut auf dem Bauernhof? Hat sie genug Platz sich zu bewegen? Wie hat die Ziege auf meine Bedürfnisse reagiert bzw. wie habe ich auf die Bedürfnisse der Ziege reagiert? Die Erfahrungen der Kinder können durch Zeichnungen oder kurze Texte festgehalten werden. Als Erinnerungshilfe können die Schülerinnen und Schüler auch ihre schriftlichen Beobachtungen, die sie auf dem Bauernhof geschrieben haben, nutzen.

Als Abschluss sollen die oben genannten Fragestellungen mit den Kindern erarbeitet und beantwortet werden. Die Kinder greifen so auf ihr Wissen und auf ihre Erfahrungen auf dem Bauernhof zurück. Dazu bietet es sich an, Gruppen zu bilden, die jeweils eine Fragestellung erarbeiten, ein Plakat dazu gestalten und anschliessend der Klasse präsentieren.

## **6. Fazit**

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Horizont erweitern können, indem sie sich ihren Bedürfnissen bewusst werden. In einem weiteren Schritt lernen sie die Ziegen und deren Bedürfnisse kennen. So können sie in einem dritten Schritt herausfinden ob und wie sich die eigenen Bedürfnisse mit denen der Ziegen decken. Während des ganzen Lernprozesses soll die Interaktionsform «Sustained shared thinking» dazu beitragen die kognitive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Durch offene Fragen werden die Kinder zum Denken angeregt. So überlegen sie selbstständig, tauschen sich über die Überlegungen anderer Schülerinnen und Schüler aus. Dies führt zu einem gemeinsamen vertieften Denken führt. Nun wünschen wir Ihnen als Lehrperson gutes Gelingen und viel Spass mit der Umsetzung des Dossiers.

## 5. Literatur und Abbildungsverzeichnis

### Literatur

Beetz, A., Riedel, M., Wohlfarth, R., De Hair, I. (2010). *Tiergestützte Interventionen: Handbuch Für Die Aus- Und Weiterbildung*. Ernst Reinhardt Verlag: München.

Bundesamt für Statistik. (2019). *Landwirtschaft und Ernährung: Taschenstatistik 2019*. Bundesamt für Statistik: Neuchatel.

Gebhardt, U. (2013). Die Bedeutung von Tieren für die seelische Entwicklung von Kindern. In Haubenhofer, D., Strunz, I.A. *Raus auf's Land: Landwirtschaftliche Betriebe als zeitgemässe Erfahrungs- und Lernorte für Kinder und Jugendliche* (1. Aufl., S.185-212). Schneider Verlag: München.

Hildebrandt, F., Schneidt, A., Hildebrandt, A., Hédervári-Heller, E., Dreier, A. (2016). Sustained shared thinking und das Sprachverhalten von Kindern. In Becker-Stoll, F. *Frühe Bildung* (Vol.5(2), S.82–90). Hogrefe Verlag: Göttingen.

Otterstedt, C., Roloff, V. (2011). *Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz*. Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V: Bramsche.

### Abbildungen

Titelbild: Bäumlhof, Compas - Institut für natur- und tiergestützte Interventionen. (2020, 12. Juni). Ziege Boris. <https://compas.ch/unsere-tiere/ziegen>